



Vierteiljährlicher Abonnementspreis in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außer halb pro Quartal incl. Porto 7 Mark 50 Pf. — Inseratengebühr für den Raum einer sechsstelligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Befellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einm., Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 142. Morgen-Ausgabe.

Siebenundsechzigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag.

Freitag, den 26. Februar 1886.

## Abonnements-Einladung.

Die unterzeichnete Expedition ladet zum Abonnement für den Monat März ergebenst ein.

Der Abonnements-Preis für diesen Zeitraum beträgt in Breslau 2 Mk., bei Zusendung ins Haus 2 Mk. 35 Pf., auswärts incl. des Portozuschlages 2 Mk. 50 Pf., und nehmen alle Post-Anstalten Befellungen hierauf entgegen.

Wochen-Abonnement auf Morgen-, Mittag- und Abend-Ausgabe incl. Abtrag ins Haus 60 Pf., auf die Abend-Ausgabe allein 25 Pf.

Mit Rücksicht darauf, daß die beiden von der „Breslauer Zeitung“ veröffentlichten Romane **Georges Ohnet's**: „Der Hüttenbesitzer“ und „Gräfin Sarah“ bei dem Leserkreise einen so außerordentlichen Beifall gefunden, weisen wir darauf hin, daß es uns gelungen ist, den neuesten, bisher auch in französischer Sprache noch nicht in Buchform erschienenen Roman des berühmten Autors

## „Die Damen von Croix-Mort“

zu erwerben. Der neue Roman zeichnet sich durch eine im höchsten Grade spannende Entwicklung der Handlung, sowie durch einen in psychologischer Beziehung hochinteressanten Conflict aus. Der Abdruck beginnt in den ersten Tagen des Monats März.

Expedition der Breslauer Zeitung.

## Die Melassesteuer.

Das Princip unserer Zuckerbesteuerung beruht bekanntlich seit 40 Jahren auf einer Besteuerung der Rohmaterialien. Der Centner Rüben, der in die Fabrik hineingebracht wird, bringt eine Steuer von 80 Pfennigen. Ob aus diesen Rüben viel oder wenig Zucker gewonnen wird, ist dem Reiche vollkommen gleichgültig. Wenn die am schlechtesten situierte Fabrik in Württemberg aus einem Centner Rüben nicht viel mehr als halb so viel gewinnt, als die am besten situierte bei Halberstadt, so versteuert sie den Zucker fast doppelt so hoch; das ist ihre Sache, sie mag selbst beurtheilen, ob sie unter diesen Verhältnissen den Betrieb fortsetzen kann und ob ihr namentlich die Futterrückstände für den landwirtschaftlichen Betrieb so viel Vortheile abwerfen, daß sie die Nachtheile des Fabrikationsbetriebes wahren kann.

Dieses System der Rohmaterialiensteuer hat zwei große Vortheile geboten. Erstens war das System der Steuererhebung ein sehr einfaches und bequemes. Benachtheiligungen des Staates durch Defraudationen, Belästigungen des Fabrikanten durch eine unbequeme Controlle waren beinahe ausgeschlossen. Der unfähigste Beamte ist im Stande, zu constatiren, wie schwer ein Korb Rüben wiegt und das, was er gesehen, aufzuschreiben. Wir sind geneigt, diesen Vorzug der Steuer nicht gering anzuschlagen. Dazu gesellte sich ein zweiter Vortheil. Der Erwerbstrieb wurde gestärkt, der Rübe so viel Zucker abzugewinnen als möglich. Man züchtete die saftreichsten Rüben, man erfand die geschicktesten Methoden, den Zuckersaft von den mineralischen Bestandtheilen der Rübe abzusondern. Wenn Jemand aus einem Centner Rüben 9 Pfund Rohzucker gewann, während seine Nachbarn bei 8 Pfund stehen blieben, so hatte er nicht allein ein Pfund verkäufliche Waare mehr, sondern hatte dieses Pfund auch steuerfrei, während sein zurückgebliebener Nachbar seine ganze Production versteuern mußte. In Folge dessen wurde die deutsche Zuckerfabrikation die vollkommenste der Welt.

Das waren die Lichtseiten des Systems. Aber es hatte auch seine Schattenseiten. Je mehr die Zuckerfabrikanten bei diesem System gewannen, desto mehr blühte das Reich ein. Es blühte um so mehr ein, als es in die Lage kam, beim Export von Zucker Steuern zu vergüten, die es in diesem Betrage gar nicht erhalten hatte. Der Reiz dieser Exportprämie rief eine Mehrproduction von Zucker hervor, für die sich keine Käufer fanden. Schon seit Jahren wurde der Ruf laut, die erzehende Kraft der Rohmaterialiensteuer habe ihre volle Wirkung gekostet und es sei nun an der Zeit, den eigentlichen Zweck jeder Verbrauchssteuer in das Auge zu fassen, der dahin geht, die in den Consum übergehenden Waaren zu treffen. Es giebt eine wachsende Partei, welche den Uebergang zur Fabrikatssteuer will, und selbst diejenigen, welche diesen Uebergang nicht wünschen, verschließen sich kaum noch der Ueberzeugung, daß in bemessener Zeit dieser Uebergang eine unvermeidliche Nothwendigkeit werden wird.

Die Commission des Reichstages hat nun den Beschluß gefaßt, eine Melassesteuer einzuführen. Noch vor fünfzehn Jahren war die Melasse ein Nebenproduct der Zuckerfabrikation, das zwar Zucker enthält, aber Zucker, der nicht gewonnen werden konnte, weil er an widerliche mineralische Bestandtheile gebunden war. Man konnte diese Melasse nur zur Branntweinbrennerei benutzen. Seitdem sind wenigstens fünf verschiedene Verfahrungsweisen erfunden worden, um aus der Melasse genießbaren Zucker zu gewinnen. Es giebt sogar Zuckerfabriken, welche gar keine Rüben verarbeiten, sondern aus den Rübenzuckerfabriken Melasse kaufen und dieser durch ein Verfahren, bei welchem sie Strontian verwenden, ihren Zuckergehalt abgewinnen. Ein solches Verfahren ist bisher steuerfrei, weil die Melasse aus Rüben gewonnen wird, die dem Staate ihren schuldigen Tribut bereits abgetragen haben.

Die Commission macht nun die beiden folgenden Vorschläge:

1) Von denjenigen Fabriken, welche selbstgewonnene Melasse entzuckern oder bei der Zuckerbereitung den Zucker anders als durch Concentration der gereinigten Rübenäfte und Auscheiden aus denselben durch Krystallisation gewinnen, wird ein Steuerzuschlag von 5 Pfennigen für den Centner Rüben erhoben.

2) Fabriken, in denen ausschließlich oder zum Theil Melasse oder aus Rüben gewonnene Ablauffäfte zur Entzuckerung gelangen, welche in anderen Fabriken gewonnen werden, zahlen für den Centner dieser eingeführten Producte 1 Mark 65 Pf. Steuer.

Was die Wirkung dieser zweiten Bestimmung anbelangt, so haben wir über dieselbe nicht den geringsten Zweifel. Der ganze hier be-

troffene Fabrikationsbetrieb muß aufhören. Das Kapital, welches in den Strontianfabriken angelegt ist, wird entwerthet. Die Melasse, welche bisher zur Entzuckerung gedient hat, kann fernerhin nicht mehr dazu verwendet werden, wird wieder Rohstoff zur Brennerei und drückt auf die Spiritusfabrikation. Gleichzeitig muß ein peinliches Ueberwachungssystem in Kraft gesetzt werden, um zu verhüten, daß in eine Zuckerfabrik Melasse hineingeschafft wird.

Aber auch die Wirkung der ersten Vorschrift gefällt uns nicht. Der Steuerbeamte würde nun die Pflicht haben, in der Fabrik, in welcher sich bisher der Besitzer auf das Freieste bewegen konnte, umherzugehen und zu controliren, in welcher Weise der Zucker gewonnen wird, ob dabei nicht ein Verfahren angewendet wird, welches als Melasse-Entzuckerung angesprochen werden kann. Die Beaufsichtigung der Zuckerfabriken würde damit zum schwierigsten und lästigsten Theile der ganzen Steuercontrolle.

Gegen die Fabrikatssteuer hat man bisher zwei Einwände erhoben: sie sei schwierig durchzuführen und sie entziehe den Fabrikanten die Exportprämie, ohne welche sie die Concurrenz auf dem ausländischen Markte nicht bestehen können. Dieser letztere Einwand ist ohne Weiteres abzuweisen. Das Reich hat nicht die Aufgabe, Exportprämien zu gewähren, und hat nicht die Pflicht, einen Industriezweig auf dem ausländischen Markte in dem Concurrenzkampf zu unterstützen. Der erstere Einwand aber wird hinfällig, wenn die Melassesteuer angenommen wird. Denn schwieriger als diese Melassesteuer ist die Fabrikatssteuer auch nicht durchzuführen.

Das Reichschatzamt sträubt sich bisher, die Commissionsvorschlüsse anzunehmen und wir können ihm darin nicht Unrecht geben. Vielleicht verläßt die ganze Discussion über die Zuckersteuer auch in diesem Jahre resultatlos. Aber nutzlos wird sie darum nicht sein. Sie lehrt von Neuem, daß die Regierung den Muth haben muß, die Frage der Zuckersteuer, die ihr über den Kopf zu wachsen droht, wenn sie ihr nicht schon über den Kopf gewachsen ist, durch einen vollen und ganzen Schritt zu lösen. Wir gehen nicht so weit, zu sagen, daß die Fabrikatssteuer eingeführt werden muß, aber wir halten es für unerlässlich, daß die Regierung die Frage, ob die Fabrikatssteuer jetzt eingeführt werden kann, einer gründlichen und unbefangenen Untersuchung unterwirft, welcher sie bisher ausgewichen ist. Wir verlangen, daß man nicht unterläßt, neben den wohlgegründeten Interessen der Landwirtschaft und Industrie auch diejenigen des Steuerfiscus und der Consumanten ernsthaft zu Rathe zu ziehen.

## Deutschland.

— Berlin, 24. Februar. [Die neue Vorlage gegen die Polen. — Elektrische Maßeinheiten.] Das neue „Polengesetz“, welches dem Abgeordnetenhaus zugegangen ist, leidet an demselben Fehler, der bei den ersten Entwürfen constatirt werden mußte: die Begründung ist sehr kurz und sehr dürftig. Man kann sich auch hier des Eindruckes nicht erwehren, daß die Ausarbeitung sehr schnell geschehen mußte, weil man vielleicht anfänglich gar nicht daran gedacht hat, diesen Entwurf noch vorzulegen. Für diese Auffassung spricht auch der Umstand, daß in den allerletzten Tagen seitens der Regierung zu Marienwerder Schritte gethan worden sind, um in den Städten ihres Bezirkes die Gründung von Fortbildungsschulen anzuregen, und daß ebenfalls erst vor sehr kurzer Zeit die städtischen Collegien von Dirschau sich, Berichten westpreussischer Zeitungen zufolge, mit einer Verfügung des Handelsministers Fürsten Bismarck zu beschäftigen hatten, durch welche sie aufgefordert sein sollen, eine Fortbildungsschule für alle ehemaligen Schüler der Volksschule mit obligatorischem Besuche bis zum 18. Lebensjahre einzurichten. Wir haben einer Berichtigung dieser Meldung zwar vergeblich entgegengehungen, nehmen aber doch an, daß derselben ein Mißverständnis insofern zu Grunde liegt, als sich die Verfügung nicht auf alle ehemaligen Schüler der Volksschule — eine derartige Bestimmung kann nach Lage der Gesetzgebung nicht getroffen werden —, sondern nur auf die unter § 120 der Gewerbe-Ordnung fallenden gewerblichen Arbeiter bezogen hat. Vor wenigen Tagen hat also der Handelsminister in Dirschau noch auf Erlass eines Discretions nach § 120 der Gew.-Ordnung hingewirkt und heute kommt schon die neue Vorlage, welche von jeder Einwirkung auf die Gemeinden Abstand nimmt und der Regierung die Errichtung von Fortbildungsschulen überträgt. Gegen eine Förderung des Fortbildungsschulwesens wird sich Niemand erklären, die Frage aber, ob ohne eingehende Erhebungen so nebenbei der Besuch der Fortbildungsschulen bis zum 18. Jahre obligatorisch gemacht werden darf, ist doch wohl nicht ohne Weiteres von der Hand zu weisen. Leider fehlt in der Begründung sowohl jede bestimmte Angabe über das, was in den Provinzen Westpreußen und Posen im Fortbildungswesen bisher geleistet worden ist, als auch jede Andeutung darüber, wie man die Fortbildungsschulen einzurichten gedenkt. Man kann doch nicht junge Leute, die eine rein deutsche Schule besucht haben, mit solchen, die auf einer polnischen Schule gewesen sind und nur nothdürftig oder gar nicht in deutscher Sprache sich ausdrücken gelernt haben, auf dieselbe Bank setzen wollen. Nebenbei sei auch darauf hingewiesen, daß die Gefahren, denen man entgegengetreten will, für die ländlichen Arbeiter deutscher Abstammung viel größer sind, als für diejenigen, welche als gewerbliche zu betrachten sind. — Der hiesige elektrotechnische Verein hat gestern beschlossen, den Reichskanzler um möglichst baldige gesetzliche Regelung der elektrischen Maßeinheiten zu ersuchen. Außerhalb der Kreise der Elektrotechniker wird man allerdings nicht allenthalben der Ansicht sein, daß es sich schon jetzt empfiehlt, eine gesetzliche Regelung des elektrischen Maßwesens eintreten zu lassen. Da indessen so hervorragende Autoritäten auf diesem Gebiete, wie Professor Förster, der Director der hiesigen Sternwarte, und Werner Siemens, sich dem Antrage des Professors Rühlmann aus Chemnitz auf Erlass einer Petition angeschlossen, so wird man etwaige Bedenken wohl fallen lassen. Dr. Siemens theilte übrigens mit, daß alle Einleitungen zu den gewünschten Maßregeln seitens der Reichsbehörden schon getroffen seien, und da der Natur der Sache nach nicht ohne Mitwirkung der Fachmänner vorgegangen werden kann, so darf man hoffen, daß die Angelegenheit eine befriedigende Regelung erfahre.

[Der Redacteur aus conservativen „Kieler Tageblatt“,] Richard Prohl, ist, wie bereits gemeldet, verhaftet worden, weil er im

Verdachte steht, mit dem bekannten, kürzlich wegen Landesverrath verurtheilten Capitän Sarauw geheime Verbindung unterhalten zu haben. Der Herausgeber und Chefredacteur des genannten Kieler Blattes veröffentlicht nun eine Erklärung, in der es heißt:

„Man wird mich für die heimlichen Vergehen meiner Untergebenen nicht verantwortlich machen wollen, aber um dem etwaigen ungerechtfertigten Vorwurf, daß ich einen solchen Mann in meinen Diensten und an meinem durchaus auf nationalem Boden stehenden Blatte beschäftigt habe, zu begegnen, erkläre ich, auch heute noch nicht die Ueberzeugung gewonnen zu können, daß Prohl, Ritter des Eisernen Kreuzes und Vorstandsmitglied des Schleswig-Holsteinischen Kampfgenoßen-Verbandes, der allerdings seiner treuemonarchischen Gesinnung Ausdruck gab und in diesem Sinne das „Kieler Tageblatt“ redigiren half, wirklich Landesverräter sein sollte. Ich gebe mich der Hoffnung hin, daß die gerichtliche Untersuchung sehr bald seine völlige Unschuld ergeben wird.“

[Militär-Wochenblatt.] v. Abler, Gen.-Lt. und Inspecteur der 1. Ing.-Bnsp., zur Vertretung des Gen.-Inspecteurs des Ing.- und Pion.-Corps und der Festungen commandirt. Haack, Sec.-Lt. vom 4. Pion.-Infanterie-Regiment Nr. 59, unter Beförderung zum Pr.-Lt., in das 6. Brandenburg. Inf.-Regt. Nr. 52 versetzt. v. Kramitz, Pr.-Lt. vom 11. Pion.-Regt. Kaiser Alexander III. von Rußland (Westpreuß.) Nr. 1 unter Stellung à la suite des Regts., als Adjut. zur 9. Cav.-Brig. commandirt. v. Bismarck, Pr.-Lt. vom 1. Brandenburg. Pion.-Regt. (Kaiser Alexander II. von Rußland) Nr. 3, in das 11. Pion.-Regt. Kaiser Alexander III. von Rußland (Westpreuß.) Nr. 1 versetzt.

Kaiserliche Marine. v. Frangius, Capitänlt., zum Corv.-Capitän. Holzhauer, Lt. zur See, zum Capitänlt., Kölle, Hoffmann, Unterlt. zur See, zu Lt. zur See befördert. Frhr. v. Schleinitz, Contre-Admiral und Vorstand des hydrographischen Amtes der Admiralität, als Vice-Admiral mit Pension, Jung, Capitän zur See z. D., zuletzt Corv.-Capitän im Marine-Infanterie-Regiment, v. Weyer, Unterlt. zur See der 1. Flottille, im Bezirk des 1. Bats. (Kiel) Holstein. Landw.-Regts. Nr. 85, zum Lt. zur See der 1. Flottille befördert. v. Dieberichs, Corv.-Capitän, zum Capitän zur See befördert.

• Berlin, 24. Febr. [Berliner Neuigkeiten.] Ein empörender Grech, der sich zugleich als Landfriedensbruch darstellt, ist bei der Staatsanwaltschaft am Landgericht II zur Anzeige gebracht worden. An der Landsberger Chaussee, etwa 1000 Schritt hinter den Buggenbagen'schen Häusern, liegt das Sander'sche Vergnügungslocal, in welchem im Sommer Concerte, im Winter Tanzvergnügen abgehalten werden. Das Betreten des Saales war einigen Schlächtergeleuten, die als berufsmäßige Schläger bekannt sind, unterlag. Zu diesen gehören der „Schlesische Herrmann“, ferner „Trefel“ und „Krausel-Paul“. Ueber das, was sich nun in dem genannten Local abgespielt hat, theilt ein Berichterstatter empörende Einzelheiten mit. Am Sonntag Abend drangen mindestens zwanzig Schlächtergeleuten unter Führung der drei Obengenannten in das Sander'sche Local, um der getroffenen Abrede gemäß „einmal ordentlich aufzuräumen“. Die Bande vertheilte sich sofort nach dem Eintritt nach allen vier Seiten des Saales und fing dann wie auf Commando an, auf die Anwesenden einzuschlagen. Jedermann, gleichviel ob männlich oder weiblich, bekam Ohrfeigen, und zwar mit solcher Wucht, daß die Betroffenen sofort zu Boden stürzten. Das kam so schnell und planmäßig, daß Niemand an Widerstand dachte, nur Einer, der Schlächtergeleute Gustav Mohns, eine herkulische Gestalt, stieß einen der Raufbolde, der nach ihm schlug, zurück. Ueber Mohns stürzte nun die ganze Bande her, die Messer blühten, und schon nach wenig Secunden lag Mohns, aus vielen Wunden blutend, wehrlos am Boden. Jetzt rissen ihn die Stroche empor, schleppten ihn aus dem Saale, warfen ihn draußen zur Erde und stampften mit den Füßen so lange auf seinem Gesicht herum, bis dieses nur noch einer unformigen Masse glich und das linke Auge weit aus dem Kopfe herausging. Als Mohns anscheinend leblos liegen blieb, verschwand einer der Stroche nach dem andern. Nach Anlegung eines Nothverbandes wurde der noch immer Bewußtlose nach dem städtischen Krankenhaus im Friedrichshain gebracht, wo außer den Tritten und Quetschungen allein sieben Messerwunden im Kopfe constatirt wurden. Eine ganze Anzahl der Schläger ist recognoscirt worden.

Thorn, 23. Februar. (Petition.) Die Abwendung einer Petition von Magistrat und Stadtverordneten der hiesigen Stadt an das Haus der Abgeordneten ist am 20. d. Mts. beschlossen worden. Die Petition betrifft die Anstellung und das Dienstverhältniß der Lehrer und Lehrerinnen an den öffentlichen Volksschulen im Gebiete der Provinzen Westpreußen und Posen und des Regierungsbezirks Oppeln und wendet sich gegen die Bestimmung, daß laut dem Gesetzesentwurf vom 10. Februar 1886 die Anstellung der Lehrer und Lehrerinnen an öffentlichen Volksschulen dem „Staate allein gebühren soll.“ In dem Wortlaute heißt es u. a.: „Die Pflege des Schulwesens ist der Stolz und die Freude unserer städtischen Verwaltung. Seit Gründung unserer Stadt, und zumal seit der Reformation, haben unsere Schulen sich als feste Bollwerke deutscher Bildung an der Ostmark des Vaterlandes bewährt, und diese Ueberlieferung der Vergangenheit haben wir trenn gepflegt. — Die völlige Lösung der Lehrerschaft von der Gemeinde, die Forderung der natürlichen Bande, welche zwischen den Lehrern und der Schule unterhalten werden und die Väter der Schüler vertretenden Gemeindebehörden bestehen, würden das gegenseitige Vertrauen, die gegenseitige Opferbereitschaft zum schweren Nachtheil der Schule schwächen und keinerlei entsprechenden Vortheil gewähren. — Ein Einfluß der polnischen Partei auf unsere Gemeinde und auf unsere Schulen besteht in keiner Weise und ist schlechthin undenkbar. Unter den 19434 Civileinwohnern der Stadt (darunter 7717 Katholiken) mögen etwa 6000 Polen sein. und diese schwache Minderheit gehört überwiegend den untersten Ständen an. Wenn jeweilig ein Pole in die Stadtverordnetenversammlung gewählt wurde, so geschah dies durch die deutschen Wähler absichtlich, um durch gemeinschaftliche Arbeit auch die besseren polnischen Kreise für unsere öffentlichen Interessen zu gewinnen. So dankt der jetzt einzige polnische Stadtverordnete seine Wahl einer Vereinigung aller deutschen Parteien. — Im Magistrat hat noch niemals ein Pole gesessen. — Selbst in der Umgebung der Stadt ist das Polenthum so wenig maßgebend, daß der Kreisstag des Kreises Thorn unter 35 Mitgliedern nur einen Polen zählt. — Je weniger der Staat bisher in unseren Provinzen Westpreußen und Posen durch Universitäten oder Akademien, durch Museen oder Bibliotheken, durch Theater, öffentliche Gärten oder ähnliche Einrichtungen das geistige oder sittliche Leben der deutschen Bevölkerung befruchtet hat, desto härter würde es sein, uns von denjenigen idealen Einrichtungen zurückzudrängen, welche wir selbst geschaffen haben und mit Liebe und mit Hingebung pflegen.“

Vermiethung aus Deutschland. Der wegen Landesverraths zu 12 Jahren Zuchthaus verurtheilte ehemalige dänische Capitän Sarauw, welcher bekanntlich seine Strafe in der Strafanstalt zu Halle verbüßt, wird, wie das „Leipz. Tagebl.“ erzählt, in der Anstalt mit Kräuterknechtchen beschäftigt. Dieselbe Beschäftigung ist auch dem zu längerer Zuchthausstrafe verurtheilten Landesverräter Janßen zu Theil geworden. — Der evangelischen Diaconissenanstalt in Halle ist ein werthvolles Geschenk überwiesen worden. Ein ungenannter auswärtiger Herr hat der Anstalt, deren segensreiche Wirken er selbst empfunden, ein an die Anstalt grenzendes Hausgrundstück im Werthe von weit über 200 000 Mark geschenkt.

## Frankreich.

[Algerien.] An seiner Colonie Algerien hat Frankreich bekanntlich noch keine besondere Freude gehabt, fast so wenig, wie von seinem jüngsten Schmerzenskinde Tonkin; nachdem diese nordafrikanische Colonie ungeheure Opfer an Blut und Geld gekostet, bringt sie jetzt bei Weitem nicht die großen industriellen und Handelsvortheile, die man von ihr erwartet, sondern im Gegentheil auch jetzt noch fort-

während Unannehmlichkeiten, welche neue Opfer erfordern, ohne ein genügendes Äquivalent dafür zu bieten. Die periodischen Klagen über die Wüstenräuber sind es besonders, welche der französischen Regierung fortwährend lästig fallen; sie sind in letzter Zeit so zahlreich eingelaufen, daß man sich in Paris veranlaßt gesehen hat, auf dieselben des Näheren einzugehen. Eine Expedition gegen die wilden Tuaregs hat man bisher stets als aussichtslos bezeichnet: trotzdem soll dieses Mal eine solche unternommen werden. Es sollen 4- bis 5000 Mann mit 15.000 Kameelen, die das Wasser für die Colonne mit sich führen müssen, nach der Sahara entsandt werden. Mit Sicherheit ist zu prognostizieren, daß die Resultate dieser Expedition, falls sie wirklich unternommen werden sollte, gleich Null sein werden: die Tuaregs in der Wüste vernichten zu wollen, ist einfach unmöglich, da dieselben in dem ausgedehnten Sandmeere durchaus unschaffbar sind. Vor den geschlossenen Massen des Feindes trennen sie sich und fliegen auseinander wie Spreu, um sich beliebig wieder zusammen zu finden; deshalb begegnet auch der Plan der Tuareg-Expedition in Paris auf allen Seiten Widerstand, dagegen beschäftigt man sich eifrig mit einem anderen Projecte. Man will nämlich den Baarenverkehr von dem westlichen Sudan nach Nordafrika von der Sahara wegwenden und ihn über den Niger, Senegambien und Marokko lenken. Zu diesem Zwecke wird eine große Eisenbahn von Algier über Tanger, Louisville u. s. w. nach dem Golf von Guinea geplant, wodurch die westafrikanischen Besitzungen Kamerun u. s. w. direct an Nordafrika angeschlossen werden sollen.

## Großbritannien.

A. C. London, 23. Febr. [Parlaments-Verhandlungen.] Im Oberhause stellt der Earl von Kimberley Namens der Regierung folgenden Antrag: „Da Ihre Majestät die Entsendung einer militärischen Expedition ihrer Streitkräfte, deren Unterhalt aus den indischen Einkünften bestritten wird, gegen den König von Ava (Ober-Birma) verfügt hat, giebt dieses Haus seine Zustimmung dazu, daß die Einkünfte Indiens verwendet werden zur Beilegung der Kosten der militärischen Operationen, die jenseits der äußeren Grenzen Ihrer Majestät indischen Besitzungen erfolgen dürften.“ Diese Resolution, bemerkt Lord Kimberley, sei notwendig auf Grund des Gesetzes von 1858, welches es für das Reichsparlament gebieterisch mache, einer solchen Ausgabe seine Genehmigung zu erteilen. Zunächst berührt der Minister die Ursachen des Feldzuges gegen König Thibou. Als Hauptursache bezeichnet er, daß der König versucht hätte, mit fremden Mächten solche Beziehungen anzuknüpfen, die ernste Folgen für England gehabt und ernste Verwickelungen mit jenen Mächten herbeigeführt haben dürften. Dem Rathe des Vizekönigs von Indien gemäß, sei ganz Birma mit der britischen Krone einverleibt worden. In der Ereignisse dieses Schrittes rechne die Regierung auf die freundliche Unterstützung Chinas. Es werde hoffentlich bald möglich sein, die Occupationsarmee in Birma zu vermindern. Einem ungeklärten Ueberflusse zufolge würden die Gesamtkosten des Feldzuges 400.000 Pfd. Sterl. nicht übersteigen, obwohl für die nächsten drei oder vier Jahre ein Deficit von 20.000 oder 30.000 Pfd. Sterl. entstehen dürfte.

An die Auseinandersetzungen des Ministers für Indien knüpfte sich eine kurze Debatte, im Verlaufe welcher der Marquis von Salisbury behauptete, daß die Expedition nach Ober-Birma eine Nothwendigkeit gewesen und daß sie nicht aus Eroberungsbegierde oder zur Ausdehnung des Handels unternommen wurde. Schließlich wurde dem Regierungsantrage stattgegeben. An die birmanische Debatte reihte sich eine irische, welche angeregt wurde durch eine Anfrage Lord Granbrooks, ob die Regierung bereit sei, durch Vorlegung von Ausweisen dem Hause Aufschlüsse über die gegenwärtigen Zustände in Irland in Bezug auf das Boycott und andere Ausschreitungen zu geben. Gleichzeitig äußerte er sich sehr anerkenntlich über den Muth und das energische Vorgehen Lord Spencers als Vizekönig von Irland und drang in ihm, die Schritte zu thun, die er selber der letzten Regierung behufs Aufrechterhaltung von Gesetz und Ordnung mit Irland empfohlen hatte.

Lord Spencer lehnte jedwede Darlegung der irischen Politik der Regierung ab, er versprach aber, die gewünschten statistischen Ausweise über Boycott und Einschüchterung in Irland zu liefern.

Im Unterhause eröffnete die Verhandlungen mit einer langen Rede von Unterparlamentarier. Ueber die wichtigsten derselben hat der Telegraph bereits erschöpfend berichtet.

R. Cooke (conservativer Vertreter von West-Nottingham) richtet an den Sprecher die Anfrage, ob die Regierung beabsichtige, die Autorität der Krone in Irland durch Unterdrückung der sogenannten Nationalliga herzustellen.

Gladstone antwortet: „Ich kann dem ehrenwerthen Herrn versichern, daß Ihrer Majestät Regierung sehr wohlwiltig, die Autorität der Krone in Irland auf den vollkommensten Zustand der Wirksamkeit hergestellt zu sehen, den sie in England und Schottland in großem Maße durch die Sympathie des Volkes genießt. Wir sehen die Lage Irlands in dieser Hinsicht als eine, welche die größte und sorgfältigste Aufmerksamkeit erheischt. Ich habe jedoch bereits erklärt, daß wir es auf Grund der Untersuchung von Thatfachen, die wir seit unserem jüngsten Amtsantritt vorzunehmen im Stande gewesen sind, unsererseits nicht für weise, oder gerechtfertigt oder politisch erachten, die Wiederherstellung jener vollkommenen, wirksamen Autorität durch ein unzerstörliches Gesetz an das Parlament um Gewährung außerordentlicher Strafgewalten zu versuchen.“

## Aus Kunst und Leben.

Im Orientalischen Museum zu Wien hielt am 17. Februar der Director des Dresdener Kunstgewerbe-Museums, Professor Graff, einen Vortrag über den Einfluß Japans auf das europäische Kunstgewerbe. Der eigentliche Zweck des Vortrages war die Erörterung der Frage, welche Richtung der stilistischen Entwicklung das europäische Kunstgewerbe einzuschlagen, welchen Anregungen und Vorbildern es zu folgen habe, um als ein lebendiges und naturgemäßes Product der modernen Cultur zu erscheinen und um vor Allem mit seinen Erzeugnissen den Weltmarkt beherrschen zu können. — Professor Graff ist nun seiner wissenschaftlichen Ueberzeugung nach ein entschiedener Gegner der gegenwärtig noch tonangebenden historisch-antiquarischen Tendenz im Kunstgewerbe und hofft auf eine wahrhafte Belebung und Verjüngung desselben nur durch den Einfluß Ost-Asiens, speciell Japans. Um die Berechtigung dieser Anschauung auch historisch zu begründen, ging er von dem Nachweise der Thatfache aus, daß überhaupt seit der hellenisch-classischen Kunst alle großen Kunststile durch eine „Kreuzung“ der Culturen des Orients und Occidents — sei es in gewaltsamer Weise durch Kriege, sei es auf dem friedlichen Wege der Völkerwanderungen und des Handelsverkehrs — entstanden seien. Bemerkenswerth war der Ausdruck Professor Graffs, daß die nationale Einigung Deutschlands und die politische Machtentfaltung des Deutschen Reiches doch keinen neuen Kunststil haben schaffen können. Die neue deutsche Renaissance, die man dafür ausgeben will, sei nur ein künstlich galvanisirtes Gebilde mit einem nationalen Heiligenschein. Die nationale Begeisterung allein reiche eben nicht aus, um einen neuen Kunststil zu erzeugen. Das barocke Rococo habe weit mehr Anspruch auf Anwendung im modernen Kunstgewerbe, weil es unseren Anschauungen von Eleganz und Comfort, unseren Gewohnheiten und Bedürfnissen besser entsprechend ist und weil sich auch seine Traditionen noch lebendig erhalten haben. Ein Weltstil sei es allerdings, auch nicht, sondern nur ein vorbereitender Uebergang zu einem solchen, der aber kommen werde und kommen müsse, denn wir haben einen Weltmarkt und bedürfen für denselben auch einer stilistischen Weltmünze. — In seinen retrospectiven historischen Ausführungen sprach Professor Graff auch der italienischen Renaissance den Charakter eines originellen Stils ab und hob dagegen hervor, daß erst durch die Eröffnung des Seeweges nach Ost-Asien durch die

Der Minister des Innern, Childers, legt den Bericht des Ausschusses über das Verhalten der Polizei während der jüngsten Krawalle im Westende vor und erklärt, daß derselbe eine gründliche Untersuchung der Verwaltung und Organisation der hauptstädtischen Polizei dringend empfehle. Nachdem der wesentliche Inhalt des Berichts zur Kenntniß des Chefs der Polizei, Oberst Sir E. Henderson, gebracht worden, habe derselbe seinen Posten niedergelegt, um die in Aussicht genommene Reorganisation der Polizei zu erleichtern. Der Minister fügt hinzu, er habe das Entlassungsgesuch des Polizeichefs angenommen, und er würde keine Zeit verlieren in der Einleitung einer erschöpfenden Untersuchung behufs Abstellung der in dem Bericht hervorgehobenen Uebelstände.

Auf Antrag Gladstone's wurde hierauf die Tagesordnung suspendirt, worauf der Premier die Ernennung eines Sonderausschusses zur Ermägung beziehungsweise Abänderung der Geschäftsordnung des Hauses behufs beschleunigter Erledigung der Sessionsgeschäfte beantragte. In der damit verknüpften Rede erklärte Gladstone, daß die Regierung die Vorschläge der letzten Regierung in dieser Hinsicht mit gewissen Modificationen adoptirt habe. Sir Michael Hicks-Beach bemerkte, die Opposition fühle sich dadurch sehr geschmeichelt, während Lord Hartington die Hoffnung ausdrückte, daß die Frage des Debatenschlusses (cloture) von der Ermägung des Ausschusses nicht ausgeschlossen bleiben würde. Der Antrag wurde alsdann vom Hause abstimmslos genehmigt.

Zunächst unterbreitet der Unterstaatssecretär für Indien, Sir U. Kay-Shuttleworth den bereits vom Oberhause genehmigten Antrag, daß Indien die Kosten der jüngsten militärischen Operationen in Ober-Birma trage. Hunter, liberaler Vertreter von Nord-Aberdeen, bekämpft den Antrag mit einem Amendement, welches die Bestreitung dieser Kosten aus dem indischen Staatsfiscal als ungerecht bezeichnet. Richard unterstützt das Amendement, gegen welches u. a. der Premier das Wort nimmt. Er erklärt, der Krieg gegen Birma wurde nicht aus Handelsrückichten oder bloßem Ehrgeiz unternommen, sondern weil sich in Birma Zustände entwickelten, welche die Sicherheit des indischen Reiches bedrohten. Lediglich große politische Ursachen, unterstützt durch große und unwiderstehliche Autorität, hätten zu dem Kriege geführt. Die meisten übrigen Redner billigten die Annexion Ober-Birmas, worauf Hunter's Amendement mit 297 gegen 82 Stimmen abgelehnt und der von der Regierung gestellte Antrag abstimmslos genehmigt wurde.

A. C. London, 23. Febr. [Lord Randolph Churchill] trat gestern seine langgeplante Reise nach Belfast an, die bekanntlich den Zweck hat, das protestantische Irland zum äußersten Widerstande gegen eine etwaige Aufhebung der Union zwischen Irland und Großbritannien aufzufacheln. In Stranraer, Larne und anderen Stationen auf der Route nach Belfast wurde ihm ein höchst enthusiastischer Empfang bereitet und er nahm Adressen der Drangistenlogen und conservativen Vereine der Bezirke entgegen. In Larne hielt er in Beantwortung der ihm dort überreichten Adressen eine Ansprache, worin er die Erwartung aussprach, daß die lokale Bevölkerung in Irland und insbesondere die in Ulster dem der legislativen Union mit Großbritannien drohenden gefährlichen Angriffe erfolgreich Widerstand leisten würde. Es sei, bemerkte er weiter, vollkommen unmöglich, daß die lokale und wohlhabende Bevölkerung des nördlichen Irlands unter der Herrschaft eines dubliner Parlaments gestellt werden könnte. Das würde eine Ungeheuerlichkeit sein und die Civilisation des 19. Jahrhunderts würde es nicht dulden. Die Loyalen müßten sich organisiren und sich bestreben die öffentliche Meinung Englands zu erwecken. Wenn das mißlänge, dürften sie andere Mittel zu erwägen haben zur Wahrung jener ihnen so theueren Interessen der Religion und Freiheit. Sollte die öffentliche Meinung Englands ihren Anstrengungen nicht entsprechen, so würden nicht nur er und alle seine früheren Amtsgenossen, sondern die ganze Torypartei für die irischen Loyalen eintreten. In Belfast hatte sich eine ungeheure Volksmenge zum Empfang Lord Randolph's eingefunden, darunter die Mitglieder der Drangistenlogen in großem Ornat mit Fahnen und Musikcapellen, welche patriotische Melodien spielten. Die Pferde seiner Equipage wurden ausgespannt und letztere in Triumph durch ein dichtes laut jubelndes Menschenpalier nach der Ulster Hall gezogen, wo ihm verschiedene Adressen überreicht wurden. Abends wurde in der erwähnten Halle ein großes Meeting abgehalten, bei welchem der hochgeehrte Gast, nachdem ihm eine neue begeisterte Ovation bereitet worden, eine längere Ansprache hielt. Viele Dinge, sagte er u. A., deuteten an, daß die Politik der gegenwärtigen Regierung die Aufhebung der legislativen Union zwischen Irland und Großbritannien in sich schließe, und dieser Politik würde die Torypartei den entschlossensten Widerstand entgegenzusetzen. Mr. Gladstone hätte seine ganze Politik ausschließlich auf die Verstärkung der Partei, welche die Aufhebung der Union begünstige, und auf die Schwächung der Partei, welche entgegengesetzt sei, der Union treu zu bleiben, gerichtet. In dieser Krisis hänge alles von der Haltung der Loyalen Irlands ab, ob die Union aufrecht erhalten werden solle; allein in ihrem Kampfe würde ihnen die Unterstützung der loyalen Bevölkerung Englands nicht fehlen.

Erstliehng Chinas und später Japans für den Handelsverkehr wirklich neue Kunstformen in die europäische Cultur eingeführt worden seien. Die Originalität des barocken Rococo als eines ganz neuen und selbstständigen Stils habe nur auf dem Einflusse der ostasiatischen Kunstformen, in erster Reihe der chinesischen, beruht. Der Vortragende führte weiter aus, wie Holland auf Grund seiner Beziehungen zu Japan die eigentliche Geburtsstätte des barocken Rococo geworden, wie in Frankreich durch Colbert's Handelspolitik der asiatische Einfluß das französische Kunstgewerbe neu belebt habe, wie in Deutschland das sächsische Porzellan seine rasche Blüthe nur dem Anschlusse an chinesische Muster zu verdanken hatte, und wie sich in England unter der Regierung der Königin Anna durch die Einführung japanischer Formen in das englische Kunsthandwerk ein eigenthümlicher Styl entwickelte, der noch jetzt die Grundlage bildet, auf der die englische Kunstindustrie sich in dem letzten Decennium regenerirt hat, nachdem dieselbe bis 1870 unter dem Einflusse der Entente cordiale mit dem napoleonischen Frankreich ganz durch den französischen Geschmack beherrscht worden war. Professor Graff sprach überhaupt die Ansicht aus, daß England die Geburtsstätte des neuen kunstgewerblichen Stils der Zukunft werden müsse, schon deshalb, weil drei Viertel des Welt Handels durch englische Hände gehen. Der neue englische Styl, der sich anknüpfend an den Styl Queen Anne unter Aufnahme japanischer Formen entwickelte, habe sich zum erstenmale in der Ausstellung zu Philadelphia 1876 bemerkbar gemacht. In der Pariser Ausstellung von 1878 haben nach Professor Graff's Urtheil die Engländer unter allen Nationen — keine ausgenommen — das Neueste und Originellste ausgestellt. Professor Graff sprach sich dann in enthusiastischer Weise über die Mustergiltigkeit jener realistischen Schule, welche sich in der japanischen Kunst aus der früheren conventionellen Tradition entwickelt hat, aus; da seien gesunde und praktische Kunstprincipien zu finden, ein natürliches Gleichgewicht der Formen statt der unnatürlichen, vermeintlich stylvollen Symmetrie, und deshalb komme auch im Publikum das Wohlgefallen an den eleganten und originellen Formen des modernen englischen Stils immer mehr zum Durchbruche. Als einen Hauptvorzug des letzteren bezeichnete Professor Graff das Princip der richtigen und natürlichen Verwendung des Materials. Das Constructions-Princip sei im Wesentlichen der Gothik entnommen; dazu gesellen sich aber noch die leichten und schlanken Bambus-Construktionen. Ueberhaupt seien Leichtigkeit und Handlichkeit Hauptfordernisse

Schließlich spottete er über den Anspruch Parnell's, daß seine Partei das irische Volk repräsentire.

## Amerika.

A. C. [Ein interessanter Rechtsfall] beschäftigt zur Zeit das Ver. Staaten-Bundesgericht zu Philadelphia. Vor Kurzem waren daselbst zehn Matrosen des deutschen Schiffes „Savannah“ wegen angeblicher Meuterei verhaftet und von Bundescommissär Gibbons nach einem Verhör eingekerkert, um das Verfahren des deutschen Consuls abzuwarten, welcher die Leute zu ihrer Proceßirung nach Deutschland senden will. Die Matrosen hatten, wie die Anklage lautet, das Schiff beschädigt und sich dann geweigert, weil es schadhast sei und ein Leck habe, zur See zu gehen. Einer der Matrosen, Macready, verwahrte sich gegen seine Auslieferung an die deutschen Behörden, weil er ein Bürger der Ver. Staaten sei und in seiner Angelegenheit hat jetzt ein Verhör stattgefunden, welchem der Bundesmarschall Kerns und der deutsche Consul Meyer bewohnten. Macready behauptet, in Lockport im Staate Newyork vor 37 Jahren geboren zu sein, und in New-Orleans, Mobile, Portland in Oregon und anderen Orten bei Wahlen gestimmt zu haben. Nun bestimmt ein Bundesgesetz vom Juni 1884: „Sollte es während einer Untersuchung vor einem Commissär sich ergeben, daß eine von einem Consul einer auswärtigen Macht eines Vergehens auf einem Schiffe beschuldigte Person Bürger der Ver. Staaten ist, so ist diese Person aus der Haft zu entlassen und dem ordentlichen Gerichtsverfahren zu überweisen.“ Consul Meyer verlas dagegen ein Schreiben seines Rechtsanwalts Remak, worin ausgeführt ist, daß auch Macready unter die deutsche Gerichtsbarkeit falle, weil er sich auf einem deutschen Schiffe befunden habe. Meyer jagte, er protestire gegen die Entlassung Macready's und werde ihn, falls er sich weigern sollte, wieder in See zu gehen, nicht nur der Meuterei, sondern auch der Desertion anklagen. Nach Anhörung beider Parteien beschloß der Bundescommissär, den Macready vorläufig zu entlassen, um ihm Zeit zu geben, seine Eigenschaft als amerikanischer Bürger nachzuweisen. Als Tag des Schlußverhörs wurde der 8. März festgesetzt. Können an jenem Termine Macready nachweisen, daß er amerikanischer Bürger sei, so werde er ihn endgiltig entlassen, erklärte der Commissär; allerdings aber sei es seiner Ansicht nach fraglich, ob Macready nicht, soweit es die Reise betreffe, doch als deutscher Unterthan zu betrachten sei.

## Provinzial-Beitrag.

Breslau, 25. Februar.

Zu den Stats der selbstständigen mit dem Stadthaushalt nicht in Beziehung stehenden Verwaltungen der Stadt Breslau, welchen wir bereits die auf die Promenadenverwaltung bezüglichen allgemein interessanten Ziffern entnommen haben, gehört auch der Etat des Schießwerders. Dieses große und schöne Stablisement, das den renomirtesten detartigen Vergnügungs- und Erholungsstabilisements anderer Großstädte ebenbürtig zur Seite gestellt werden kann, wirft für die Stadt nur einen für das Jahr 1886/87 auf 1150 Mark berechneten Ueberschuß ab, indem sich die Einnahme auf 9000 Mark, die dauernde Ausgabe auf 7850 Mark beläuft. Der Ueberschuß soll in diesem Jahre dem Stablisement in der Weise wieder zu gute kommen, daß für 310 Mark ein offener Schuppen behufs Aufbewahrung der Garten- und Utensilien gebaut wird, und daß für die restirenden 840 Mark die Gasbeleuchtung des Gartens durch Aufstellung von 6 Gasbläsern mit je 2 Laternen verbessert wird. — Unter den Einnahmen figuriren an Pacht und Mithzinsen 8685 Mark, darunter 5800 Mark für die Restauration von dem Pächter derselben. Für die Wohnungen in den Gebäuden des Schießwerder-Grundstücks Nr. 25 am Schießwerderplatz werden 1905 Mark erzielt. 300 Mark beträgt die Einnahme an Standgeld von Pächtern u. c. beim Pfingstschießen. Der Erlös aus dem Verkauf von Bäumen, Blumen, Topfpflanzen, Heu u. c. aus dem Garten wird, nach Abzug einer Tantieme für den Gärtner von 10 Procent, auf 120 Mark berechnet. An Wasserzins, und zwar für das Wasser zur Speisung des Springbrunnens an Concert- und „Ressourcen-Tagen“ werden 180 Mark verreehnet. Die laufenden Ausgaben vertheilen sich auf 1069 Mark 50 Pf. an Zinsen von Hypotheken- und anderen Schulden, auf 955 Mark 9 Pf. an Abgaben und Lasten, auf 1409 Mark zur Unterhaltung der Baulichkeiten und Befolgung des Haushalters, auf

eines guten kunstgewerblichen Stils, schon mit Rücksicht auf die Exportfähigkeit der Producte. Fertig vollendet sei allerdings dieser neue anglo-japanische Styl noch nicht; für die Bronze fehle er noch ganz, aber Professor Graff gab zu bedenken, daß derselbe hinter unsern Rücken bereits den Weltmarkt erobert und eine Kunstschaff von etwa vier- bis fünfhundert Millionen Menschen gewonnen habe. Professor Graff warnte deshalb vor einem ausgeprägten nationalen Charakter im gewerblichen Kunststyle, da dies ein Hinderniß im Welthandel sei. Wir dürfen — schloß der Vortragende — uns dem neuen von England ausgegangenen Style nicht verschließen, wenn wir uns mit unseren Producten nicht vom Weltmarkt ausschließen wollen. Die Morgenröthe einer neuen stilistischen Epoche erhebt sich, während das Jahrhundert zu Ende geht, wieder aus dem Osten; möge sie uns den Styl der neuen Zeit, den Styl unserer eigenen Zeit bringen! — Der Vortrag ward von dem Auditorium, unter welchem sich Vertreter aller Wiener Kunstinstitute und Kunstschulen befanden, mit lebhaftem Interesse aufgenommen.

Ueber die auf der Akropolis zu Athen ausgegrabenen Statuen, deren Auffindung vor einigen Tagen telegraphisch gemeldet worden ist, berichtet die neueste Nummer der Zeitung „Atropolis“ folgendes: Bei den Ausgrabungen östlich von Grechtheion wurden am 24. Januar (alten Stiles) in einer Tiefe von kaum 3 Metern drei Statuen und zwei Marmorköpfe gefunden. Zufällig besuchte der König zu jener Zeit die Ausgrabungen und theilte sich in der Freude über den glücklichen Fund selbst bei der Arbeit der Reinigung der Statuen. Alle drei Statuen entstammen vermuthlich der Zeit vor Phidias, sie stellen Frauengestalten in natürlicher Größe dar. Einer Statue fehlt der Kopf, einer anderen, der schönsten und am besten erhaltenen, fehlen die Ellbogen und die Füße von dem Knie an. Die Gewänder fallen in merkwürdiger Art: die Falten sind auf dem unteren Theile des Körpers getheilt und gehen von der Mitte an zur linken und rechten Seite auseinander. Um die Stirne tragen die Statuen ein diademartiges Band. Das Haar fällt in unzähligen dünnen Flechten links und rechts auf Schulter und Brust. An den Gewändern sind noch gut erhaltene Farbenpuren sichtbar und der Saum derselben ist in Form eines Mänders gemalt. Die Köpfe sind im Stiles, sind noch drei Statuen ausgegraben, zwei ohne Köpfe, die dritte vollkommen. Auch diese sind ganz ähnlich wie die oben beschriebenen dargestellt und bearbeitet. Außerdem ist eine Anzahl von

2640 Mark zur Unterhaltung des Gartens und Besoldung des Gärtners, auf 126 Mark 41 Pf. an unvorhergesehenen Ausgaben und endlich auf 1650 Mark zur Bildung eines Bau-Reserve-Fonds.

— Im Etat der Fonds für Zwecke des Marktverkehrs u. sind für das Jahr 1886/87 ausgeworfen 25 000 Mark zum Ankauf und Abbruch grundfester Bauten auf dem Ring resp. am Hintermarkt.

**\* Vom Stadttheater** wird uns geschrieben: Es lag eigentlich im Plan der Direction, am kommenden Sonntag eine neue komische Oper: „Die Garabinières des Königs“ oder „Die Mönche“ von Härtel, Text nach dem Lustspiel „Die Mönche“ von Tenelli, zur erstmaligen Aufführung zu bringen. Da indeß die Nachfragen des Publikums und zwar namentlich aus der Provinz nach den „Meisterfingern von Nürnberg“ so bedeutend sind, so kommt letztere Oper Sonntag, den 28. Februar, nochmals zur Darstellung. Nachmittags wird „Die Grille“ von Ch. Birch-Pfeiffer gegeben.

**\* Vom Lobetheater** wird uns geschrieben: Am Sonnabend wird Blumenthal's „Ein Tropfen Gift“ mit Fr. Wienrich als Hertha zu gewöhnlichen Kassenpreisen im Bona-Abonnement gegeben werden. Am Sonntag geht E. v. Wildenbruch's neues Schauspiel „Die Herrin ihrer Hand“, welches auch im königlichen Schauspielhaus in Berlin zur Aufführung angenommen wurde, zum ersten Male in Szene, und am Dienstag tritt Fr. Gramm, das bisherige beliebte, talentvolle Mitglied des Wallnertheaters in Berlin, welches durch den Directionswechsel dieses Theaters von ihren contractlichen Verpflichtungen befreit und sofort von Herrn Director Schönfeldt engagiert wurde, zum ersten Male in „Rosa und Röschen“ auf.

**\* Vortrag.** Am Freitag, den 26. d. M., Abends, wird Herr Prof. Dr. Weber in der Versammlung der altkatholischen Gemeindeglieder im großen Saale des Casino einen Vortrag halten, dessen Thema lautet: „Zwei unwahre Berichte der „Schlesischen Volkszeitung“ über Professor Dr. Weber's am 13. d. M. zu Brieg gehaltenen Vortrag „Luther und die Reformation vom altkatholischen Standpunkte“. Gäste haben Zutritt.

**\* Schlesischer Protestantenverein.** Den Vortrag für Freitag, den 26. d. M., hat Herr Diaconus Jacob übernommen. Das Thema lautet: „Fatum und Vorsehung“.

**!! Breslauer Miether-Verein.** In der letzten Monatsversammlung vom 15. d. M. machte der stellvertretende Vorsitzende, Herr Eisenbahnschreiber Kimpfer, die Mitteilung, daß der Verein nunmehr ein eigenes General-Bureau in der Graupenstr. beziehe. In demselben würden Wohnungen nachgewiesen und die von dem Rechtsbeistand des Vereins, Herrn Rechtsanwalt Schreiber, verfaßten Miethsformulare ausgehändigt werden. Letztere hätten eine derartige Fassung, daß sie jeder Miether ohne Bedenken unterschreiben könnte. Herr Rechtsanwalt Schreiber sei Dienstags und Freitags von 4—6 Uhr Nachmittags für Vereinsmitglieder in Miethsangelegenheiten zu sprechen. Der von Rechtsanwalt Hein gehaltene Vortrag über „einige außerordentliche Beendigungsfälle der Miethscontracte“ wurde seitens der Versammlung mit großem Beifall aufgenommen.

—d. **Cis-Corso.** Zum Besten des Vereins gegen Verarmung und Bettel wird am Montag, den 1. März cr., Mittags von 12—3 Uhr, ein Cis-Corso auf der Bahn an der Viehsteigstraße stattfinden.

—d. **Der Bezirksverein für die Nicolai-Vorstadt** wird am Montag, den 1. März, Abends, im Saale der Köstler'schen Brauerei seine nächste Versammlung abhalten, in welcher u. A. eine Besprechung des Projects, die theilweise Aufschüttung des Stadtgrabens betreffend, stattfinden soll.

**\* In unserem Bericht über die Fahnenweihe der Väterinnung** im letzten Morgenblatt wird uns mitgeteilt, daß nicht Fräul. Schönfeld, sondern Fräul. Schöndel die Fahne für die in Berlin wohnhafte Frau Wäckermeister Olga Hoyer, geb. Simon, aus Breslau, mit einem Bande geschmückt hat.

**—Der Vereinstag und Hafensicht.** Dem „Schiff“ wird geschrieben: Der langandauernde Frost dieses Winters hat die Oder fast auf der ganzen Länge ihres Laufes in die Fesseln des Eises geschlagen; nur wenige und verhältnismäßig kurze Strecken sind vom Eise frei, wogegen an einzelnen Stellen die harte Decke des Stromes von Mann und Roß, von vollen Wagen- und Schlittenladungen als Uebergangsweg von Ufer zu Ufer benutzt wird. Auch von den Nebenflüssen ist kaum einer vom Eise frei, der Wasserstand aber geht überall zurück. Tritt energisches Schmelzwetter ein, dann wird das rasch anwachsende Wasser zwar die Schiffsahrt auch rasch in Gang kommen lassen, aber dann drohen den schußlos im Strome liegenden Fahrzeugen, deren Zahl außerordentlich hoch ist, vom Eise schwere Gefahren. In Breslau verminstern gegenwärtig 26 Dampfer und über 300 Segelkähne, Fahrzeuge im Gesamtwerthe von wohl weit über zwei Millionen, wieweil nahe an drei Millionen Mark. Nur ein minimaler Theil dieser Fahrzeuge ist eisicher untergebracht, während der Rest der Havarratur durch Eisgang sich schmerzhaft preisgeben sieht. Die Schiffe werden — in Breslau und anderwärts — gut thut, die Möglichkeit eines schweren Eisganges ernsthaft ins Auge zu fassen und sich bei Zeiten nach Kräften gegen die drohende Gefahr zu sichern. Bekommen wir gelindes allmähliches Schmelzwetter, dann sind Havarien allerdings nicht in gleichem Maße zu befürchten, andererseits aber wird sich dann auch bei mangelhaften Wasserständen die Schiffsahrt nur langsam und spät zu entwickeln vermögen.

—**ββ= Besichtigung der Ein- und Auslade-Vorrichtungen am Schiffe.** Eine Commission des Magistrats zu Oslan, an dessen Spitze Herr Bürgermeister Zindler sich befand, besichtigte heute Vormittag die

für die Ein- und Ausladungen am Morgenauer Thore geschaffenen neuen Anlagen. Für jene Commission hatte insbesondere die Kohlschur und die Ausladevorrichtung erhöhtes Interesse, da man beabsichtigt, in Oslan unterhalb der Oberbrücke zur Hebung des Schiffsverkehrs gleichartige Einrichtungen wie hier zu treffen.

**\* Im sich fünfzig Pfennige wechseln zu lassen** trat gestern in ein hiesiges Geschäft auf der Junfermannstraße bei einbrechendem Abend ein Mädchen im Alter von etwa 18 bis 23 Jahren. Dasselbe legte zwei 20 Pfennigstücke und ein 10 Pfennigstück auf den Tisch; der Inhaber des Geschäfts bündelte dem Mädchen dafür ein Fünfzigpfennigstück ein. Kaum war das Mädchen bis zur Ladentür gedrungen, als sie umkehrte und behauptete, irrtümlich sei ihr nur ein Zwanzigpfennigstück gegeben worden. Es gelang dem Geschäftsinhaber, der, wie er uns mittheilt, positiv wußte, daß er dem Mädchen ein Fünfzigpfennigstück gegeben hatte, nur durch sein entschiedenes Auftreten, das Mädchen von der Vergeblichkeit des Versuchs, sich auf bequeme Weise 40 Pfennig verdienen zu wollen, zu überzeugen. Der Geschäftsinhaber vermuthet, es hier mit einer Schwindlerin zu thun gehabt zu haben, die dasselbe Manöver auch in anderen Geschäftslocalen versuchen würde. Zur Warnung theilen wir daher den Fall so, wie er uns geschildert wurde, mit.

—**ββ= Von der Oder.** Der Eisstand im Oberwasser erstreckt sich trotz der gegenwärtig herrschenden Kälte nur bis ans Strauchwehr; oberhalb desselben zieht heute das Treibeis in bedeutenden Massen in die alte Oder. Die Ueberfähren mußten in Folge dessen eingezogen werden.

+ **Ein österreichischer Deserteur** vom 74. Regiment aus Josephstadt wurde hier in der Person eines Seilergefelles ermittelt und zur Haft gebracht. Durch Annahme eines anderen Namens und Verzeigung eines falschen Passes war es dem Betreffenden gelungen, hierorts Beschäftigung zu erlangen und sich unentdeckt längere Zeit aufzuhalten.

+ **Ein Verbrecher-Trio.** In den Abendstunden des 8. Februar c. wurde bei einem Hotelbesitzer auf der Reichstraße hieselbst ein Einbruch in die zu ebener Erde belegenen Wohnräume verübt und hierbei eine Menge Gold- und Silbersachen, sowie zahlreiche Garderobe- und Wäschestücke im Gesamtwerthe von 1000 M. gestohlen. Am 15. d. Mts. sind nun in einem Hotel zu Brieg zwei daselbst logirende Fremde (ein Mann und eine Frauensperson) festgenommen worden, welche den in demselben Hotel übernachtenden Reisenden ebenfalls verschiedene Werthgegenstände aus ihren Kammern entwendet hatten. Im Besitze der beiden Diebe befand sich ein großer Reisekoffer, angefüllt mit Wäsche und Kleidungsstücken, die sämtlich von dem erwähnten Einbruchsdiebstahl herrührten. In den Verhafteten wurde der Fleischergeselle Franz Wilczek und die unter polizeilicher Controle stehende, aus Breslau verwiesene Saccie Popper erkannt. Wilczek ist ca. 25 Jahre alt, hat hellblondes Haar und blonden Schnurbart. — Ein anderer Theil der aus dem Hotel gestohlenen Sachen wurde von der hiesigen Polizeibehörde in verschiedenen Warendischämern auf der Laurentius- und Scheinigerstraße vorgefunden. Die sofort angestellten Ermittlungen ergaben, daß die betreffenden Werthgegenstände von dem Laufburschen Jakob Fränkel, einem bereits wegen Diebstahls vorbestraften Individuum, in Verzug gegeben worden waren. Bei der Saccie Popper wurde sodann ein silbernes Armband, das ebenfalls von jenem Diebstahl herrührt, vorgefunden. Von den vermischten Sachen fehlen nur noch ein Duffelmantel, 3 Herrenhüte, eine goldene Damen-Memorialuhr und eine Anzahl Herren- und Frauenkleider. — Alle diejenigen Personen, welche von den drei genannten Personen Gegenstände zur Aufbewahrung in Verzug oder zum Ankauf erhalten haben, werden ersucht, sich sofort im Bureau Nr. 12 des Polizei-Präsidiums zu melden und darüber Anzeige zu erstatten.

+ **Zur Ermittlung.** Ein unbekannter Mann übergab am 16. Januar cr. Nachmittags auf dem Platze vor dem Centralbahnhofe einem Dienstmann einen Zinsecoupon in Höhe von 30 M. mit dem Auftrage, denselben in bares Geld einzutauschen. Ein Kaufmann auf der Gartenstraße, an welchen sich der abgegebene Bote zu diesem Zwecke wandte, erkannte nun sofort, daß auf dem Coupon eine Fälschung bei der darauf befindlichen Jahreszahl, welche ursprünglich „1888“ lautete, vorgenommen worden war. Als der Dienstmann zurückkehrte, war der Unbekannte verschwunden. Letzterer ist ca. 20 Jahre alt, von großer Statur und barlos; er trug dunklen Anzug und Hut. Aller Wahrheitsliebe nach dürfte der erst in 2 Jahren fällige Coupon von einem Diebstahl herrühren; der Eigentümer desselben wird daher aufgefordert, seine Ansprüche im Bureau Nr. 12 des Polizei-Präsidiums geltend zu machen.

—**p Körperverletzungen.** In der Nacht von Dienstag zu Mittwoch fand auf der Carlstraße eine Schlägerei statt, der erst durch das Einschreiten von Wachbeamten ein Ende gesetzt wurde. Zwei der bei jenem Greß beteiligten Personen, ein Künstler und ein Handlungsreisender aus München, erlitten hierbei so schwere Kopfverletzungen, daß sie nach der königl. chirurgischen Klinik gebracht werden mußten. — Ein Handwerker auf der Antonienstraße versuchte vorgestern Nacht bei der Rückkehr nach seiner Wohnung auf dem finsternen Fluß die richtige Thür und gerieth in ein Zimmer, in welchem zwei junge Männer schliefen. Letztere fielen über den Eindringling, den sie für einen Dieb hielten, her und prügelten ihn derartig durch, daß derselbe wegen mehrfacher Kopfverletzungen ebenfalls in obiger Krankenanstalt ärztliche Hilfe nachsuchen mußte.

+ **Polizeiliche Meldungen.** Gestohlen: einem auf der Ursulinerstraße wohnhaften Fuhrwerksbesitzer von seinem am der Schlegelwerderstraße belegenen Hofplatze ein zweispänniger Lastwagen im Werthe von 150 M.; einem Arbeiter von der Vincenzstraße im Langsaale „zum russischen Kaiser“ ein brauner Floccoon-Leberzieher; der Frau eines Maurers von der Brunnstraße aus verschlossenem Entree eine Partie Bett- und Tischwäsche; einem auf der Herrenstraße wohnhaften Kaufmann vom Rollwagen während der Fahrt vom Oberschlesischen Güterbahnhofe bis zur Herrenstraße ein

Holzstiel, enthaltend 14 Kilo galizische Butter; einem Fräulein aus der Berdermühle bei Braunsitz, im Militärkreise, hierorts ein schwarzes Portemonnaie mit 30 M. Inhalt; der Tochter eines Kaufmanns von der Neuen Schweidnitzerstraße ein schwarzes Portemonnaie mit 3 M. Inhalt; einem Fräulein von der Grünstraße ein schwarzes Portemonnaie, enthaltend ca. 2 M. Kleingeld und ein 3 Dollarstück in Gold; einem Dienstmädchen von der Bahnhofstraße ein schwarzes Portemonnaie mit 8 M. Inhalt. — Abhanden gekommen: der Tochter eines Confistorialrathes von der Neuen Taschenstraße der Medaillon-Verfälschung eines Armbandes, mit Brillanten besetzt; einem Fräulein von der Brüderstraße eine goldene Kapselhülle mit Nadelkette nebst goldenem Schlüssel mit grünem Stein. — Gefunden: ein goldener Tauring, graviert „J. M. 7. 7. 68.“; 3 Portemonnaies mit Gelddinhalt; ein Fuß zu einer Zuckerschale von Nickelmetall; ein Holzkoffer, enthaltend Wäsche, Bürsten, Pomade und einen Handspiegel; ein schwarz emailirtes goldenes Armband mit Perle; ein goldenes Kreuz; ein braunes Halstuch mit gelben Streifen. Die gefundenen Gegenstände werden im Bureau Nr. 4 des Polizeipräsidiums aufbewahrt.

**B. Görlich, 24. Februar.** [Colonie Kohlsfurt.] Schon vor einigen Jahren haben die städtischen Behörden den Beschluß gefaßt, auf die Umwandlung der Bahnhofscolonie Kohlsfurt in eine selbstständige Gemeinde hinzuwirken, indeß sind alle mit den Staatsbehörden, welche jetzt am Bahnhofe Kohlsfurt Grund und Gebäude besitzen, gepflogenen Verhandlungen erfolglos geblieben, da weder die Behörden noch die in Kohlsfurt stationirten Beamten einen Vortheil davon zu haben glauben, wenn die Colonie selbstständig würde. Nach Lage der Gesetzgebung ist der Zweck nur zu erreichen, wenn die Mehrzahl der angehörenden Grundbesitzer sich für die Selbstständigkeit entscheidet und die sich ablehnend verhaltenden Behörden und Beamten überstimmt werden. Außerdem ist die landesherrliche Genehmigung erforderlich, die nicht verjagt zu werden pflegt, wenn die Prästationsfähigkeit der Gemeindeglieder und das Bedürfnis nach Selbstständigkeit nachgewiesen wird. Der Magistrat hat nun beschlossen, auf die Mitwirkung der Staatsbehörden zu verzichten und zum Zweck der Erweiterung der bestehenden Colonie Land zu veräußern, damit sich eine größere Anzahl von Grundbesitzern dort ansiedelt. In Folge dessen ist in der Nähe des Bahnhofes Kohlsfurt ein Entwurf der Bedingungen für den meistbietenden Verkauf von Landparzellen angebracht worden. Der Bebauungsplan umfaßt zunächst 34,8 Hektar. Die Parzellen sind durchschnittlich 17 M. groß, die projectirten Straßen 15 Meter breit. Zunächst soll n die für den Verkehr am günstigsten gelegenen Quartiere II und III, zusammen 6 Hektar, parzellenweise meistbietend verkauft werden. Als Bedingungen sind für jede Parzelle 300 Mark in Vorschlag gebracht worden.

**\* Umschau in der Provinz.** — **Bunzlau.** Das hiesige „Stadtbl.“ schreibt: In Schmottseifen hat man bei den Eisenbahn-Erdbarbeiten eine mächtige Amethyst-Adern im Porphyrtage gefunden. Für die berühmten Steinschleifereien in Warmbrunn ist das ein sehr willkommener Fund. — Auf der Eisenbahnstrecke zwischen Neubammer und Kohlsfurt begaben sich, so wird dem „A. Anz.“ geschrieben, in der Nacht zum 23. d. bei dem Personenzuge, welcher die hiesige Station gegen 4 Uhr früh passirt, zwei in der vierten Klasse mitreisende junge Burchen auf die Rampe des Wagens, gingen von dort auf den Trittbrettern bis zu einem Wagen zweiter Klasse und versuchten ein Coupé zu öffnen, in welchem sich ein Herr ganz allein befand, vermutlich in der Absicht, denselben zu berauben. Ehe sie aber zum Öffnen der Thür kamen, hatte der Passagier sie bemerkt und das Alarmsignal gegeben. Der Zug hielt bald darauf still, und ehe Jene entfliehen konnten, wurden sie festgehalten und mit nach Kohlsfurt genommen, von wo sie in fester Gewahrsam gebracht worden sind. — **Gleiwitz.** Dem königl. Kreisphysikus des Gleiwitzer Kreises, Dr. Hauptmann, ist der Charakter als Sanitätsrath verliehen worden. Das betreffende Patent wurde demselben am 23. d. durch Landrath v. Moltke in Begleitung des Oberbürgermeisters Kreidel überreicht. — **Glogau.** Am Montag Abend fand hier innerhalb der Dom-Reitranne eine Festungsdienst-Übung combinirter Truppen der Garnison statt. Die Fuß-Artillerie eröffnete dabei mit Anbruch der Dunkelheit ein lebhaftes Geschützfeuer von den Wällen der Dom-Befestigung. — **Legniz.** Es wird dem „Hain. Stadtbl.“ von hier mitgeteilt, daß der Hauptgewinn der Lotterie des technischen Vereins zu Legniz, welcher auf die Nr. 2285 gefallen ist, bis jetzt noch nicht abgeholt wurde. Das Loos ist f. Z. vom Buchhalter Becker auf der Friedrichshütte verkauft worden. Falls sich der glückliche Gewinner bis zum 28. d. Mts. nicht meldet, verfällt der Gewinn zum Besten des Gewerbehau-Bausfonds. — **Neisse.** Nach der „N. Ztg.“ wurde am 24. d. zur Generaloberin der Congregation der Grauen Schwestern von der hl. Elisabeth die Oberin der Niederlassung in Breslau, Schwester Melchiora Klammt, gewählt. — **Neustadt O/S.** Der Schmelzgefäß Johann Dura aus Silberkopf bei Ratibor hat seit einer Reihe von Monaten in einer großen Anzahl schlesischer Dörfer — meistens bei ländlichen Gastwirthen — eine Menge schwerer Diebstähle zu nachtheiliger Zeit verübt. Das hiesige Amtsgericht erläßt daher an sämtliche Gastwirthe auf dem Lande eine Bekanntmachung, in welcher letztere in ihrem eigenen Interesse aufgefordert werden, unbekannten, verdächtigen Gästen die allgrößte Aufmerksamkeit zu schenken und (möglichst unbemerkt) einen Gendarmen oder wenigstens den Ortsvorsteher herbeizurufen, damit diese die Persönlichkeiten feststellen und geeignetenfalls die Verhaftung vornehmen. — **Sagan.** Der neue Stadtmusikdirector Theubert, früher in Breslau, wird am Sonntag, den 28. d., im Apollo-Saale sein Antritts-Concert veranstalten. — **S. Striegau.** In der am 23. d. abgehaltenen Stadtverordneten-Versammlung wurde an Stelle des zum Beigeordneten ernannten Stadtrath Prohmann der bisherige Stadtverordnete Kaufmann Kaminsky als Magistratsmitglied neu gewählt.

Inschriften gefunden worden, auf deren einer man die Worte liest: **ETENOP EHO [IEI]**, vermutlich also den Namen des Künstlers.

In Berlin hat sich am 2. d. M. der „Verein für Original-Adaption“ definitiv konstituiert. Dem Vorstände gehören an die Herren Geh. Ober-Regierungsrath Bahlmann als Vorsitzender, Professor Gustav Eilers als dessen Stellvertreter, Geh. Ober-Regierungsrath Dr. Jordan und die Professoren Ernst Gwahl, Louis Jacoby, Ludw. Knaus, Dr. Ad. Menzel. Die erhebliche Zahl der bisher angemeldeten Mitglieder zeugt von dem lebhaften Interesse, welches die Bestrebungen des Vereins bei Künstlern und Kunstfreunden in Berlin und außerhalb finden. Wie wir aus dem uns mitgetheilten Vereinsstatut ersehen, erhält jedes Mitglied einen Abdruck von den sämtlichen für das Vereinsjahr erworbenen Platten, deren Anzahl sich nach den aus den Jahresbeiträgen (15 Mark) fließenden Mitteln richtet. In der Zusammensetzung des Vorstandes dürfte ausreichende Bürgschaft dafür liegen, daß die Vereinsblätter, welche durch den Kunsthandel in die dem Verein fernstehenden Kreise zu bringen nicht beabsichtigt wird, den höchsten Anforderungen entsprechen werden. Indem wir noch bemerken, daß der Kunsthändler Herr Paul Bette in Berlin SW. 12, Charlottenstraße 96, vom Vorstand mit den Functionen des Geschäftsführers beauftragt ist, wünschen wir dem Verein eine lebhafteste Theilnahme.

In Sehlmayer's Galerie, Rue de la Rochefoucauld in Paris, wurde am 15. d. Mts. die Ausstellung von Munkacsy's neuem Gemälde: „Mozart's Tod“, für die Kritiker und hervorragenden Liebhaber der Kunst eröffnet. Es war dies ein „Pariser Ereigniß“, dem allerdings schon eine glänzendere künstlerische Festlichkeit vorausgegangen war. Schon vor vier Tagen hatte der Maler in seinem kleinen Palaste in der Avenue de Villiers das diplomatische Corps, die höchsten Vertreter des Staates, der Kunst und der Gesellschaft eingeladen, um vor diesem Kreis von Ausgewählten sein Werk unter den Klängen des Mozart'schen Requiem zu enthüllen. Hinter dem Bilde, durch Palmen und Blumen verdeckt, sang der Kirchenchor von Saint Augustin mit Orgel und Orchesterbegleitung, während mit theatralischem Effect der Trauerflor vom Rahmen sank und das Bild im Lichte einer Gasflammenreihe vor den im Halbdunkel des Saales Versammelten erschien. Der Eindruck war, wie ein Mitarbeiter der „W. Allg. Ztg.“ schreibt, gewaltig. Ganz Paris sprach Tags darauf von dem neuen Bilde, dessen Erscheinen in der Öffentlichkeit mit Spannung erwartet wurde. Mit Recht; denn, so meint der er-

wähnte Kritiker, „Mozart's Tod“ ist eine der bedeutendsten Er-scheinungen, vielleicht die bedeutendste, die wir seit längerer Zeit auf dem Pariser Kunstgebiete zu verzeichnen hatten. Dennoch wäre für das Bild eine weniger lärmende Einführung zu wünschen gewesen; denn die Trompetenstöße vorrätiger Freunde erregten Erwartungen, denen der Anblick des Werkes nicht völlig entsprach. Man hatte ein packendes Drama, eine erschütternde Darstellung des Augenblicks versprochen, in welchem der Componist unter den Klängen seines Requiem seine Seele aushauchte; statt dessen fand man eine allerdings ergreifende, doch weniger dramatische als milde, zum Herzen sprechende Scene, in der man eher eine Episode aus der Leidenszeit des Meisters als seinen Tod zu erkennen glaubte.

Munkacsy folgte im Allgemeinen dem geschichtlichen Vorgange, obgleich er aus Rücksicht auf die Anforderungen der Composition sich eine Freiheit nahm, er stellte den Meister, trotzdem derselbe lange vor seinem Tode schon das Bett nicht verlassen konnte, auf einem Lehnstuhle, inmitten seiner Familie und seiner Freunde sitzend, dar. Mozart's edle, seine Züge sehen wir vom Leiden unterwühlt, erleuchtet und vergeistigt. Die Rechte erhebt der in Ohnmacht Sinkende, um den Künstlern zuzuwinken, die Linke, mit dem Notenbrette, fällt entkräftet über die Lehne herab. Der Körper, dessen abgekehrte Formen sich unter dem verblühten gelbgrünen Gewand und der um die Knie geschlagenen graugelben Wolldecke zeichnen, bricht zusammen. Doch noch bemerken die Freunde nicht den tödtlichen Anfall des Meisters. Links stehen vor dem Spinett, an welches der Lehnstuhl des Sterbenden gerückt ist, drei Sänger, deren blühende Kraft mit dem Siechtum Mozarts contrastirt. Ihr Denken und Empfinden geht ganz in der Ausführung des Werkes auf, dessen Schönheit sie tief ergreift. Ein hagerer, kleiner Mann, mit Puderverrückten und Zopf, greift die Accorde der Begleitung. Hinter dem Spinett, auf Notenscheitel aufsteigend, steht ein vierter Genosse, der, von der Partitur aufblickend, allein die Ohnmacht des Meisters gewahrt. Seine Figur, sowie drei Männer, wohl Verwandte und ein Arzt, die in besorgtem Gespräch hinter einem spanischen Wandschirm erscheinen, bilden den Uebergang von der Gruppe der Musicirenden zu dem Mittelpunkt der Composition, der Gestalt des Meisters. Rechts, hinter der Lehne des Krankensofas steht Mozart's Frau; sie stützt den Elendbogen auf das Fußende des Bettes und trocknet ihre Thränen; vor ihr, doch wie sie, in Halbschatten gehüllt, sitzt ihr Söhnchen und blickt, trotz seiner Jugend den Ernst des Augenblicks ahnend, zu Boden.

Dies Alles ist mit edler Empfindung aufgefaßt, schlicht und tactvoll dargestellt und insbesondere mit bewundernswerther Kunst gemalt. Keine Effecthascherei stört den Ernst der Scene; keine Einzelheit lenkt das Auge von der Hauptsache ab. Das vergeistigte Halbprofil Mozarts, das sich von dem dunklen Braunroth des Wandschirmes abhebt, fesselt sofort den Blick, der dann zu der schlanken, weißen, mit feinst künstlerischer Charakteristik gemalten Hand gleitet, mit welcher der Sterbende den Sängern winkt. Silbernes Licht bringt durch das Fenster zur Linken in das Zimmer, bricht sich auf den farbigen Rücken, den Puderverrückten und blühenden Gesichtern der Musicirenden, umgiebt den Clavierpieler, der im Schatten sitzt, mit seinen Notizen — diese Figur ist ein Meisterstück der Hellbuntemalerei — und bestrahlt dann voll das Antlitz und das Gewand des Meisters. Ein weißes Federstücken, in das der Sterbende zurücksinkt, sammelt noch einmal voll die Strahlen, bevor dieselben sich im Halbdunkel der Gruppe zur Rechten, auf den jugendlich anmuthigen Zügen der Gattin und der ruhenden Kindesgestalt verlieren, und dann nur noch in dem Roth der Bettdecke einen kräftigen Nachklang wecken. Die Farben der Stoffe, der Kleider, der grünlich durchwirkten Clavierdecke und des braunrothen Teppichs sind zumeist verblüht und stimmen zu der reinlichen Armlichkeit, die das Mobiliar kennzeichnet. Der Meister hinterließ ja seiner Wittve kaum so viel, um die Begräbniskosten zu decken! Ein gehobener Eisenkranz und ein Brett mit Notenheften weichen bescheiden in den Schatten des Hintergrundes zurück, in welchem sie nur dem Kennerauge die Kunst des Stoffmalers verrathen. Wand-schirm und Bettdecke dienen mit gesättigten Farben als Widerhall der matten, verblühten Helle der Hauptfigur, zugleich auch als Gegengewicht zu den kräftigen Tönen, in welchen die Gruppe der Freunde gehalten ist.

**Guten in Rostok** von Mar Hobrecht. Rathenow. Verlag von Mar Babinzien. Im Leben Ulrichs von Hutten findet sich eine Zeit von einigen Monaten, die völlig im Dunkeln liegt; im Frühling 1509 verläßt er Frankfurt a. O. und erscheint im Spätherbst desselben Jahres in Greifswald. Wo er dazwischen gewohnt hat, ist unbekannt, und diese Lücke sucht die Phantasie des Dichters in dem vorliegenden Bilde auszufüllen. Novellistisch angelegt steht im Mittelpunkt der Erzählung, die ganz aller-lebste geschrieben ist, die angebliche Auffindung von eld Hutten'schen Gedichten, die seinen Aufenthalt auf Rügen beweisen. Die Dichtungen sind trefflich nachgedichtet; das ganze Bildelein, nach Erfindung und Schilderung außerordentlich hübsch und anziehend, sei aufs Wärmste empfohlen. G.

Die Verlobung unserer Tochter Emilie mit dem k. k. Hauptmann im 56. Infanterie-Regiment zu Krakau, Herrn J. Jacobsohn, beehren wir uns hierdurch ergebenst anzuzeigen. [3621]

Carl Glaser u. Frau Rosalie, geb. Wachsmann. Siemianowitz, im Febr. 1886.

Sälm Cohn, Laura Cohn, geb. Gzwickler, Neuvermählte. [3612] Göln a. Rhein. Breslau.

Durch die Geburt einer Tochter wurden hoch erfreut [2952] Amtsrichter Hamburger und Frau Regina, geb. Nürnberg. Kattowitz, den 25. Febr. 1886.

**Todes-Anzeige.**  
Nach längerem Leiden verschied gestern der Commis [3625] Victor Fennigstein.  
Derfelbe hat sich während seiner 4 1/2-jährigen Thätigkeit in meiner Lederhandlung stets brav und ehrlich geführt. Ich werde ihm immer ein gutes Andenken bewahren.  
Breslau, den 25. Februar 1886.  
W. Falk.

**Stadt-Theater.**  
Freitag, 56. Bous-Vorstellung. „Der Wildschütz.“ Komische Oper in 3 Acten von A. Lörking. Sonnabend, 57. Bous-Vorstellung. (Kleine Preise.) „Ein Lustspiel.“ Lustspiel in 4 Acten von R. Benedix. Sonntag, 58. Bous-Vorstellung. „Die Meistersinger von Nürnberg.“ Oper in 3 Acten von R. Wagner.

**Lobe-Theater.**  
Freitag, „Die goldene Spinne.“ Sonnabend, „Ein Tropfen Gift.“ Sonntag, 3. 1. M.: „Die Herrin ihrer Gaud.“ Schauspiel in 5 Acten von E. v. Wildenbruch.

**Thalia-Theater.**  
Sonntag, „Don Cesar.“ Operette in 3 Acten von Dellinger. Nachmittags. Bei ermäßigten Preisen: „Mamsell Angot.“ Operette in 3 Acten von Lecocq. [2942]

**Saison-Theater.**  
Freitag, „Sie ist wahnsinnig.“ Charakterbild in 3 Acten. Hierzu: Auf Verlangen: „Papa hat's erlaubt!“ Poëse mit Gesang in 1 Act.

**Alt-katholische Gemeinde.**  
Gente Vortrag im Casino.

**Musikalischer Zirkel.**  
Die Uebung findet heute bestimmt statt. [2913]

**Bohn'scher Gesangsverein.**  
Montag, den 1. März, im Musiksaal der Universität: Fünfundzwanzigste historische Soirée. **Fidelio,** Oper in 3 Acten von L. van Beethoven. Erste Bearbeitung. Soli: Frau Steinmann-Lampé, Fr. Seidelmann u. die Herren Eichhorn, Franck, Professor Kühn, Ruffer und Schlesinger. [2944]  
Billets à 3, 2 und 1 1/2 Mk., sowie vollständige Textbücher (mit historischen Erläuterungen) à 25 Pf. in der Musikalienhandlung der Herren Franck & Weigert.

**Soennecken's Schreibfedern,**  
anerkannt vorzüglichste Qualität und Konstruktion. Systematisch geordnete Auswahl-Sortimente zu 30 Pf. in allen Schreibwaren-Handlungen vorrätig. Ausführliche Preisliste auf Verlangen kostenfrei. [175] Berlin \* F. Soennecken's Verlag, Schreibwarenfabrik, Bonn \* Leipzig.

**Unserm lieben Doctorchen**  
zu seinem heutigen Wiegenfeste ein donnerndes Lebehoch, daß die ganze Straße wackelt. [1285]  
Es ist nur von wegen dem Fätschen. Die ... bei Br.  
Bitte recht sehr, ich w. da u. habe von 6 bis 9 erwartet, Niemand hat sich sehen lassen; bitte heute doch 6 Uhr auf m. Straße. Verzeihung. m. werden. A.

**Quadrillen-Cirkel.**  
Gente Freitag in Piesch Local. Gäste haben Zutritt. **Demnich.**

**Restaurant Tauentzien**  
empfiehlt in frischer Sendung **H. Pilsner Bräuhaus), Münchner Schützenli's** wie bekannt gute Küche zu cin. Preisen. [3266]

**Neu. Münchner Bedienung.**

**Herzlichen Dank**  
allen denjenigen, welche mir einen Beitrag zur Beschaffung einer Nähmaschine für die bedrängte Familie zugestimmt haben. Die Maschine ist befohrt. [1300]  
**Senior Decke.**

**Steigerung des Lebensnuthes,**  
wieder körperlichen Kraft, bei Schwächezuständen des Alters, der Reconvalenz, beharrlichen Nervenleiden, oft gepaart mit örtlichen Schmerzen, Weinkrämpfen, ja vollständiger Apathie, bewirkt erfahrungsgemäß der fortgesetzte Gebrauch von Liebe's Chinin-Malzextract. Man achte darauf, daß das in den Apotheken erhältliche bewährte Fabrikat die Firma J. Paul Liebe-Dresden trage. [1283]

**Lehtes Börsen-Kränzchen.**  
Sonntag, den 7. März 1886. [2462]

**Zoologischer Garten.**  
Nur noch bis Sonntag, d. 28. d. M.: Capitän Jacobsen's **Bella-Coola-Indianer** nebst großer ethnographischer Sammlung. Auf dem großen Teich Eisbahn zu freier Benutzung. [2783]

**Internationales Panopticum,**  
Alte Taschenstraße 21. [3533]  
Geöffnet von 9 Uhr Morgens bis 9 Uhr Abends.  
Entrée 50 Pfg., Kinder 25 Pfg.

**Ball- u. Strassenfächer,**  
die neuesten Muster zu ganz billigen Preisen, empfiehlt **Löwy's** [2259]  
**Lederwaaren-Fabrik,**  
36, Schweidnitzerstr. 36, Prachtbau, vis-à-vis Chr. Hansen's Weinhdg.

Am 24. d. Mts. verschied nach kurzem Krankenlager der Königliche Landgerichtsrath **Herr Friedrich Wilhelm Goedel,** Ritter des Rothen Adler-Ordens IV. Klasse, im 67. Lebensjahre. Seine Thätigkeit und Pflichttreue, sein collegialischer Sinn und sein treues Herz sichern ihm bei uns ein dauerndes, ehrenvolles Andenken.  
Breslau, den 24. Februar 1886. [2945]  
**Der Präsident, die Directoren und Rätbe des Königl. Landgerichts.**

**Todes-Anzeige.**  
Heut früh wurde unser theurer Bruder **Arnulf Schmula** zu Nicolai im 58. Lebensjahre von seinen schweren Leiden durch den Tod erlöst. [2930]  
Krappitz, Beuthen OS., Oppeln, den 24. Februar 1886.  
**Die tieftrauernden Geschwister.**

Heut entschlief sanft nach langen schweren Leiden unser innigverehrter Chef, der **Hüttenbesitzer Herr A. Schmula.**  
Wir betrauern in dem Dahingeschiedenen einen wahren väterlichen Freund, der durch seine edle Gesinnung die Achtung und Liebe seiner Untergebenen erworben.  
Möge der Entschlafene sanft ausruhen von seinem unermüdeten und vom freudigsten Erfolg gekrönten Schaffen.  
Nicolai, den 24. Februar 1886. [2931]  
**Das Beamten- und Arbeiter-Personal der Eisengiesserei Waltherhütte.**

Gestern entschlief sanft im 85. Lebensjahre unser innig-gelebter Vater, Schwiegervater, Grossvater, Urgrossvater, Bruder und Onkel, der Banquier **Hartwig Mamroth,** Ritter des Königl. Kronen-Ordens IV. Klasse. Posen, Berlin und Breslau, den 24. Februar 1886.  
**Die Hinterbliebenen.**  
Die Beerdigung findet Freitag, den 26. cr., Nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause, Graben 27, aus statt. [1290]

Die Beerdigung des Landgerichtsraths **Wilhelm Goedel** findet am Sonnabend, 27. Februar, Mittags 1 Uhr, vom Trauerhause, Breitestrasse 26, aus statt. [2946]  
**Gertrud Goedel.**

**Verein Creditreform Breslau.**  
Wir beehren uns, die gesammte hiesige Geschäftswelt zum Beitritt zu dem nun in Thätigkeit getretenen Vereine einzuladen.  
Der Verein bezweckt:  
a. durch vertrauliche Mittheilungen die Mitglieder vor geschäftlichen Verlusten zu schützen;  
b. durch den Druck der Vereinigung alte und zweifelhafte Ausstände **kostenfrei** einzuziehen;  
c. durch Verbindung mit den auswärtigen Vereinen gleicher Tendenz eine **zuverlässige und prompte Auskunftsertheilung** herzustellen.  
Vereine Creditreform bestehen in Deutschland bereits 140 und die weitere Organisation wird mit Eifer betrieben. Die Mitglieder oder deren Vertreter erhalten beim Besuche der auswärtigen Bureaus — sofern nicht besondere Nachfragen erforderlich sind — **kostenfrei mündlich jede Auskunft.** Für schriftlich eingeholende Auskunft über ganz Deutschland werden 80 Pfennige (20 Pf. für Porto inbegriffen) berechnet.  
Der Jahresbeitrag beträgt M. 12.—; vom 1. April cr. ab werden außerdem M. 3.— Eintrittsgeld erhoben, wovon die bis dahin beitretenden Mitglieder befreit sind.  
Wir erklären hierdurch ausdrücklich, daß der „Verein Creditreform“, welcher im Anschluß an die alten Verbandsvereine Creditreform constituiert ist, nichts gemein hat mit der „Deutschen Creditreform Wehde & Co.“  
Weitere Auskunft, Prospekte, Statuten, Formulare und alle sonstigen Informationen auf dem **Vereins-Bureau: Schloßhöle 20.**  
Breslau, den 25. Februar 1886. [3624]  
**Der Vorstand des „Verein Creditreform Breslau“.**  
J. A.:  
Der Geschäftsführer:  
**Richard A. Schreiber.**

**Schminken und Puder,**  
sämmliche französische u. deutsche, bei Umbach & Kahl, Taschenstr. 20.

**Simmenauer Victoria-Theater.**  
Tägliche: Grosse Künstler-Vorstellung. Auftreten neuer, grossartiger Specialitäten. [2931]  
Anfang 7 1/2 Uhr. Entree 60 Pf.

**Liebig's Etablissement.**  
Freitag, den 26. Februar. Gastspiel d. Duettistinnen Geschw. **Flori. Gastp. d. Solotänzerin. Frä. Rosa u. Alma Fricka.** Gastspiel d. Operett-Ensemble **Fran Golch-Becker.** Zum 6. Male: [2932] **Das Pensionat.** Komische Oper in 2 Acten von Suppé. Eine vollkommene Gran. Anfang 8 Uhr. Entree 50 Pfg.

**Zeltgarten.**  
Nur auf wenige Tage zu sehen die zusammengewachsenen **Zwillinge** **Johann u. Jacob Focci** (2 Köpfe, 2 Füße, 4 Arme und nur einen Leib). Auftreten der Cloten-Imitatoren **Frères Tacchi** (zum ersten Male in Breslau). Nur noch kurze Zeit Auftreten des **Orig.-Morley-Trios u. Sisters Rammy** (Skater und Pantomimisten), der Parterre-Gymnastiker **Troupe Zaro,** des Damen-Terzett's **Alpenveilchen,** der Couplet-Sängerin Fräul. **Gisella D'offrelli,** des Komikers Herrn **Eugen Rocher** u. der Wiener Lieder-Sängerin Fräul. **Marion.** Anfang 7 1/2 Uhr. Entree 60 Pf.

**Brieg.**  
Sonnabend, den 27. Februar, Abends 7 1/2 Uhr, im Schauspielhause: [2815] **„Die Kreuzfahrer“** von **Niels W. Gade.** Soli: Fr. Stephan (Alt), Herr Honigsheim (Tenor) aus Berlin, Herr E. Friedländer (Baryton). **E. Jung.**

**Unser Antiquariat**  
kauft stets größere Bibliotheken, wie einzelne werthvolle Werke. Specialkataloge über unser umfangreiches Lager gratis und franco. **Schletter'sche** Buch- u. Musik-Handlung **Franck & Weigert** 15-16 Schweidnitzer-Strasse.

**Neuheiten**  
**Tricot-Cailen.**  
**Albert Fuchs.** [2808]

Zum Hebräisch-Unterrichten und Bar-Mizwa-Vorbereiten empfiehlt sich: O. 5 postl. Wallstr. [3627]

**Höhere Clavier-Schule.**  
Sonnar monatlich 4 Mark (prän.). Anf. täglich. Ohlaustr. 67, 2 1/2 St.

Auf einem Gute Schleifens wird von einem gebildeten kinderlosen Ehepaare ein Kind, selbst im zartesten Alter, in Pension und Pflege genommen. Gest. Offerten unter J. P. 9227 an Exped. des „Berliner Tageblattes“ Berlin SW. [1278]

**Tanz-Album.** Zehn neue Tänze 1 Mark. Neue hübsche Tänze in Auswahl. **Theodor Lichtenberg,** Musikalienhandlung. [2912]

Ein gebrauchter Flügel von **Bechstein** ist zu verkaufen im Pianomagazin von **Theodor Lichtenberg,** Schweidnitzer-Strasse Nr. 26. [2911]

**Alabaster-Basen, Figuren in Gips, Terrakotta u. Gipsbein** verb. faub. u. bill. gerein. u. repar. i. Figur. Gesch. von **C. Matzke,** Christophorplatz 6.

**Gewirkte Strümpfe, Jack, Beinkl.** w. angew. u. eingel. **Klosterst. 27.**

**Eine Nähterin,** d. a. gut schneidert, sucht noch f. e. Tag i. d. Woche Beschäftig. **Tauentzienstr. 38, S. II.**

**Einfassirung,** ev. gerichtl. Eintreibung von Forderungen in Oesterreich-Ungarn durch ihren eigenen Rechtsanwalt besorgt ohne jeden Voranschuss die autor. Genossenschaft **Mobiler Credit, Wien, I., Donnergasse 1.** [1038]

**Preussische 4 1/2 % Central-Bodencredit-Pfandbriefe v. J. 1875.**  
Im Auftrage der Preussischen Central-Bodencredit-Actiengesellschaft in Berlin übernehmen wir die kostenfreie Einholung der neuen Couponsbogen zu obigen Pfandbriefen. Die alten Talons sind mit einem doppelten, arithmetisch geordneten Nummernverzeichnis einzureichen.  
Breslau, den 25. Februar 1886. [2939]  
**Breslauer Disconto-Bank.**  
**Hugo Heimann & Co.**

**Waldschneppen,**  
Hasel-, Schnee- und Birkhühner, Renntlierrücken, Grossvögel, Wachteln, Fasanen, Perlhühner, Hamburger Hühner, franz. Poularden, böhm. Capaunen, junge Gänse und Enten, **frische rheinische Maikräuter,** Blattsalat, Rosenkohl, Endivien, Blumenkohl, Trüffeln, Kartoffeln, Maronen, Telt. Rüben empfehlen [2940]

**Schindler & Gude,**  
9 Schweidnitzerstrasse 9.

**B. K. R.**  
Nr. 00 feinst echt arabischer **Hodeida-Mocca,** geröstet à Pfd. 1,90 Mk. ungeröstet à Pfd. 1,48 Mk.  
Wir machen auf diesen exquisiten feinen Dessert-Kaffee für Diners, Festlichkeiten u. speciell aufmerksam, da eine so hohe Qualität seit Jahren nicht importirt worden ist. Ferner bemerken noch, daß wir nach wie vor unter Nr. 1 laut unserer Preisliste **echt arabischen Mocca,** à 1,25 roh, à 1,60 geröstet, führen, welcher in Qualität ebenfalls ganz vorzüglich ist.  
**Breslauer Kaffee-Rösterei,** **Otto Stiebler,** Schweidnitzerstrasse 44, Eingang Ohle 4. Telephon-Anschluß Nr. 268. [1239]

Auf mehrfache Anfragen theilt die unterzeichnete Handlung mit, daß sie **Hodeida Mocca** seit Jahren importirt und diesen Kaffee auch en détail zum Verkauf bringt.  
**Preis gebrannt 175, ungebrannt 137** in vorzüglicher Qualität.  
**Holländische Kaffee-Lagererei** **Wilhelm Wolff,** Carlstrasse 11 und Schloßhöle 18, Erstes Kaffee-Special-Geschäft en gros & en détail.  
Mit zwei Beilagen.

**Hodeida Mocca**  
Preis gebrannt 175, ungebrannt 137 in vorzüglicher Qualität.  
**Holländische Kaffee-Lagererei** **Wilhelm Wolff,** Carlstrasse 11 und Schloßhöle 18, Erstes Kaffee-Special-Geschäft en gros & en détail.  
Mit zwei Beilagen.

**Hodeida Mocca**  
Preis gebrannt 175, ungebrannt 137 in vorzüglicher Qualität.  
**Holländische Kaffee-Lagererei** **Wilhelm Wolff,** Carlstrasse 11 und Schloßhöle 18, Erstes Kaffee-Special-Geschäft en gros & en détail.  
Mit zwei Beilagen.

## Gefetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

**Breslau, 25. Februar.** [Landgericht. Strafkammer II. — Angebot von Darlehen.] Der Tischlermeister Karl Bernhard Hahn hatte sich Jahre hindurch in guten Vermögensverhältnissen befunden. In Folge verkehrter Speculationen ging er in seinen wirtschaftlichen und geschäftlichen Verhältnissen immer mehr zurück. Nun suchte er sich durch schwindelhafte Vorpiegelungen und durch gefälschte Wechsel die zu seiner Existenz erforderlichen Mittel zu verschaffen. Dies brachte ihn im Jahre 1880 als Angeklagten vor die Geschworenen. Seine Verurteilung lautete unter Ausschluss mildernder Umstände auf drei Jahre Zuchthaus und Ehrverlust. — Als Hahn im Jahre 1883 seine Strafe abgebußt hatte, wurde er „Geschäfts-Vermittler“. Darnach oder schon früher scheint er die Vertretung für Hypothekenbanken oder andere Credit-Institute gesucht zu haben. Ob Hahn in Wirklichkeit auch Vertreter solcher Gesellschaften gewesen ist, darüber fehlen jegliche Anhaltspunkte; nach seinem eigenen Geständnis hat er aber im Jahre 1885 keine derartige Vertretung befehlen. Trotzdem machte er mehrfach in böhmischen und ungarischen Blättern durch Inserate bekannt, daß Hypothekencredit aber nur von 10 000 fl. aufwärts gegen 4 oder 4½ pCt. gewährt werde, wenn man sich vertrauensvoll entweder unter Chiffre X. postlagernd Breslau oder an G. Munk, den Generalvertreter des Internationalen Credit-Instituts zu Breslau, Junkernstraße Nr. 25, wende. — Auf diese Annoncen gingen bei Hahn, welcher unter dem Namen „Munk“ in einem möblierten Zimmer „ein Bureau“ errichtet hatte, eine Anzahl Offerten von geldbedürftigen Leuten ein. Hahn stellte diesen Leuten nach erfolgter Einfindung der entsprechenden Hypotheken-Papiere die Gewährung des gewünschten Darlehens in Aussicht. Dabei bemerkte er aber brieflich, daß die Gesellschaft das zu beliehende Besitzthum durch eine eigene Vermessungs-Commission prüfen lasse; zu diesem Behufe seien zunächst 25 fl. Reisekostenbeitrag und einige Mark für Bureauauslagen zu einzufenden. — Dieser Forderung hat nur ein Einziger der Interessenten entsprochen; der Gutsherr Julius Jonas bei Prag sandte 50 M. per Postanweisung ein. Jonas hat selbstverständlich nie das gewünschte Darlehen erhalten, auch hatte er den Verlust der eingelangten 50 Mark zu beklagen. Als die Polizeibehörde in Folge eingegangener Anzeigen auf das Treiben des Hahn alias Munk aufmerksam wurde und schließlich zu dessen Verhaftung schritt, da meldeten sich auf die in öffentlichen Blättern ergangenen Aufforderungen insgesamt 5 Personen, welche mit Hahn die erwähnte Geschäfts-Verbindung anzuknüpfen versucht hatten. Die Zahl Derjenigen, mit welchen Hahn in Correspondenz getreten ist, soll indes nach seinem eigenen Geständnis eine weit größere gewesen sein. — Hahn, der nunmehr nach 7 monatlicher Untersuchungshaft unter der Anklage des wiederholten Betruges vor der II. Strafkammer erschien, leugnete jede betrügerische Absicht; er behauptete vielmehr, nur in Folge seiner Hastnahme nicht im Stande gewesen zu sein, hinsichtlich der wirklich realen Darlehensgeschäfte mit einem Credit-Institut in Verbindung zu treten. Die Absicht dazu habe er gehabt; es sei ihm auch von früher bekannt gewesen, daß einzelne deutsche Hypothekenbanken die im Auslande befindlichen Grundstücke beliehen. Der Gerichtshof verurtheilte einen Fall behufs Ergänzung der Beweisaufnahme, im Uebrigen erkannte er auf Schuld und zwar in allen 4 Fällen wegen vollendetem Betrug. Wenngleich Hahn nur in einem Falle einen Gewinn erzielte, so hat er doch auch diejenigen, welche vor Einfindung des „Reisegeldes“ zurücktraten, in ihrem Vermögen geschädigt, da diese Personen Auslagen für Porto, Hypotheken-Abschriften u. dgl. zu tragen hatten. Die Strafe wurde mit Rücksicht auf das gemeingefährliche Treiben des Angeklagten auf 1 Jahr Gefängnis, unter Anrechnung von 3 Monaten Untersuchungshaft, und auf 2 jährigen Ehrverlust bemessen.

**Breslau, 25. Februar.** [Schöffengericht. — Ein Selbstankläger.] Vor einiger Zeit erschien auf dem hiesigen Polizei-Präsidium der Goldarbeitergehilfe Johannes Bibend, welcher die Erklärung abgab, er habe im August v. J. bei einem hiesigen ihm persönlich bekannten Pfandleiher eine unechte Uhrseite unter der Angabe, dieselbe sei echt, für 15 Mark in Verpfand gegeben. Indem er wegen dieses von ihm verübten Betruges Anzeige mache, bitte er, das Strafverfahren gegen ihn einzuleiten. Diefem Wunsche wurde auch Folge geleistet. Einige Wochen später meldete Bibend, daß er, da er arbeitslos sei, Breslau verlassen müsse und demgemäß anbeingebe, ihn mit Rücksicht auf das schwebende Strafverfahren in Haft zu nehmen. Nachdem darauf die Untersuchungshaft verfügt worden war, stand Bibend heute vor dem Schöffengericht. Er war auch hier vollkommen geständig. Auf die Frage des Vorsitzenden, warum er freiwillig sich selbst zur Verurteilung angezeigt habe, antwortete B.: „Ich war schlechter Arbeitsverhältnisse wegen nicht im Stande, die Kette, welche der Pfandleiher im vollen Vertrauen auf unsere Bekanntschaft ohne nähere Unternehmung als echt angenommen hatte, wieder einzulösen. Inzwischen war der Betrag seinerseits entdeckt worden. Er theilte diesen Vorgang meinem Arbeitshebern mit, worauf natürlich meine Entlassung erfolgte. Da mir der Pfandleiher versicherte, er werde bei der Polizei überhaupt keine Anzeige machen, aber immer wieder die Sache demjenigen Principal erzählen, welcher mich in Beschäftigung nehmen würde, so war ich sicher, daß mir eine Arbeitsstelle nach der andern verloren gehen müßte. Deshalb zog ich es vor, selbst meine Verurteilung zu veranlassen. Nach Abbüßung der Strafe werde ich schon wieder Arbeit bekommen; ich brauche also dann die Drohungen des Betrogenen nicht mehr zu fürchten.“ — Das Schöffengericht erkannte auf eine Woche Gefängnis, Bibend erklärte sich zur sofortigen Verbüßung der Strafe bereit.

**Gleiwitz, 23. Februar.** [Strafkammer. — Fahrlässige Tödtung. — Grober Unfug.] Wegen fahrlässiger Tödtung wurde heute gegen den Brauereibesitzer Paul Höger von hier verhandelt. Am 30. December 1885 verunglückte in der Brauerei des Angeklagten der beim Küchenschiff beschäftigt gewesene Arbeiter Schynol dadurch, daß er während der Arbeit in den hinter ihm befindlichen, mit siedend heißem Wasser gefüllten Brautessel fiel und darin den Tod fand. Die Fahrlässigkeit leitens des Angeklagten an dem Unglücksfall ist darin zu suchen, daß der Angeklagte es unterlassen hat, den Brautessel von dem Raume, in welchem Schynol sich befand, zu umwehren. Angeklagter ist hierfür, der „Oberschl. Volksz.“ zufolge, mit einer Woche Gefängnis bestraft. — Der Arbeiter Caspar Stiwka aus Petersdorf wurde ebenfalls heute wegen groben Unfugs zu 10 Mark Geldstrafe verurtheilt. Der Angeklagte hatte nämlich in Gemeinschaft mit einem Andern eine an dem Hause des Auszäglers Urbanik polizeilichseits angebrachte Tafel mit der Aufschrift „Typhus“ abgenommen und an der Janoschka'schen Schmiede mit der anderen Seite, welche die Aufschrift „Pocken“ trug, aufgehängt. Die von ihm gegen dieses Erkenntnis eingelegte Berufung ist von dem Berufungsgericht verworfen worden.

## Stadtverordneten-Versammlung.

**H. Breslau, 25. Februar.**  
Die heutige Sitzung wurde von dem stellvertretenden Vorsitzenden, Stadtv. Dr. Seuffert, geleitet und mit einigen Mittheilungen eröffnet, von denen wir nur hervorheben, daß Stadtv. Stoloza durch Schreiben vom 21. d. Mts. angezeigt, er sehe sich wegen Krankheit gezwungen, sein Amt als Stadtverordneter niederzulegen.  
In die Tagesordnung eintretend, setzt die Versammlung zunächst die Etatsberatung fort. Bei dem  
Etat der polizeilichen Einnahmen und Ausgaben, der einen Zufluß von 28 140 M. zu den 74 090 M. betragenden Ausgaben erfordert, werden die etatirten Gehältern des chemischen Untersuchungsamtes um 300 M. erhöht, im Uebrigen aber der Etat unverändert genehmigt.  
Zu diesem Etat ist nachträglich der Antrag des Magistrats eingegangen, unter besonderer Position die Summe von 25 000 M. als Dispositions-fonds zur Befreiung der Kosten für die Bekleidung und Bewaffnung der hiesigen Schutzmannschaft gefälligst nachträglich einstellen und diese Summe auch dem Stadthaushaltsetat pro 1886/87 an betreffender Stelle zusetzen zu wollen.  
Stadtv. G. Hardt empfiehlt, diesem Antrage zu entsprechen und das geforderte Pauschquantum unter dem Vorbehalt zu bewilligen, daß die Versammlung die Verpflichtung der hiesigen Stadtgemeinde zur Tragung der qu. Kosten nicht anerkennt und sich vorbehält, ihre Rechte auf dem Wege des Gesetzes seinerzeit geltend zu machen.  
Die Versammlung beschließt demgemäß.  
Etat der ev. höheren Bürgerschule Nr. 2. Auch bei diesem Etat, der eine Einnahme von 18 440 M., eine dauernde Ausgabe von 75 200 M. und eine einmalige außerordentliche Ausgabe von 248 M. nachweist, also einen Zufluß von 57 008 M. erfordert, beantragt der Etats-Ausschuß die Abhebung von 100 M. bei der Position für die Lehrerbibliothek.  
Die Versammlung erhebt diesen Antrag zum Beschluß.

Etat der Sonntag- und Abendsschule für Handwerker. Die Einnahmen des Etats betragen 3950 M., die Ausgaben incl. 250 M. einmalige außerordentliche 16 975 M., sodaß ein Zufluß von 13 025 M. erforderlich ist. Der Etats-Ausschuß erucht den Magistrat, mit den Innungen behufs Erhöhung der Beiträge in Verhandlung zu treten.

Stadtv. Becker I. motivirt, indem er empfiehlt, den Etat vorläufig festzusetzen, diesen Antrag des Etats-Ausschusses.  
Stadtv. Schmolz I. theilt mit, daß Magistrat neuerdings bereits sich in dem von dem Etats-Ausschuß empfohlenen Sinn an sämtliche Innungen gewendet habe. Der Erfolg müsse abgewartet werden.

Stadtv. Markfeldt erachtet es nicht für gerechtfertigt, von den Innungen, die sich noch nicht einmal vollständig organisiert haben, die Unterstützung einer Schule zu beanspruchen, die in einer Zeit gegründet wurde, in welcher die Strömung gerade dahin ging, die Innungen aufzulösen.

Stadtv. Müller II. spricht für den Antrag des Ausschusses.  
Stadtv. Scholz I. erklärt, in gewisser Beziehung allerdings den Ausführungen des Stadtv. Markfeldt beitreten zu müssen, im Uebrigen aber doch der Meinung zu sein, daß es Sache der Innungen sei, die Sonntag- und Abendsschule für Handwerker nach Möglichkeit zu fördern.

Stadtv. Jitschin vertheidigt mit warmen Worten den Antrag des Ausschusses.

Stadtv. Simon glaubt, wenn den Innungen wichtige Rechte gewährt worden, sie doch auch gewisse Verpflichtungen übernehmen müssen.

Stadtv. Dr. Fiedler weist zunächst darauf hin, wie viel nicht nur in Berlin, sondern in weit kleineren Städten, wie Breslau, für das Fortbildungsschulwesen geschehe. Es sei ganz besonders Sache der Innungen, für die Fortbildung ihrer Lehrlinge Sorge zu tragen. Auch er sei der Meinung, daß, wenn den Innungen durch § 100 b der Gewerbeordnung so erhebliche Rechte gewährt worden, sie auch gewisse Pflichten übernehmen müssen.

Stadtv. Schomburg weist darauf hin, daß die Tischlerinnung ihre besondere Fortbildungsschule unterhalte.

Nach weiterer Discussion zwischen den Stadtv. Markfeldt und Fiedler und Stadtrath Schmolz wird die Discussion geschlossen.

Die Versammlung tritt dem Antrage der Etats-Ausschüsse bei und setzt gleichzeitig den Etat unverändert vorläufig fest.

Der Etat der Communal-Begräbnisplätze weist bei einer Einnahme von 9755 M. und einer Ausgabe von 4620 M. einen Ueberschuß von 5135 M. nach, wovon jedoch noch 4800 M. an einmaligen außerordentlichen Ausgaben abgehen. Der Etats-Ausschuß empfiehlt jedoch, von diesen letzteren Ausgaben 1030 M. zur Herstellung je eines neuen Brunnens auf dem Friedhofe in Gräbchen und dem auf den Polinkedern abzugeben und den Magistrat zu ersuchen, die Errichtung abfälliger Brunnen in Aussicht zu nehmen.

Stadtv. Epstein und Stadtv. Jitschin empfehlen als Referenten die Ausschuss-Anträge.

Stadtbaurath Kaumann bittet den Antrag, bezüglich der Errichtung abfälliger Brunnen abzulehnen, da dieselben den Zweck, Trinkwasser zu schaffen, nicht erfüllen und auch zu kostspielig sein würden.

Stadtv. Simon empfiehlt ebenfalls die Ablehnung des diesbezüglichen Ausschuss-Antrages.

Derselbe wird demnach abgelehnt und der Etat, so wie ihn Magistrat vorgelegt, vorläufig festgesetzt.

Etat der Straßenbeleuchtung. Der Etats-Ausschuß empfiehlt, diesen Etat, der eine Einnahme von 1080 M. (für verkaufte ausrangirte Gegenstände und für verkaufte leere Petroleum-Gebinde), dagegen eine Ausgabe von 258 071 M. (225 401 M. für Gas-, 15 195 M. für Petroleumbeleuchtung) nachweist, unverändert vorläufig festzusetzen.

Die Versammlung beschließt demgemäß.

Submissionsverfahren für Lieferung von Stoffen und Mähen. Unter dem 26. November v. J. hat die Versammlung den Magistrat ersucht, für alle bedeutenderen Lieferungen für die Verwaltung der Haupt-Ärmentasse das Submissionsverfahren in Anwendung zu bringen.

In seiner Erwiderung weist Magistrat nach, daß ein Theil der für Rechnung der genannten Kasse behufs Verwendung für hiesige Arme bereits im Wege der Submission bezogen werde, ein anderer sich für ein solches Verfahren nicht eignet und nur die für das Bekleidungs-Depot notwendigen Stoffe und Mähen es sind, welche sich zur Vergebung im Submissionswege eignen, bisher aber ohne Submission vergeben worden sind. Magistrat will nun auch die Lieferung dieser Gegenstände künftig im Wege der engeren Submission vergeben, und zwar auf Grund von Bedingungen, welche er der Versammlung mit dem Ersuchen vorlegt, sich mit denselben einverstanden zu erklären.

Stadtv. Markfeldt empfiehlt, dieses Einverständnis auszusprechen, wenn er auch glaubt, daß auch noch weiteres Material im Wege der Submission vergeben werden könne.

Nach längerer Discussion, an der sich die Stadtverordneten Sachs I. und II. und Hausse und Stadtrath Martius beteiligten, wird ein Antrag, die Angelegenheit dem Finanz- und Gewerbausschuß zu überweisen, angenommen.

Vermiethung. Mit der Vermiethung des Grundstücks Neue Sandstraße Nr. 1 (ehemaliges Zollhaus am Sandthor) gegen einen jährlichen Miethszins von 1400 M. auf den Zeitraum vom 1. Januar 1887 bis ult. März 1893 an die Bildhauer und Steinmetzmeister Künzel und Hüller erklärt sich die Versammlung auf Antrag des Stadtv. Frey einverstanden.

Prolongation von Lieferungs- und Miethsverträgen. Magistrat beantragt zunächst die Prolongation des mit dem Bädermeister Ernst wegen Lieferung der Badwaren pro 1885/86 für das Wenzel-Hankel'sche Krankenhaus abgeschlossenen Vertrages auf das Etatsjahr 1886/87. — Ferner beantragt Magistrat, die Versammlung wolle sich damit einverstanden erklären, daß der mit dem Fleischermeister August Gotswald für 1885/86 abgeschlossene Vertrag auf Lieferung des Fleisches und der Fleischwaren für das Wenzel-Hankel'sche Krankenhaus auf das Jahr 1886/87 prolongirt werde. Beide Anträge, die von den Stadtverordneten Hausse und Weinhold befürwortet werden, erhalten die Zustimmung der Versammlung.

Endlich beantragt Magistrat, daß der mit dem Kaufmann D. Bartels hinsichtlich der von letzterem in dem Schulgrundstück, Ritterplatz 1, gemietheten Locale geschlossene Miethsvertrag, welcher ult. September er. abläuft, auf zwei Jahre prolongirt werde. Auch dieser Antrag, den Stadtv. Kaiser motivirt, wird angenommen.

Prolongation eines Miethsvertrages. Das zwischen der Stadtgemeinde und der Frankfurter Güter-Eisenbahn-Gesellschaft bestehende Miethsverhältnis bezüglich der Dampferlandestelle am Pachhofe läuft Ende März c. ab. Magistrat beantragt, daß der Pacht an dieselbe Gesellschaft auf ein ferneres Jahr gegen Zahlung einer Miete von 600 M. vermiethet werde und daß ferner das Miethsverhältnis auf unbestimmte Zeit geschlossen und fests auf ein weiteres Jahr als verlängert gelten soll, wenn von keinem der beiden Theile bis zum 1. October des Vertragsjahres gekündigt wird.

Ref. Stadtv. Becker II. empfiehlt dem Antrage des Magistrats beizutreten.

Stadtv. Dr. Gras beantragt Ueberweisung der Vorlage an den Etats-Ausschuß. Es habe sich neues Material gefunden, welches darlege, daß die Landungsstelle an diesem Ort für den Schiffsverkehr mit großen Uebelständen verknüpft sei. Man habe auch auf die Gesellschaft keine Rücksicht zu nehmen, nachdem dieselbe gegen den hiesigen Handelsstand so eigenmächtig handle.

Stadtv. Haber I. schließt sich diesem Antrage an, damit der Etats-Ausschuß Gelegenheit habe, die Sicherheit und Thunlichkeit der Fahrgelegenheit in anderer Weise festzustellen.

Stadtv. Dr. Caro glaubt nicht, daß in der Versammlung der Ort sei gegen die Schiffahrtsgesellschaft für die Kaufmannschaft einzutreten, gleichwohl aber sei er für Ueberweisung an den Ausschuss, weil das Anlegen der Dampfer an dieser Stelle großen Nachtheil mit sich bringe.

Stadtv. Becker I. bemängelt die Verzögerung der Angelegenheit und empfiehlt nochmals Annahme des Magistratsantrages, während Stadtv. Milch nachweist, daß der Ausschuss correct verfahren sei.

Hierauf wird die Ueberweisung der Vorlage an den Staatsauschuß angenommen.

Bewilligungen. Auf Antrag des Referenten Stadtv. Trelenberg werden 96,13 M. Mehrkosten, welche die Einrichtung der Rectormwohnung in dem Schulhause Paradiesstraße 25/27 in Schulklassen verursacht hat, bewilligt.

Verkauf von Straßenterrain. Der Zimmermeister R. Schneider beabichtigt, auf seinem Grundstück Gahlschlagstraße Nr. 17 einen Neubau zu errichten, und befragt dazu, um in die Fluchtlinie vorzurücken, einer zwischen seinem Grundstück und der Straßenschluchtlinie liegenden Straßenzelle.

Magistrat beantragt, daß demselben diese Parzelle im Flächeninhalt von 9 qm für den Preis von 200 M. überlassen werde.

Stadtv. Schmidt II. empfiehlt als Referent die Annahme des Antrages. Stadtv. Hausse beantragt Ueberweisung an den Ausschuss, da ihm der Preis zu niedrig erscheint, zieht jedoch, nachdem noch Stadtv. Jitschin für den Magistratsantrag gesprochen, seinen Antrag zurück.

Die Versammlung genehmigt den Magistratsantrag.  
Schulhausbau. Wie wir bereits in Nr. 115 d. Btg. mitgetheilt haben, empfiehlt der Bauausschuß, den Entwurf zum Bau eines Schulhauses auf dem Grundstück Fürstenstraße 23/25 unter der Voraussetzung zu genehmigen, daß die Rectormwohnung wegfällt und die gewonnenen Räume zu Schulzwecken verwendet werden.

Referent Stadtv. Kleemann motivirt die Ausschussanträge.

Correferent Stadtv. Schmidt I. vertritt den Standpunkt der Minorität des Ausschusses. Durch die Anlage der Turnhalle im Gebäude würden die Klassen in Folge des Staubes belästigt, die Turnhalle selbst würde nicht genügend ventilirt werden können. Auch könnten sich bei den freiliegenden Corridoren Unglücksfälle ereignen, indem die Kinder über das Geländer stürzen. Ihm erscheine das Project zu kostspielig, um einen Versuch zu riskiren.

Stadtv. Dr. Eisner führt zum Beweise der Richtigkeit seiner Ansicht, daß in großen Schulhäusern Rectormwohnungen angebracht werden müßten, Berlin an. Dort errichte man in jedem Gebäude Rectormwohnungen.

Stadtbaurath Plüddemann wendet sich gegen die Ausführungen des Stadtv. Schmidt. Die Kosten des Gebäudes würden sich durch die neue Anordnung nicht erhöhen. Er halte auch die getroffene Ventilations-einrichtung für vollkommen ausreichend. Was das von Herrn Schmidt bemängelte Geräusch beim Turnen anlangt, so glaube er, daß dasselbe nicht geringer sein würde, wenn die Turnhalle im 4. Stock angebracht würde, wie Herr Schmidt anderweitig vorgeschlagen habe. Auch die Gefahr der Unglücksfälle erliege nicht so groß, denn in vielen Anstalten befänden sich freie Corridore mit Geländern, ohne daß bis jetzt ein Unfall vorgekommen wäre. Er könne nur warm die Magistratsvorlage empfehlen.

Stadtv. Hainauer erklärt, er sei zwar immer für die Anlage von Rectormwohnungen in den Gebäuden eingetreten, müsse sich aber dafür erklären, daß die Wohnungen neben dem Gebäude angebracht würden, damit nicht bei einem Krankheitsfall in der Familie des Rectors die ganze Schule geschlossen werden müsse.

Stadtv. Simon spricht für den Ausschuss-Antrag. In Betreff der Rectormwohnungen habe er sich die Sache noch einmal überlegt, und sei dabei nur in seiner Ansicht befestigt worden. Herrn Dr. Eisner gegenüber verweise er auf München. Dort befände sich, wie ihm brieflich mitgetheilt worden, in seiner Schule eine solche Wohnung, und man habe keine schlechten Erfahrungen gemacht. Im finanziellen Interesse stimme er gegen die Wohnungen, da die Anlage derselben mehr koste, als die Miethsentfälschungen betragen.

Stadtv. Müller I. weist nach, daß die Ventilation gut fungiren würde.

Stadtv. Ehrlich hält dieses Project für zu kostspielig und die Ventilation für ungenügend.

Stadtbaurath Plüddemann widerspricht diesen Ausführungen, indem er nochmals darauf hinweist, daß weniger Fronten entstanden, als wenn Schule und Turnhalle getrennt aufgeführt würden.

Stadtv. Jitschin ist für Beibehaltung der Rectormwohnung, da die Stadt eine Persönlichkeit haben müsse, die sie verantwortlich machen könne. Die Schulbiener, namentlich aus dem Material, aus dem sie jetzt genommen würden, seien nicht befähigt, ein so großes Gebäude zu beaufsichtigen.

Stadtv. Dr. Pannes tritt für den Ausschussantrag ein. Man hat im vorigen Jahre den jetzigen Stadtbaurath gewählt im Vertrauen auf seine Fähigkeiten, daher möge man ihm jetzt, wo er das erste Mal dies rechtfertigen soll, auch Vertrauen entgegenbringen.

Stadtv. Simon bleibt auf seinem Standpunkte in Betreff der Rectormwohnungen stehen.

Stadtv. Dr. Fiedler erklärt, ebenso klar, wie dem Stadtv. Simon die Ausschließung der Rectormwohnung sei, so klar sei ihm, daß wenigstens eine beibehalten werden müßte, wenn er auch nicht so weit gehen wolle, drei oder vier Wohnungen zu verlangen. Er pflichte daher dem Stadtv. Jitschin bei, daß bei dem Material, was Magistrat gewonnen sei zu nehmen, den Schulbienern die Verwaltung eines so großen Gebäudes nicht anvertraut werden könne.

Stadtv. Becker I. fragt, ob eine besondere Remuneration mit der Beaufsichtigung der Schulen verbunden sein solle.

Nach Schluß der Discussion vertheidigt Stadtv. Kleemann nochmals die Ausschussanträge, Stadtv. Schmidt I. vertritt dagegen wiederholt seine Ansicht. Hierauf wird der Antrag des Ausschusses, die Rectormwohnung bei diesem Gebäude fortlassen zu lassen, abgelehnt, die übrigen Anträge des Ausschusses aber angenommen.

Schluß der öffentlichen Sitzung gegen 6¼ Uhr.

## Telegraphischer Specialdienst der Breslauer Zeitung.

## Landtag.

**Berlin, 25. Febr.** Das Herrenhaus wählte heute zunächst vor der Sitzung die Commission für die kirchenpolitische Vorlage und begann dann die Berathung der Kreis- und Provinzial-Ordnung für Westphalen. Die erstere wurde nach den Anträgen den Commission unverändert mit dem einzigen Zusatz angenommen, daß die verstaatlichten Bahnen nicht die Staatsbahnen überhaupt, wie die Commission vorschlug, zu den Kreissteuern heranzuziehen sein. Die Berathung wird morgen fortgesetzt.

Das Abgeordnetenhaus beendigte zuvörderst die Berathung über die zweite Polenvorlage: Berufung der Volksschullehrer durch den Staat allein. Bemerkenswerth aus der im Uebrigen recht matt verlaufenen Debatte ist nur die heftige Rede, mit welcher sich Windthorst gegen das Gesetz als ein die Verfassung umstürzendes wendete. Der beginnende Kampf um die Schule ist es, der Herrn Windthorst aus dem Gesetze entgegen weht, und nach allem, was der Centrumsführer sagte, scheint er diesen Kampf mit voller Kraft aufnehmen zu wollen. Der Gesetzentwurf ging, ebenso wie der nachfolgende, über die Bestrafung der Schulversäumnisse in den östlichen Provinzen, welcher nur bei den Conservativen und Nationalliberalen, und da auch nicht ganz, ungetheilte Anerkennung fand, an eine besondere Commission. Der vierte Polen-Gesetzentwurf endlich, der über die Impfarzte, und zugleich derjenige, welcher, um mit Herrn v. Schorlemer zu reden, nur verwundertes Kopfschütteln erregt hat, wird erst morgen zu Ende berathen. Minister v. Goplner suchte die Vorlage in möglichst harmlosem Lichte darzustellen, als eine nichts weniger als politische, als eine sanitäre Maßregel im öffentlichen Interesse. Gleichzeitig mit dieser Polenvorlage soll auch die fünfte derselben, betr. die Fortbildungsschulen, morgen verathen werden.

**Abgeordnetenhaus. 28. Sitzung vom 25. Februar. 11 Uhr.**

Am Ministerische: v. Goplner und Commissarien.  
Die Berathung des Gesetzentwurfs, betr. die Anstellung der Volksschullehrer in den Provinzen Westpreußen und Posen und im Regierungsbezirk Oppeln, wird fortgesetzt.

Abg. Windthorst schließt aus den gestrigen Debatten, daß jetzt die Tendenz in den Vordergrund trete, die Schule dem Staate allein auszuantworten. Die Vorlage beziehe sich freilich formell nur auf die ehemals politischen Landestheile, aber sie sei vorbedeutend für die ganze preussische Gefetzgebung. Nach den Verfassungsartikeln 20–26 waren die Rechte der Eltern, der Gemeinde und der Kirche gewahrt neben dem staatlichen Einfluß, jetzt sollen diese anderen Elemente beseitigt werden, um allen Einfluß dem Staate allein zu lassen. Das ist viel gefährlicher, als alle Culturkampfgesetze. Christliche Eltern dürfen solchen Ver suchen gegenüber die Hände nicht in den Schooß legen. Es werde bestritten, daß die Verfassungsnormen über die Schule Geltung haben. Das ist der Fall, sie müssen angewendet werden, so weit sie selbst die Ausführung an die Hand geben. Das sei namentlich bezüglich des Artikel 25 der Fall, der den Gemeinden ein Mitwirkungsrecht gebe. Gra

Schwerin haben gestern anerkannt, daß das Gesetz eine Verfassungsänderung enthalte, daß man es deshalb in den Formen einer solchen berathen müsse. Eine weise Gesetzgebung fordert dann, daß die Verfassungsänderung vorher erfolge, und nicht so nebenbei durch eine Form abgemacht werde. Der Minister hat für seine Ansicht, daß es sich nicht um eine Verfassungsänderung handle, nichts weiter angeführt, als daß das Staatsministerium der Ansicht nicht sei, Gründe hat er nicht angegeben. Wenn die Zahl der Schulen nicht ausreichte, dann brauche man keine neuen Gesetze zu machen, sondern nur die Gründung neuer Schulen zu erleichtern; namentlich die Gründung katholischer Schulen sei sehr erwünscht. Die Hauptsache beim Unterricht sei die Religion. Der König habe ausdrücklich verlangt, daß dem Volke die Religion erhalten werden solle. Wenn nun auch der jetzige Minister die christliche Anschauung vertritt, so biete das keine Garantie für die Zukunft, denn vom Minister hänge Alles ab. Die Lehrer würden durch die staatliche Anstellung vollständig abhängig. In der Ausführung werde sich das Gesetz wesentlich als eine antikatholische Maßregel herausstellen. (Beifall im Centrum.)

Abg. v. Körber bestritt, daß es sich hier um eine Verfassungsänderung handle; der Artikel 24 könne nicht geltendes Recht sein, denn der thätliche Zustand in vielen Provinzen stehe damit vollständig im Widerspruch. Im Interesse der Germanisirung sei eine Besserung der Schulverhältnisse notwendig; denn die Zahl der Evangelischen und der Deutschen habe in Westpreußen erheblich abgenommen. Die Vermehrung des deutschen Grundbesitzes allein bedeute noch nichts. Wenn die Gesetze ausgeführt würden, dann müsse man auch für die Evangelischen neue Kirchen schaffen (Abol im Centrum); denn trotzdem in Westpreußen Katholiken und Evangelische sich das Gleichgewicht halten, hätten die Ersteren 194, die Letzteren nur 88 Pfarreien. Redner beantragte eine commissarische Berathung.

Abg. v. Batjewski meinte, man könne die Friedensliebe der Redner aus der Mehrheit am besten dadurch illustriren, daß man ihre Reden ins Polnische überlesen und unter das Volk verbreiten ließe. Dann würde man sehen, wie es mit dieser Friedensliebe bestellt sei. Nach diesen kurzen Ausführungen suchte der Redner eine Zeit lang vergeblich nach den Notizen für seinen weiteren Vortrag und verließ schließlich die Tribüne, ohne seine Rede zu Ende zu bringen.

Abg. Wessel empfahl ein energisches Vorgehen gegen die Polen, nicht bloß die Colonisation sei notwendig, sondern auch die Germanisirung durch die Schule. Lehrer und andere Personen, die gar nicht in der deutschen Agitation hervorträten, würden von den Polen verfolgt und verdächtigt, weil sie nicht polnisch agitiert und gestimmt hätten. Die Lehrer müsse man von solchen Einflüssen unabhängig stellen. Vielleicht könne man den Städten über 10000 Einwohnern das Berufsrecht lassen. Auf dem platten Lande, wo die Schulaufsicht ohnehin eine mangelhafte sei, dürfe der Staat auf das Anstellungsrecht nicht verzichten. Der Entlassung der Gutsbesitzer durch Aufhebung des § 33, Theil 2, Titel 12 des Allgemeinen Landrechts könne er nicht zustimmen, weil das nur böses Blut machen werde. Man müsse generell zu einer anderen Regelung der ganzen Frage der communalen Stellung der Gutsbesitzer kommen.

Abg. v. Jagdzewski bestritt, daß die katholischen und polnischen Lehrer nationale Agitation treiben; vielmehr sei es oft zu constatiren, daß die Lehrer ihre religiösen Pflichten vernachlässigten, ohne von den Behörden an deren Erfüllung gemahnt zu werden. Auch die Proselytenmacheri seitens der evangelischen Geistlichen nehme zu. Die Loslösung der Lehrer von den Gemeinden und Patronen müsse denselben das Vertrauen entziehen, dessen sie zur Erfüllung ihrer Aufgabe bedürften. Diese Vorlage werde nicht die Germanisirung fördern, sondern nur den Widerstand der Polen bestärken. (Beifall bei den Polen.)

Die Vorlage wurde darauf an eine Commission von 21 Mitgliedern verwiesen.

Es folgte die Beratung des Gesetzentwurfes, betreffend die Bestrafung der Schulversummisse.

Abg. Szynula sprach sich gegen das Gesetz aus, weil die Bestrafung der Schulversummisse zu allen möglichen Unzuträglichkeiten führe. Die Bestrafung mit Geld greife zu tief in denbeutel der armen Leute, namentlich in den ärmeren Landestheilen Ostpreussens. Redner geht dann auf die oberflächlichen Schulverhältnisse näher ein und tadelt die Unterrichtsmethode, welche dahin führe, daß die Kinder nicht ordentlich deutsch lernen. Die Folgen des Kulturkampfes machten sich auch in Ostpreussen bemerkbar. Die Achtung vor der Autorität der Behörden schwinde immer mehr, weil die Autorität der Geistlichen, die man eingesperrt habe, mißachtet worden sei. Redner will noch allgemeiner werden, wird aber vom Präsidenten v. Heeremann zur Sache gerufen.

Abg. Graf Schwerin sprach sich für das Gesetz aus, die Frage sei aber besser im Wege einzelner Polizeiverordnungen, als durch ein allgemeines Gesetz zu regeln.

Abg. Spahn glaubt auf Grund seiner richterlichen Erfahrung, daß hohe Geldstrafen für viele Fälle als zu drückend unangenehm wirken. Die Arbeitgeber tragen oft an den Schulversummisse viel mehr Schuld, als die Eltern. Noch neuerdings sei anerkannt worden, daß die bisherigen Bestimmungen über die Schulversummisse für Westpreußen gute Erfolge gehabt hätten. Wozu also dieses Gesetz? Außerdem greife dasselbe den zu erlassenden allgemeinen Unterrichtsgesetz vor. So lange noch z. B. in Westpreußen über 100 Schulen existiren, zu denen die eingeschulten Kinder 4, 5 ja bis 10 Kilometer zurücklegen haben, könne er ein solches Gesetz nicht annehmen, zum mindesten müssen die Gründe der entschuldbaren Schulversummisse festgestellt werden.

Abg. v. Schenkendorf wird mit seinen Freunden für die Vorlage stimmen, weil dieselbe die bisherige Ungleichheit auf dem Gebiete der Behandlung der Schulversummisse in den betreffenden Provinzen zu beseitigen geeignet sei. Im Uebrigen stimmt Redner dem Wunsch, das Gesetz einer commissarischen Vorberatung zu unterziehen zu, und erachtet gleichfalls die bereits von Graf Schwerin empfohlene Commission für die geeignetste.

Abg. Dirichlet: Mag auch in Westpreußen eine sog. Polenfrage existiren, für Ostpreußen kann man sie nur künstlich construiren, und es ist keine Veranlassung, die Schulordnung von 1845, welche sich auf die ganze Provinz Preußen bezieht, auch für Ostpreußen aufzuheben. Die Tendenz der Vorlage ist nicht weniger, als eine Ausgleichung herbeizuführen, sondern eine Verschärfung. Meines Erachtens tragen die Vorlagen das Zeichen an der Stirn, daß die Herren Ressortminister sich in der Lage von Künstlern befinden haben, denen befohlen ist, ein durch freie Phantasie herzustellendes Kunstwerk in möglichst kurzer Zeit abzulefern. (Sehr gut! links.) Wie hat der Kultusminister, der doch die Verhältnisse kennt, sich dazu hergeben können, für Ostpreußen eine Polenfrage zu construiren! Der einzige Grund ist, man wolle eine formelle Erklärung und scheinbare Berechtigung für die Ausweisungen aus Ostpreußen haben. (Sehr gut! links.) An die Verhältnisse in Ostpreußen können Sie doch nicht denselben Maßstab legen, wie in Rheinland oder in der Mark, darum können Sie doch nicht die Bestrafung der Schulversummisse gleichmäßig regeln. Mit polizeilichen Verordnungen werden und können Sie nichts erreichen, denn die Polizei kann gar nicht die Stichhaltigkeit der Entschuldigungsgründe begutachten, das kann allein der betreffende Schulvorsteher. Würden Sie solche Bestimmungen einführen, so würden viele Gutsbesitzer — ich würde es lieber thun — lieber die Strafgeelder aus ihrer Tasche zahlen, als die Leute schädigen lassen. Aus diesen Gründen würde ich denn auch gegen die Vorlage stimmen. (Beifall links und im Centrum.)

Minister v. Gölzer: Diese Vorlage ist doch harmloser, als der Vorredner glaubt. 1883 hat die Mehrheit dieses Hauses zugegeben, daß die bestehenden Vorschriften nicht ausreichen, um einen besseren Besuch der Volksschule zur Pflicht zu machen. Ostpreußen aus diesem Gesetze auszulassen, lag keine Veranlassung vor. Der § 4 der Schulordnung reicht nicht aus, nicht allein wegen der Niedrigkeit der Strafe, sondern auch wegen des außerordentlichen Apparats. Mit dem Augenblick, wo für die Unterrichtsverwaltung feststand, daß dies keine Executiv-, sondern Polizeistrafen seien, mußte sie den unangenehmen Weg der amtlichen Entscheidung vermeiden. Jetzt ist man schon glücklich, vielleicht alle Wochen zwei Verurtheilungen für solche Kinder herbeizuführen; das ist ein Minimum der Schlechtigkeit vieler Eltern gegenüber, welche in eigennütziger Absicht die Kinder von der Schule fernhalten, um einen höheren Verdienst zu erzielen, als die Schulversummisse kostet. Die Sache liegt also sehr viel einfacher. An und für sich wird man den Satz unterschreiben können; ist die Volksschule etwas von der Verfassung Vorgeordnetes, Nützliches und Heiliges, so hat man die Verpflichtung, für sie zu sorgen. Dies ist auch die Tendenz der gegenwärtigen Vorlage. Ich bin der Ueberzeugung, daß trotz aller Anstrengungen es der Behörde noch nicht möglich geworden ist, einen wünschenswerthen Schulbesuch zu erzielen. Wir wollen uns aber darüber nicht täuschen, daß wir niemals dazu kommen werden, jede Schulversummisse zu bestrafen; Entschuldigungen müssen doch berücksichtigt werden. Man kann ja über die Wege zur Erzielung besseren Schulbesuchs verschiedener Meinung sein. Wir haben zum Beispiel in Nothstandszeiten einen weit besseren Schulbesuch durch besondere Einrichtungen erzielt, als zu irgend einer guten Zeit. Wir haben nämlich während des ostpreussischen Nothstandes, da wir einerseits die Möglichkeit zu gewahren haben, daß die Kinder etwas Lir-

iges lernen, andererseits den Staat vor ökonomischen Schäden zu bewahren haben, in 40—50 Schulen Suppen- und Speiseeinrichtungen getroffen und hatten einen Schulbesuch so gut, wie sonst nie. In Ostpreussen ist während des Nothstandes mit demselben Erfolg dasselbe versucht worden; auch in Westfalen — ich glaube im Regierungsbezirk Arnsberg — und im Regierungsbezirk Marienwerder ist man ebenfalls dazu mit Nutzen übergegangen. Die Herren irren, wenn sie meinen, wir stehen in dieser Frage auf einem einseitigen Polizeistandpunkte. Wenn etwas, so ist uns die Volksschule an das Herz gewachsen, denn diejenigen, welche ihre Kinder dort hin schicken, sind die ärmsten und elendesten in materieller und geistiger Beziehung. (Beifall rechts.) Ich frage Sie: ist es denn möglich, mit einem Schulregiment zu operiren, welches zugleich, daß Eltern nur dann zu bestrafen sind, wenn die Kinder hintereinander fünf Tage in einer Woche die Schule versäumen? Lässigen oder gar böswilligen Eltern gegenüber enthält diese Befugniß gar keine Gewalt. Ich kann Sie nur bitten, in der Commission oder im Plenum die Frage mit derselben Objectivität zu prüfen, mit der ich an dieselbe herantreten bin. (Beifall rechts.)

Abg. Gerlich: Wäre der Gesetzentwurf zu einer anderen Zeit, als gerade mit den Polenvorlagen, an das Haus gekommen, so glaube ich, hätte er keine Gegner gefunden. Was gab denn Herrn Dirichlet Veranlassung, auf die Polenfrage zu kommen, es steht doch kein Wort von Polen darin. Die Sache ist doch sehr einfach. Man kommt mit einer solchen Lizenz nicht mehr durch, der zufolge Kinder so leicht längere Zeit der Schule fernbleiben können. Deshalb muß die Entschuldigungsbedingung und die polizeiliche Verordnung eintreten, letztere weil sie, wie schon hervorgehoben, sich am besten den Localverhältnissen anbequemen kann. Durch die neue Selbstverwaltungs-Gesetzgebung, insonderheit die Kreisordnung, ist die im § 4 der Schulordnung von 1854 dem Landrath beigelegte Befugniß, an Stelle der Geldstrafen entsprechend Haft und Gefängniß zu decretiren, weggefallen, und deshalb ist es am besten, den § 4 selbst durch eine andere Bestimmung zu ersetzen.

Die Discussion wird geschlossen. Persönlich bemerkt Abg. Dirichlet dem Herrn Gerlich, er müsse die Motive nicht gelesen haben, denn dort werde ausdrücklich hervorgehoben, daß diese Vorschriften gerade mit Rücksicht auf die polnisch sprechende Bevölkerung notwendig sei.

Abg. Gerlich giebt zu, daß Abg. Dirichlet die Vorlage besser studirt habe, als er.

Die Vorlage wird derselben Commission überwiesen, wie die vorhergehende Vorlage.

Es folgt die erste Berathung des Gesetzentwurfes, betreffend die Anstellung der Impfarzte in der Provinz Posen.

Abg. Schorlemer: Dieses Gesetz hat ein allgemeines Schütteln des Kopfes erregt. (Heiterkeit.) Ich will es nicht lächerlich machen, das ist nicht möglich. (Heiterkeit.) Was das Gesetz eigentlich will, ist unklar. Deutsche Aerzte sollen unter dem Vornamen der Remuneration für Impfarzte nach Posen geschickt werden, um die polnischen Aerzte kalt zu stellen. Der Zweck ist nicht zu erreichen, denn die polnischen Eltern sind nur verpflichtet, ihre Kinder bei approbirten Aerzten impfen zu lassen. Die Remuneration ist doch auch eine sehr magere Entlohnung. Wenn die deutschen Aerzte nicht sonst eine Praxis gewinnen, vom Impfen allein werden sie nicht leben können. Was wird die Folge sein: eine Vertheilung der deutschen Aerzte und noch mehr Haß und Erbitterung, als bisher. Sind denn etwa die polnischen Aerzte nicht fähige Impfarzte? Wie soll Arzt beim Impfen irgend polnischen Interessen dienen? Besser wäre eine allgemeine Bestimmung, daß überall gute Lympe benutzt wird, das geschieht keineswegs immer und verneht mit Recht die Zahl der Impfgegner. Sage man doch aufrichtig: Wir wollen die polnischen Aerzte vertreiben. Diese Unaufrichtigkeit muß ich beklagen. Die Vorlage schädigt das Ansehen der Regierung. (Beifall im Centrum.)

Minister v. Gölzer: Die Vorlage hat eine rein sachliche Basis. Seit dem Erlaß des Impfgesetzes von 1874/75 für Preußen ist die Meinung hervorgetreten, daß der Verzicht auf die Anstellung der Impfarzte seitens der Verwaltungsbehörden falsch war. Alle anderen deutschen Staaten sind davon ausgegangen, daß beamtete Aerzte die Träger des Impfwesens sein müssen. In Preußen besteht leider eine richtige Controle der von den Privatärzten benutzten Lympe nicht. Die Reichs-Impfcommission ist dieser Ansicht beigetreten, und ich bin bemüht, so weit es in meinen Kräften steht, für gute animale Lympe zu sorgen. Aber selbst, wenn gegen die Technik der Impfarzte nichts zu sagen war, so ist doch wiederholt eine große Gefahr für die Gesundheit der Impflinge insofern eingetreten, als die Aerzte nicht ausreichend mit den sanitären Verhältnissen der Kreise vertraut waren. Die amtlichen Aerzte müssen durch die Landräthe oder die Ortspolizeibehörden genau wissen, ob im Kreise etwa ansteckende Krankheiten, wie Diphtherie, Masern, die Impfung ausschließen. Eine Aenderung des Impfgesetzes nach dieser Richtung hin ist dringend geboten. Das vorliegende Gesetz hat insofern auch eine politische Bedeutung, als seit etwa 3 Jahren polnische Einflüsse in den Kreislagern sich dahin geltend gemacht haben, daß Impfwesen Aerzten von zweifellos national-polnischer Tendenz zu übertragen. Das gilt von den Kreisen Kosten und Schrimm insondere. Es sind 17 deutsche und 20 polnische Aerzte in den letzten Jahren angestellt worden. Gewiß, es kann Jeder kleine Kinder impfen lassen, wo er will. Aber die Personenfrage ist doch nicht gleichgültig. Die Masse des Volkes hat dort noch einen großen Respekt vor denjenigen Personen, welche mit amtlichen Functionen bekleidet sind. Seit etwa 30 Jahren ist das Bestreben dahingegangen, den national-polnischen Mittelstand, Aerzte und Rechtsanwälte, in kleinen Städten zum Mittelpunkt der Agitation zu machen. Fast in allen kleinen Städten bilden die Aerzte oder Rechtsanwälte die Centren der polnischen Agitation. (Bewegung im Centrum und bei den Polen.) Eine vernünftige Staatsregierung muß den einzelnen Maßregeln dieser Agitation nachgehen, sie muß versuchen, diese Persönlichkeiten des amtlichen Nimbus zu entkleiden, und daher auch den Muth haben, solche Vorlagen kraft ihrer Erkenntnis vor dem Lande zu vertheiligen. (Beifall rechts.)

Hierauf vertagt das Haus die Fortsetzung der Berathung auf Freitag, 11 Uhr; außerdem Gesetzentwurf, betreffend die Einrichtung von Fortbildungsschulen in den Provinzen Westpreußen und Posen.

## Nei ch s t a g.

Berlin, 25. Febr. Nach Erledigung des Gesetzes über Abänderung des § 137 des Gerichtsverfassungsgesetzes wurde heute in dritter Lesung der Nord-Ostsee-Canal genehmigt, selbstverständlich in Allem nach den Beschlüssen zweiter Lesung. In der längeren General-Discussion wurden gegen die Vorlage keine Einwände, wohl aber lebhaftest Klagen darüber laut, daß die Eisenbahnen durch zu billige Tarife der Schifffahrt schwere Concurrenz bereiten. Herr v. Bötticher schien das zwar als richtig anzuerkennen, verwies aber achselzuckend die Beschwerdenführer an den preussischen Eisenbahnminister. Zum Vergleichungsgesetz, welches dann beraten wurde und von welchem bekanntlich in der Commission nichts als eine Resolution übrig blieb, lagen eine Anzahl Abänderungsanträge der verbundenen Conservativen und des Centrums über die Tödtung und Kennzeichnung der verdächtigen Thiere vor, die aber kaum verlesen wurden, daß das Gesetz unter den Tisch fällt. Die Berathung wurde auf morgen vertagt.

## 54. Sitzung vom 25. Februar.

1 Uhr.

Am Tische des Bundesraths: von Bötticher, von Schelling, von Bronsart und Commisariaten.

Ohne Discussion wird in dritter Berathung die Abänderung des § 137 des Gerichtsverfassungsgesetzes nach den Beschlüssen der zweiten Lesung genehmigt. Es soll also vor der Entscheidung der vereinigten Strafsenate oder des Plenums, sowie in Ehes- und Entmündigungssachen der Ober- und Landraths mit seinen schriftlichen Anträgen gehört werden (Antrag von Grävenitz).

Sodann steht zur dritten Berathung der Gesetzentwurf, betreffend die Herstellung des Nord-Ostsee-Canals. Das Haus hat die Vorlage bekanntlich nur in dem einen Punkt geändert, daß der Abgabentarif nicht dauernd, sondern nur im ersten Betriebsjahr vom Kaiser im Einvernehmen mit dem Bundesrath, später durch Gesetz festgesetzt wird. (§ 3.) Abg. Windthorst erklärt es für angemessen und billig, wenn der Ingenieur Dahlström für seine Arbeiten und Verdienste bei der Remuneration, für die ja eine Summe in Aussicht genommen, nicht allein seine Auslagen ersetzt erhalte, sondern auch eine Entschädigung, die seinen Arbeiten und Verdiensten entspricht.

Abg. Brömel bringt die Tendenz der Eisenbahnverwaltungen verschiedener Staaten, hauptsächlich Preussens, zur Sprache, durch Ermäßigung der Tarife die Schifffahrt aus dem Verkehr zu verdrängen. Ein erheblicher Theil des Verkehrs würde vom Seeweg auf den Eisenbahnweg ab-

geleitet durch Tarife, die noch unter den Güppentariffen herabzulegen, so der nach Mittelrussland. Neuerdings ist auch ein Ausnahmetarif nach Nordrussland, von Berlin nach Petersburg, hergestellt worden, der unserer Schifffahrt ihr bisheriges Frachttarif nach Petersburg raubt. Die bestreife Vorlage an den preussischen Landes-Eisenbahnrat ist für diesen Kampf sehr charakteristisch. Dem Unfug, daß noch mehr als 23000 Tons über Lübeck und Stettin nach nord-russischen Häfen gehen, gegen 1000 Tons per Eisenbahn, müsse ein Ende gemacht, und zu dem Zwecke der Exporttariff nach Petersburg auf die Hälfte und auf weniger als die Hälfte herabgesetzt werden. Kein deutscher Fabrikant hat im Interesse unserer Industrie einen solchen Wunsch geäußert, nur ein russischer Spediteur in Wirballen oder sonst wo hat der königlichen Eisenbahndirection in Bromberg eine solche Herabsetzung des Tarifs angeregt, die ihm natürlich sehr gut passen würde. Der Landes-Eisenbahnrat beschloß in diesem Sinne, und der Widerspruch der Schifffahrt blieb unerhört. Ich verlange für die Schifffahrt keine Sonderbegünstigung, sondern nur Freiheit im Wettbewerb, damit eine Privatindustrie nicht durch ein Machtmittel der Staatsverwaltung aus ihrem rechtlichen Erwerb gewaltsam herausgetrieben werde. Gegen diese einseitige particulare Eisenbahnpolitik im Namen des Reiches Verwahrung einzulegen, ist jetzt der geeignete Moment. Zugleich sollte man daran denken, der Schifffahrt durch Erleichterung der Zollabfertigung aufzuhelfen, die für sie wichtiger sein würde, als der Nordostsee-Canal.

Abg. Trimborn: Die Rentabilität des Canals wird abhängen von der Herstellung guter Wasserstraßen im Binnenlande. Ich hoffe, daß die Bereitwilligkeit des Nordostsee-Canals das beste Mittel sein wird, um uns auch den Rhein-Ems-Canal und die Canäle in Ostpreussen zu bringen. Was das Herrn Dahlström zu bewilligende Honorar betrifft, so hoffe ich, daß der Appell an die Hochherzigkeit der Reichsregierung nicht vergebens erfolgt ist. Ich persönlich bin Zeuge der Opfer, welche dieser Herr acht Jahre lang gebracht hat.

Staatssecretär v. Bötticher: Die verbundenen Regierungen stehen gewiß hinter dem günstigen Urtheil und hinter der Anerkennung, welche der Herr Abgeordnete Windthorst und der Herr Abgeordnete Trimborn gegenüber den Verdiensten des Herrn Dahlström um den Nord-Ostsee-Canal ausgesprochen hat, nicht zurück. Es ist anzuerkennen, daß Herr Dahlström mit großem Eifer, mit großer Gründlichkeit und Unermüdlichkeit das Project gefördert hat, und mehr noch ist die Bereitwilligkeit anzuerkennen, mit welcher er die Ausarbeitungen, welche er zur Herstellung des Projects selbst angefertigt hat, resp. hat anfertigen lassen, der Regierung zur Disposition gestellt hat. Ich verliere hier kein Wort darüber, welche Entschädigung Herr Dahlström gefordert hat für die Ueberlassung seiner Ausarbeitungen; sie bewegt sich in mäßigen Grenzen. Ich bin fest überzeugt, daß, wenn in dieser Forderung eine ausreichende Entschädigung nicht enthalten sein sollte, die Reichsregierung keinen Anstand nehmen wird, eine weitere Anerkennung folgen zu lassen. (Sehr gut!) Was sodann die Bemerkungen des Herrn Abg. Trimborn über die Nothwendigkeit der Herstellung von Wasserstraßen im Binnenlande zur vollen Ausnutzung und Frachtabmachung des Nord-Ostsee-Canals anlangt, so habe ich bereits früher Anlaß genommen, darauf hinzuweisen, daß die königlich preussische Regierung unausgesetzt bemüht ist, das preussische Canalnetz auszubauen und zu diesem Behufe Projecte bearbeiten zu lassen. Ich wiederhole die früher ausgesprochene Hoffnung, daß noch in der diesjährigen Session des preussischen Landtages es gelingen möge, das Project, welches vor einigen Jahren nicht die Zustimmung des preussischen Herrenhauses gefunden hat, nämlich das Project, den Rhein mit der Ems zu verbinden, diesmal eine günstigere und die Durchführung sicherstellende Aufnahme finden werde. Ich darf um so mehr diese Hoffnung aussprechen, als gleichzeitig auch eine bessere Verbindung der Provinz Schlesien mit Berlin in derselben Vorlage in Aussicht genommen wird. Dabei wird aber die preussische Regierung — wenigstens soweit ich unterrichtet bin — nicht stehen bleiben. Es sind auch noch weitere Canalprojecte im Werke. Was endlich die Ausführungen des Herrn Abgeordneten Brömel betrifft, so wird er von mir nicht erwarten können, daß ich in diesem Hause über die preussische Eisenbahnpolitik discutire. Im Reich können wir nur die Tarifpolitik insofern discutiren, als uns die Verfassung, insbesondere Abschnitt 7 derselben, ein Recht giebt. Ich habe doch Veranlassung, die preussische Regierung vor dem Vorwurfe in Schutz zu nehmen, als ob ihre Politik darauf ausgehe, den Schifffahrtsbetrieb lahm zu legen. Ich weiß sehr wohl, daß Schifffahrt und Eisenbahnen vielfach in Concurrenz treten müssen, einer Tendenz, zu Gunsten des einen Verkehrsmittels das andere zu schädigen, die Eisenbahnen durch billigere Tarife zum Nym der Schifffahrt in größerer Frequenz zu setzen, ist die preussische Regierung absolut unfähig. Ich weiß auch den Vorwurf zurück, den der Herr Vorredner dem preussischen Landes-Eisenbahnrathe gemacht hat, daß seine Beschlüsse auf die Tendenz, die Schifffahrt zu ruiniren, hinweisen; selbst wenn diese Tendenz im preussischen Eisenbahnrathe vorwaltete, so würde das nichts beweisen, denn derselbe ist eben nur eine begutachtende Behörde, die für die Gestaltung des Tarifs entscheidende Beschlüsse gar nicht zu fassen hat. Ich kann deshalb nur dem Herrn Abg. Brömel anheim stellen, dafür zu sorgen, daß die Bedenken und Einwörungen, welche er gegen die preussische Tarifpolitik hat, in dem preussischen Landtage zur Sprache gebracht werden. Sofern aber seiner Meinung nach die Interessen der Schifffahrt darauf hinweisen, demnach bei der Gestaltung des Tarifs für die Benutzung des Nord-Ostsee-Canals Beschlüsse zu fassen, welche diese Benutzung in eine angemessene Beziehung zum Eisenbahntransport setzen, so werden wir ja innerhalb der nächsten acht Jahre noch hinreichend Zeit haben, uns das zu überlegen, was wir, wenn es zur Feststellung des Tarifs für den Nord-Ostsee-Canal kommt, als den zweckmäßigsten Beschluß zu fassen haben werden.

Abg. Halben (deutschl.) kommt auf die von Behm bei der zweiten Berathung geäußerten Bedenken gegen die Verlegung der Schifffahrtstrasse in die Hamburger Bucht zurück. Aus der von der Admiralität veröffentlichten, theils von hamburgischen Beamten aufgenommenen Karte der Glimndungen ergibt sich, daß das 10 Meter tiefe Fahrwasser, durch welches die Schiffe, die künftig den Canal benutzen wollen, hindurchgehen müssen, eine Breite von 600—1000 Meter hat, und daß es nur an einer kurzen Strecke durch ein nur 9 Meter tiefes Fahrwasser durchbrochen ist, das aber noch eine viel bedeutendere Breite besitzt. Es ist also unbedenklich, auf die Vorlage einzugehen. Wir brauchen nicht zu fürchten, daß die Schifffahrt künftig in der Hamburger Bucht in ein gefährlicheres Verhältniß kommen wird, als das jetzt der Fall ist.

Abg. v. Schalfscha bedauert, daß der preussische Eisenbahnminister das Hauptgewicht auf die Steigerung der Einnahmen aus den Eisenbahnen legt. Daher erklärt sich, daß das Binnenlandscanalproject bis jetzt noch nicht zu Stande gekommen ist.

Staatssecretär v. Bötticher: Sie wollen sich doch vergegenwärtigen, daß gerade in Preußen der Eisenbahnminister gleichzeitig auch Minister der öffentlichen Bauten ist, und daß dieser selbe Minister der öffentlichen Bauten der eifrigste Förderer der Canalprojecte ist, die demnach die preussische Legislatur beschäftigen werden. Da ist es ja ganz unmöglich, daß dieser Minister einen Theil seines Ressorts lahm legen sollte, zu Gunsten des anderen Theils, und daß, wenn er die Absicht hätte, er gleichwohl Maßregeln vorschlagen hat, durch welche die Hebung dieses Theils angestrebt wird. Also daraus sehen Sie, daß dieser Vorwurf nicht begründet ist. Was den Wunsch des Herrn Abg. Halben anlangt, zu erfahren, welche Maßregeln demnach hinsichtlich der erforderlichen Zollcontrole getroffen werden, so wird dieselbe ja in der Regel auf solchen Straßen dadurch geübt, daß entweder die zollpflichtigen Waaren unter zollamtlichen Verschluss genommen werden, oder daß das betreffende Vertheil, also hier die Schiffe, die den Canal passieren, unter Zollbegleitung gestellt werden. Ich nehme an, daß vorbehaltslos eines etwa später noch zu erfindenden besseren Modus einer von diesen Wegen bei den Schiffen, die diesen Canal passieren, gewählt wird.

Abg. Graf Vallestrem betont, daß der Minister Maybach, der allerdings auch Minister für öffentliche Arbeiten sei, das Hauptinteresse für die Unternehmungen zeige, welche das meiste Geld einbringen. Das liege einmal im fiscalischen Interesse.

Abg. Graf Holstein erklärt sich für die Vorlage, als im militärischen Interesse geboten.

Die Abgg. Brömel und Schrader constatiren nochmals, wie durch die Tarifermäßigungen der Staatsbahnverwaltung der Schifffahrt die Concurrenz mit den Eisenbahnen erschwert sei.

Abg. Behm: Wenn der Abg. Halben erklärt hat, jetzt würde für das Elbfahrwasser von Hamburg Genügendes getan, und der Zustand des Fahrwassers von Cuxhaven sei nicht so schlimm, wie ich gemeint habe, so muß ich sagen, daß ich, der ich die jetzigen Leistungen des Staates Hamburg in dieser Beziehung überall nicht beurtheilen kann und auch nicht will, jedenfalls mich hierüber nicht zu Ungunsten Hamburgs aussprechen werde, bei der früher ausgesprochenen Ansicht stehen bleibe, daß nämlich Schiffsunfälle und Collisionen in großer Anzahl in der Elbe, namentlich in der Nähe von Cuxhaven vorgekommen sind und noch vorkommen.

Abg. Schrader weist darauf hin, daß Art. 45 der Reichsverfassung dem Reich die Controle über das Tarifwesen einräumt. Auch das Reichs-Eisenbahnamt ist errichtet zu dem Zwecke, die Lust für das Eisenbahnwesen zu fördern. Die Befugnisse des Reiches, beim preussischen Eisenbahnminister über Klagen in Betreff des Tarifwesens vorzulegen zu werden, steht also unbestritten fest.

Abg. Bamberger: Es ist begreiflich, daß in dieser Zeit auch der Herr Staatssecretär darauf achtet, daß das Reich nicht in ungebührlicher Weise eingreife in die Befugnisse eines Bundesstaats. Aber eines wird doch auch er für zulässig erachten, daß hier Wünsche geäußert werden in der Hoffnung, daß sie so leicht vernehmlich auch für die preussische Regierung werden. Wir haben zu dieser Hoffnung um so mehr Grund, als wir hier ein Geschäft mit Preußen machen. Was die Vorlage betrifft, so haben wir hier nur Neben wirtschaftlicher, nationaler Art gehört; das könnte den Gedanken erwecken, als ob die Ausgabe von 150 Millionen zu den wirtschaftlichen Ausgaben gerechnet werden dürfe. Ich glaube wohl, ohne Widerspruch zu finden, behaupten zu können, daß vom Standpunkt der Rentabilität die Vorlage nicht gerechtfertigt ist. Ich möchte daher auch nicht, daß der Gesichtspunkt, der für unser Votum maßgebend gewesen, verschwinde. Nicht umsonst ist in der ersten Lesung und auch in den Motiven dargelegt worden, daß die Vorlage eingebracht sei im Interesse der Sicherheit unseres Vaterlandes. Dieser Passus hat eine bedeutende Stellung erlangt für unsere Erwägungen. Für mich steht es außer Frage, daß trotz aller Sympathien für das Canalproject sich schwerlich eine Majorität für dasselbe gefunden hätte, wenn nicht die Wehrfähigkeit unseres Vaterlandes mit demselben in Verbindung gebracht wäre. Trotzdem hat aber ein Vertreter der Kriegsverwaltung, noch ein Vertreter der Marineverwaltung hier das Wort ergriffen, um uns zu erklären, daß sie wirklich durchdrungen seien von der Nothwendigkeit dieses Canals im militärischen Interesse. Ich weiß, daß die Herren sich in der Commission in dieser Beziehung ausgelassen haben. Aber sehr ausgiebig ist es nicht gewesen. Wenn ich nun daran denke, daß die erste militärische Autorität, der Abg. Graf Moltke, sich früher gegen das Canalproject ausgesprochen hat, und daß dieser Ausdruck nicht zurückgezogen ist, so wird man mit dem Wunsch nicht verübeln, auch hier im Hause zu hören, daß die Summen, welche wir bewilligen, wirklich im Interesse der Landesverteidigung verwendet werden.

Kriegsminister Bronsart v. Schellendorff: Ich finde es ja sehr begreiflich, daß jeder der Herren, der bei dieser sehr wichtigen Vorlage sein Votum abgeben soll, auch die Sicherheit für sich gewinnen will, daß dieser Canal nicht bloß wirtschaftlich, sondern auch, wie die Motive es in den Vordergrund stellen, den Landesverteidigungs-Interessen dient. Diese Sicherheit besteht aber, wie ich glaube, ohne weiteres dadurch, daß Ihnen der Gegenstand im Auftrage des Kaisers vorgelegt ist. Der Kaiser ist nach der Verfassung die Autorität allein, die im Landesverteidigungsinteresse zu befinden hat. Wie sollte ich nun dazu kommen, diese Frage hier zu berühren, ohne daß dazu eine besondere Aufforderung ergeht? Die Enthaltensamkeit des Grafen Moltke in den diesmaligen Verhandlungen gründet sich wesentlich darauf, daß hier eine Vorlage des Kaisers dem Reichstage vorgegangen ist. In der Autorität des Kaisers steht die des Feldmarschalls mit darinnen; soll also der Feldmarschall hier noch zur Vorlage in positiver Sinne Stellung nehmen, dann trüge er einen Tropfen ins Meer. Soll er negativ Stellung nehmen? Welche Situation wäre das für den Feldmarschall, seine Autorität gegen die des Kaisers auszuspielen! Daß alle militärischen Organe, die bei dieser Frage in Betracht gezogen werden, auf keinem anderen Standpunkt, als auf dem des Majestät des Kaisers stehen, ist selbstverständlich. Uebrigens war mein Commissar zu jeder gewünschten Auskunft in der Commission bereit, und ich bin es auch jetzt noch, aber, meine Herren, auch in der Commission, denn dieses sind doch wirklich nicht Grörterungen, die sich für das Plenum eignen.

Abg. Dr. Bamberger: Der Herr Kriegsminister hat meine Bemerkung als einen Vorwurf aufgefaßt. Das ist nicht der Fall. Ich habe nur einen Wunsch vorgetragen. Die Behauptung, daß Graf Moltke in dieser Sache nicht das Wort ergriffen hätte, weil er mit derselben übereinstimmte, ist doch wohl etwas so formalistisch aufgefaßt. Wäre das der Fall, so würden wir wohl niemals das Vergnügen haben, den Herrn Grafen Moltke hier zu hören. Ich habe den Eindruck, daß sich die Kriegsbefehle jetzt zwar aufstimmend zu dieser Vorlage verhält, daß aber die Initiative zu derselben nicht von ihr, auch nicht von der Marineverwaltung, sondern von der Reichsfinanz ausgegangen sei. Sollte die Initiative doch von der Landesverteidigung ausgegangen sein, so würde das gerade die Auskunft sein, die ich am meisten zu haben wünschte.

Kriegsminister Bronsart v. Schellendorff: Der Abg. Bamberger hat jedenfalls, wenn auch nicht gerade einen Vorwurf, so doch seine Verwunderung darüber ausgesprochen, daß bisher in dieser Frage meinerseits das Wort nicht ergriffen worden ist. Was den Abg. Grafen Moltke betrifft, so kann ich die Richtigkeit der Deduction aus meinen Worten nicht zugeben, daß dann Graf Moltke überhaupt hier nicht erscheinen und sprechen dürfte. Nach der Verfassung giebt es gewisse Dinge, die speciell dem Kaiser vorbehalten sind, namentlich auf dem Gebiet der Landesverteidigung stellt die Verfassung den Kaiser bestimmt und deutlich in den Vordergrund. Wenn es dort heißt, der Kaiser hat das Recht und die Pflicht, für die Kriegsfähigkeit u. s. w. des Reiches zu sorgen, so liegt darin für den Kaiser auch die Pflicht, seine Vorlagen hierher gelangen zu lassen, welche die Landesverteidigung irgendwie beeinträchtigen könnten.

Abg. v. Helldorff erklärt, daß über das Interesse, welches die Landesverteidigung an der Vorlage hat, in der Commission zur Genüge erörtert ist. Beschwerden über das Tarifwesen der preussischen Bahnen gehören nicht hierher, sondern in das preussische Abgeordnetenhaus.

Abg. Hänel: Es liegt hier eine Reihe von Mißverständnissen vor. Abg. Bamberger hat angeführt, daß bisher nur Gründe wirtschaftlicher Natur vorgebracht seien. Es ist klar, daß dieselben nicht genügen zur Rechtfertigung dieser Vorlage. Auch das militärische Interesse muß als maßgebend markiert werden. Damit das geschehe, hat Herr Bamberger die Herren von der Landesverteidigung aufgefordert, zu bezeugen, daß vom militärischen Standpunkt die Vorlage eine maßgebende Bedeutung habe. Auch ich lege Gewicht darauf, daß uns dies noch einmal bestätigt wird.

Kriegsminister Bronsart v. Schellendorff: Es ist ein Mißverständnis, daß ich gemeint haben soll, mit einer Vorlage im kaiserlichen Auftrage u. s. w. wäre diese ganze Frage abgeschlossen und erledigt. Selbstverständlich sind alle militärischen Fragen auf das Grundsätzliche erörtert worden, und da ich annehme, daß ich auch das Vertrauen Sr. Majestät des Kaisers genieße, so verzieht es sich von selbst, daß ich in der Frage nicht irgendwie eine abweichende Stellung einnehme.

Abg. Bamberger: Ich habe meinen Zweck einigermaßen erreicht; die Situation ist klarer geworden als vorher, aber nicht in der erwünschten Weise. In mir hat sich der Eindruck verfestigt, daß die Landesverteidigung nicht mit besonderem Nachdruck für diese Vorlage eingetreten ist. Die Vorlage steht auf zwei Füßen, der eine ist der der Kriegsfähigkeit, der andere der des wirtschaftlichen Interesses. Aus dem Verlaufe der Discussion habe ich die Ueberzeugung gewonnen, daß das eine wirtschaftliche Interesse nicht ausreicht, diese Vorlage zu rechtfertigen, deshalb hatte ich den Wunsch, die Herren von der Landesverteidigung zu hören. Ich verlange nicht die Veröffentlichung von Geheimnissen, ich wollte nur eine runde Erklärung darüber, daß die Vorlage im Interesse der Landesverteidigung liege. Diese ist nicht erfolgt.

Abg. v. Helldorff: Die Grörterungen Bamberger's waren zwecklos und überflüssig, da über den Gegenstand, den er angeregt hat, bereits ausführlich verhandelt worden ist.

Nachdem noch Abg. Bamberger dies bestritten und Abg. Wörmann darauf hingewiesen, daß die militärische und maritime Bedeutung des Canals allerdings bereits eingehend in der Commission flaggestellt worden sei, wird die Vorlage unverändert nach den Beschlüssen der zweiten Lesung angenommen.

Es folgt die zweite Beratung des Entwurfs betreffs Veränderung des Gesetzes über die Abwehr und Unterdrückung von Viehpesten. In der Discussion über einen Antrag des Grafen Vehr, einen Theil der von der Commission abgelehnten Vorlage wieder aufzunehmen, betheiligen sich die Abgg. v. Haffelbach, Graf Adelmann, der Minister Lucius und Abg. Witt.

Die Discussion wird jedoch um 5 Uhr abgebrochen und bis Freitag, 1 Uhr, vertagt; außerdem dritte Beratung der Zulassabkommen zum Weltpostvertrag; ägyptische Anleihe; Antrag Reichensperger wegen Wiedereinführung der Berufung.

Berlin, 25. Februar. Der Bundesrath hat heute eine Plenar-sitzung abgehalten. Der Etat und die Anleihe wurden nach den Beschlüssen des Reichstages angenommen. Die vom Reichstage zum Etat beschlossenen Resolutionen wurden dem Reichstanzler überwiesen, mit Ausnahme der bekannten Resolution zur Währungsfrage. Diese ist den Ausschüssen überwiesen worden. Man darf daher wohl

nächstens einen Beschluß des Bundesraths auf die Zumuthung, daß er die Währungsfrage eifrig studiren solle erwarten. Die Vermehrung der Zwanzig- und Fünfmarknoten wurde angenommen, ebenso die Ausprägung von Zwanzigpfennigstücken in Nickel. Dem Bundesrath wird demnächst ein Handelsvertrag mit Zanzibar zugehen.

Berlin, 25. Februar. Mit nicht geringer Spannung sieht man den Verhandlungen der Herrenhauscommission über die kirchenpolitische Vorlage entgegen, zumal die Nachrichten über den ver-muthlichen Verlauf derselben einander vielfach widersprechen. Gestern hieß es, die Commission werde sich beileben und kaum Veränderungen an der Vorlage vornehmen. Heute, nachdem die Commission sich constituirt hat, steht fest, daß sie ihre erste Sitzung nächsten Mittwoch, also so auffallend spät abhält, daß die Vermuthung, man wolle noch Zeit zu Verhandlungen gewinnen, nahelegt. Um die Siege in der Commission soll sich vorher ein ziemlich heftiger Streit in den Fraktionen abgespielt haben. Vorsitzender ist Graf zur Lippe geworden, sein Stellvertreter Graf Brühl; die übrigen Mitglieder sind: Oberbürgermeister Adams, Professor Bessler, Professor Dernburg, Fürst von Haffelbach-Trachenberg, Fürst zu Hohenhausen, von Kleist-Regow, Bischof Kopp, Frhr. von Manteuffel-Crowen, Professor Meyer-Göttingen, Oberbürgermeister Miquel, Delschläger, Stadtsyndicus Ostermeyer, v. Puel, Graf v. Pückler-Schellin, v. Rodow, v. Schöning, v. Solemacher-Antweiler, Graf Udo zu Stolberg-Wernigerode. Das Referat hat der Vorsitzende dem Oberbürgermeister Adams über-tragen.

Berlin, 25. Februar. Die Arbeiterschuttscommission des Reichstags lehnte heute den letzten Theil des Antrags Lieber zu § 135 der Gewerbeordnung ab, wonach für Kinder, welche zum Be-suche der Volksschule verpflichtet sind, die Arbeit in Fabriken gestattet wird, wenn sie in Fabrik-schulen, welche von der Schulaufsichtsbehörde genehmigt sind und einen von dieser genehmigten Lehrplan haben, einen regelmäßigen Unterricht an drei Stunden täglich genießen. Die Commission ging alsdann zur Beratung des § 136 des Antrags Lieber über, wonach die Arbeitsstunden für jugendliche Arbeiter nicht vor 5 1/2 Uhr Morgens beginnen und nicht über 8 1/2 Uhr Abends dauern dürfen. Der dazu gestellte Antrag halben, die Zeit von 6 Uhr Morgens bis Abends 9 Uhr festzusetzen, wurde abgelehnt und der Antrag Lieber angenommen. Demnächst vertagte sich die Com-mission.

Berlin, 25. Febr. Die Commission für den Antrag Rintelen (Sicherung der Wahlfreiheit) hat die Generaldiscussion ge-schlossen; sie wird sich in der nächsten Sitzung zunächst darüber schlüssig machen, welcher der vorliegenden Anträge, Rintelen, Letocha oder Mundel, zur Grundlage der weiteren Beratung gemacht werden soll. Die Commission wird sich voraussichtlich für den Antrag Mundel entscheiden. Die beiden anderen Anträge wurden von den Re-gierungscommissaren mit Entschiedenheit bekämpft.

Berlin, 25. Febr. Die Wahlprüfungscommission des Abgeordneten-hauses beschloß, die Wahl der Abgg. Stöcker und Meyer im 2. Mindener Wahlkreise zu beanstanden und über das umfang-reiche Material Beweis zu erheben, welches sowohl durch den recht-zeitig eingegangenen Protest, als auch durch die Ermittlungen des Referenten zu Tage gefördert worden ist.

Berlin, 25. Febr. Windthorst hat heute in einer Rede von programmatischem Charakter im Abgeordneten-hause das gegen die Polen gerichtete Schulgesetz als den Kampfeinstieg des allgemeinen Kampfes um die Schule bezeichnet. Sofort zeigt sich, daß auf diesem Kampfe-felde eine andere Parteigruppierung sich vollziehen würde. Die dem Centrum jetzt so feindliche Kreuzzeitung beizt sich, zu erklären, daß ihr am vorliegenden Schulgesetz manches bedenklich sei und fährt fort: „Einzeln, wie z. B. die Unterstellung auch der städtischen Communen, in denen von einer Gefahr der Polonisierung nicht die Rede sein kann, unter das Gesetz, gab der Cultusminister selbst schon halb und halb preis. Aber wenn man auch die Auserkennung des im § 24 der Verfassung statuirten Rechts der Mittheilung der Gemeinden bei der Besetzung der Schulklassen als eine durch be-sondere Verhältnisse für einen bestimmten Theil des Landes noth-wendig gewordene temporäre gesetzgeberische Maßregel mit in den Kauf nehmen wollte, so können wir doch nicht verschweigen, daß wir eine auf ähnlichen Grundsätzen für den ganzen Staat sich aufbauende Verstaatlichung der Volksschule entschieden ablehnen müßten.“

Berlin, 25. Febr. Der Reichstanzler macht bekannt, daß der Hafenplatz Rio de Janeiro als eines nicht bloß auf sporadische Fälle sich beschränkenden Ausbruchs des gelben Fiebers ver-dächtig anzusehen ist.

(Aus Wolff's Telegraphischem Bureau.)  
Köln, 25. Febr. Bei der Ziehung der Dombau-Lotterie fielen 75 000 Mark auf Nr. 310 524, 15 000 Mark auf Nr. 24 599.

Wien, 25. Febr. Die „Polit. Corresp.“ meldet aus Belgrad: Der Vertreter der Pforte schlug Garafhanin für den Friedensvertrag einen mit von Garafhanin beantragten, fast identischen Artikel vor; gleichzeitig machte Midjid Pascha bei Miratovic einen gleichen Vor-schlag. Einer Petersburger Meldung zufolge betrachtet Giers den serbischen Vorschlag dem Friedensschlusse günstig. Die Cirkular-note Garafhanin's wird heute übergeben.

Paris, 25. Febr. Deputiertenkammer. Bei Eröffnung der Sitzung gab ein Individuum zwei Revolver-schüsse von der Tribüne in die Luft und warf einen Brief in den Saal. In die Quäsur geführt, erklärte derselbe, an Clémenceau geschrieben zu haben, welcher wisse, was die Sache bedeute. Der Brief war an Clémenceau adressirt und wurde von diesem dem Präsidenten ausgehändigt. Der Revolver war, obgleich in die Luft abgeschossen, doch geladen. Die Kugel wurde auf dem Boden des Saales im Halbrund aufgefunden. Das Individuum heißt Pionnier, ist 35 Jahre alt, und erklärte, daß es die Aufmerksamkeit der Regierung auf seinen Proceß lenken wollte, welcher neue Einzelheiten über die Capitulation von Metz und die Anwesenheit deutscher Spione in der Armee entfallen würde.

Madrid, 25. Febr. Der Oberkriegsrath bestätigte die Verurtheilung des Herzogs von Sevilla zu achtjährigem Gefängnis und Ver-lust seines Grades.

## Handels-Zeitung.

Breslau, 25. Februar.

© Vom oberschlesischen Eisenmarkt. Auf dem oberschlesischen Roheisenmarkt hat die fast acut gewordene, durch bekannte Ursachen hervorgerufene Geschäftsstille seit der letzten Berichtsperiode keinerlei Wendung zum Besseren erfahren, und wird auch so kurzer Hand der ersahnte Umschwung zu erfreulicheren Zuständen kaum zu erwarten sein. Mit um so lebhafterem Interesse und freudiger Genugthuung können deshalb alle diejenigen Vorgänge begrüßt werden, welche zur Anregung und Aufbesserung des Walzeisengeschäftes bestimmt, auf dem Wege der Preisconvention seit einiger Zeit sich vollziehen und, wirksam durch den Erfolg, immer weiteren und umfassenderen Mass-nahmen in dieser gedeihlichen Richtung den Boden bereiten. Nach-dem die bekannte Fasion von fünf oberschlesischen Walzwerken in

der äußerlich erkennbaren Form eines gemeinsamen Verkaufsbureaus dem Concurrenz-kampfe unter den oberschlesischen Werken die eigent-liche Schärfe benommen hat'e, gelang es den durch gemeinsame Ziele und Hoffnungen geförderten Bestrebungen der Interessenten, zwar nicht eine gleich gestaltete Fasion mit dem Geltungsbereiche aller ober-schlesischen Walzwerke herbeizuführen, wohl aber Preisabkommen zu schließen, wodurch die nicht im Bureau vertretenen Werke an be-stimmten Minimalpreisen, wie dieses, festzuhalten sich verpflichteten. Wie wir erfahren, ist eine solche Preisvereinbarung neuerdings wieder mit sämmtlichen oberschlesischen Walzwerken, also auch mit der Ver-einigten Königs- und Laurahütte zu Stande gekommen, auf Grund deren die Grundpreise für Grobeisen und Feiseisen um 50 Pf. pro 100 Klg. für Schlesien und Posen und um 25 Pf. pro 100 Klg. für das übrige Absatzgebiet erhöht bzw. aufge bessert worden sind. (Siehe unter Telegramme. D. Red.) Es unterliegt keinem Zweifel, dass die neuen Preisfestsetzungen die lebhaften Sympathien auch der Eisenhändler finden werden, deren Lagerbestände sofort eine verhältnissmäßige Werthaufbesserung erfahren, ganz abgesehen von der grösseren Leb-haftigkeit des Geschäfts, welche in Folge der statuirten Preiserhöhung unzweifelhaft bald in die Erscheinung treten wird.

\* Vereinigte Breslauer Oelfabriken. In Ergänzung unserer Mit-theilungen über den Verlauf des Submissionstermins bei den Ver-einigten Breslauer Oelfabriken, Actiengesellschaft, wird uns von unserem —f—Correspondenten noch geschrieben: Der Rückkauf von 510 000 M. eigener Actien ist durch das Submissionsverfahren in einer für die Ge-sellschaft sehr günstigen Weise bewirkt worden; es werden erworben 15 000 M. zu 62%, 30 000 M. zu 63,70; 13 200 M. zu 64; 111 000 M. zu 64 1/2; 14 400 M. zu 64,40; 108 600 M. zu 64 1/2; 145 800 M. zu 64 3/4 und 72 000 M. zu 64,90. Der durchschnittliche Erwerbspreis wird sich auf etwa 64 3/4 pCt. stellen und demgemäss wird die Gesellschaft einen buch-mässigen Gewinn von 35 3/4 pCt. auf 510 000 M. mit ca. 180 000 M. zu verzeichnen haben, welcher zu Abschreibungen auf den Immobiliari-besitz verwendet werden wird. Ausser dieser erheblichen Abschreibung dürfte in der nächsten Bilanz eine noch erheblichere durch Auflösung des Reservefonds, welcher die statutenmässige Maximalhöhe von 450 000 M. seit längerer Zeit erreicht hat, vorgenommen werden, indem auch dieser Betrag zu Werthabschreibungen verwendet und ein neuer Reservefonds nach den Vorschriften des Actiengesetzes gebildet wird. Durch diese Abschreibungen, welche die Höhe von 630 000 M. er-reichen dürften, wird der Buchwerth der Immobilien, welche ohnehin jetzt schon recht niedrig bewerthet sind, ganz erheblich ermässigt, während auf der andern Seite das Actien-capital von 4 1/2 Mill. Mark nunmehr auf 3 990 000 M. reducirt ist.

\* Verein Creditreform Breslau. Gestern Abend erfolgte in einer Versammlung hiesiger Fabrikanten und Kaufleute die Constituirung des „Verein Creditreform Breslau“. Zum Vorstand wurden gewählt: die Herren Eugen Ehrlich, in Firma Herz & Ehrlich, John Guttsmann, in Firma Gebrüder Guttsmann, Georg Kohn, in Firma Hahn & Kohn; E. Lasswitz und Oscar Standfuss, in Firma Richard Standfuss; die Ge-schäftsführung wurde Herrn Richard A. Schreiber übertragen. Zweck und Bestrebungen der Vereine Creditreform — welche unter sich einen Verband bilden und bereits in 140 Städten Deutschlands mit bestem Erfolge die Interessen der Mitglieder vertreten — sind aus dem Inserat der vorliegenden Nummer ersichtlich.

## Börsen- und Handelsdepeschen.

### Special-Telegramme der Breslauer Zeitung.

Berlin, 25. Februar. Neueste Handels-Nachrichten. Morgen findet eine Sitzung des Central-Ausschusses der Reichsbank statt, in welcher der Abschluss pro 1885 vorgelegt und die beschlossene Di-vidende begutachtet werden soll. Es darf angenommen werden, dass die Höhe der Dividende trotz der Verluste nur um einen ganz geringfügigen Bruchtheil eines Procents von der Dividende von 1884 (6 1/4 pCt.) ab-weichen wird. — Das Consortium für den Bau von Eisenbahnen im Congostaate wird nächste Woche die Statuten der Gesellschaft der Congo-Regierung zur Genehmigung unterbreiten, und nachdem die-selbe erlangt ist, sofort den Prospect für die zu emittierende Anleihe lanciren. — Die Prolongationssätze an der hiesigen Börse stellen sich wie folgt: Oesterreichische Creditactien 0,50—0,70—0,60 M. Depot, Franzosen 0,90—0,75 M. Depot, Lombarden 0,90 M. Depot, Disconto-Commandit-Antheile glatt, Deutsche Bank 0,05 pCt. Depot, Dortmund-Union 0,375 pCt. Depot, Laurahütte 0,175—0,20 pCt. Depot, Italiener 0,275—0,25 pCt. Depot, Ungarn 0,325 pCt. Depot, gemischte Russen 0,40 pCt. Depot, 1884er Russen 0,275 pCt. Depot, 1880er Russen 0,20 bis 0,1875 pCt. Depot, Orientanleihen 0,30 pCt. Depot, russische Noten 0,05—0,10 M. Depot. Alles mit Courtagé. — Die Anwesenheit des Chefs einer Pariser Coulissenfirma am hiesigen Platze hat zu dem Ge-rüchte Veranlassung gegeben, dass die Einführung der fünfprocentigen privilegierten Ottomanischen Obligationen, die früher bereits mehrfach ventilirt worden ist, an der hiesigen Börse geplant sei. Wenn solche Bestrebungen thatsächlich vorhanden sein sollten, so haben dieselben jedenfalls einstweilen noch zu keinem Resultate ge-führt. — Auf Antrag des Bankhauses M. A. von Rothschild u. Söhne in Frankfurt a. M. hat die dortige Handelskammer auch die von 1885 datirte, von einem ersten hiesigen Hause übernommene Emission der 5procent. rumänischen amortisablen Rente für lieferbar erklärt. — Die Dresdener Bank erklärt, an den Verhandlungen betreffs Um-wandlung der Nähmaschinenfabrik von Seydel & Naumann in eine Actien-Gesellschaft nicht theilnehmend zu sein, nach dem „Börsen-Courier“ wird das Grundcapital der neuen Gesellschaft 2 1/2 Mil-lionen Mark betragen. — Die Convertirung der Pommerschen Pfandbriefe scheint gesichert. — Der Aufsichtsrath der Nieder-lausitzer Bank in Cottbus hat in seiner letzten Sitzung beschlossen, die diesjährige ordentliche Generalversammlung auf den 17. März er-einzuberufen, und derselben die Vertheilung einer Dividende von 5 pCt. für das abgelaufene Geschäftsjahr zur Genehmigung vorzuschlagen. — Die Commercial Bank for South Australia in Adelaide, welche eine Filiale in London hat, hat ihre Zahlungen eingestellt. Die Passiven sollen über eine Million Mark betragen. — Nach dem „Börsen-Courier“ hat die zweite Dekade Februar einen weiteren Rückgang im Güter-Verkehr der Mecklenburgischen Friedrich Franz-Bahn gegen die gleiche Periode im Monat Februar 1885 ergeben, doch soll der Ausfall demjenigen des Monats Januar nicht gleichkommen. — Herr Geheimer Commerzienrath von Hanse-mann ist heute von seiner Reise nach Petersburg hierher zurückgekehrt.

Gleiwitz, 25. Febr. Zwischen der Vereinigten Königs- und Laura-hütte und dem Verkaufsbureau der Vereinigten oberschlesischen Walz-werke ist eine Preisvereinbarung zu Stande gekommen, welcher auch die übrigen oberschlesischen Werke beigetreten sind. Die Preise wur-den um 50 Pf. pro 100 Kilogr. für Schlesien und Posen und um 25 Pf. für das übrige Absatzgebiet erhöht. (Vergl. oben „Vom oberschlesischen Eisenmarkt. D. Red.)

Berlin, 25. Februar. Fondsbörse. Nach fester Eröffnung griff an der heutigen Börse auf fast allen Gebieten eine lauere Stimmung Platz, welche namentlich auf dem Rentenmarkt zu Tage trat. Beson-ders wurden serbische Renten von der Contremine stark ausgetoben, und verloren 1 bis 2 pCt. Die Ursache dieses starken Rückgangs bil-dete das Gerücht, es seien grössere Posten serbischer Schatzbons mit einem Disagio von 12 pCt. ausgetoben worden. Auch die aus London gemeldeten niedrigen Russencourse verstimmten, da, wie mitgetheilt wurde, eine an der dortigen Börse versuchte „Schwänze“ in Blanco verkaufter 1873er Russen dadurch verhindert worden sei, dass ein erstes Londoner Haus der Contremine genügende Stücke zur Ver-fügung gestellt habe. Creditactien lagen matt auf das Gerücht, dass die Dividende nur 13 Gulden betragen werde, und schliessen 494 nach 497. Disconto-Commandit-Antheile bleiben 200 5/8 nach 202. Actien der russischen Bank für auswärtigen Handel waren auf Petersburger Arbitrage-Käufe 1 pCt. höher. Auch Petersburger internationale Handelsbankactien gewannen 1 pCt. Der Bahnenmarkt zeigte im Grossen und Ganzen eine feste Tendenz. Von österreichischen Bahnen verkehrten namentlich Elbthalbahn-Actien in steigender Richtung. Dieselben wurden bis 288 1/2 M. gehandelt. Auch für Nordwestbahn-Actien bestand gute Kauflust, während galizische Carl Ludwigsbahn-Actien nach fester Eröffnung zum Course von 83 3/4 pCt. stark er-matteten und bei 82 3/4 pCt. schliessen. Für russische Bahnenwerthe

gab sich gute Kauflust kund, und gewannen Kursk-Kiew-Eisenbahn-Actien 1 1/2 pCt., grosse russische Staatsbahn-Actien 3/4 pCt., auch Warschau-Wiener Eisenbahn-Actien waren in Folge der Festigkeit der russ. Valuta bevorzugt und höher. Auf dem heimischen Bahnenmarkt war die Stimmung weniger zuversichtlich. Nur Dortmund-Gronauer Eisenbahn-Actien wurden in grösseren Posten bei steigenden Coursen gehandelt, wogegen Marienburg-Mlawkaer Eisenbahn-Actien Courseverluste erlitten. Stamm-Prioritäten erlitten durch die Steigerung von Bruchtheilen eines Procents. Ein recht mattedes Gepräge trug heute der Rentenmarkt. Serbische Anleihen gingen mehrere Procent zurück und Ungarische Goldrente stellte sich ebenfalls wesentlich niedriger. Auch die meisten übrigen Papiere erlitten mehr oder minder erhebliche Einbussen. Preussische Prioritäten waren dagegen fest. Privat-Discount 1 3/4 pCt. Der Montanmarkt war auf höhere Warrantspreise etwas besser behauptet und zeigen die beiden leitenden Papiere kleine Coursesteigerungen. Auch Kohlenwerthe waren in Folge der andauernden Kälte beliebt. Unter den übrigen Industrie-Papieren verloren Redenhütte 0,60 pCt., Schlesische Zinkhütten-Actien 0,95 pCt., Linke-Breslau 0,60 pCt., Oberschlesische Bedarf 0,80 pCt., Breslauer Oelfabriken 1 pCt. und Schlesische Leinwand 1/4 pCt., wogegen Schlesische Zinkhütten-Stamm-Prioritäten 1 1/2 pCt., Breslauer Brauerei 1/2 pCt. und Schlesische Cementfabriken 1 pCt. gewannen.

**Berlin, 25. Februar. Productenbörse.** Auf günstige auswärtige Meldungen und in Folge des andauernden Frostes verkehrte die Productenbörse in fester Haltung und gewannen Weizen circa 1/2 M., Roggen 1 M. gegen gestrigen Schluss. Dazu traten Abgeber aber mehr als genügend für die im ganzen nur bescheidene Frage in den Vordergrund, wodurch die Stimmung ermattete und ein Theil der Besserung wieder verloren ging. Das Hauptgeschäft concentrirte sich auf nahe Termine, entfernte blieben vernachlässigt und konnte sich der Report verkleinern. Der Schluss war für beide Artikel fester. — Gerste und Hafer in loco behauptet, Termine bei unveränderten Forderungen still. — Mais folgt der amerikanischen Besserung und notirt April-Mai 109 1/2, Mai-Juni 109, September-October 111 1/4 M. — Mehl fester. — Rüböl höher. — Petroleum unverändert. — Spiritus behauptet bei schwächerer Zufuhr.

**Paris, 25. Febr. Zuckerbörse.** Rohzucker. 88 pCt loco 34, 25, weisser Zucker matt, Nr. 3 per 100 Kgr. per Februar 40, 00, per März 40, 00, per Mai-Juni 40, 60, per Mai-August 41, 30.

**London, 25. Februar. Zuckerbörse.** Havannazucker No. 12 14 nom. Rüböl-Rohzucker 13 1/4. Ruhig.

### Telegramme des Wolffschen Bureau.

**Berlin, 25. Febr. [Amtliche Schluss-Course.]** Schwach.

| Eisenbahn-Stamm-Actien. |        | Cours vom | 25. | 24. |
|-------------------------|--------|-----------|-----|-----|
| Mainz-Ludwigshaf.       | 99 90  | 99 90     |     |     |
| Caliz. Carl-Ludw.-B.    | 82 70  | 82 50     |     |     |
| Gotthard-Bahn.          | —      | 113 10    |     |     |
| Warschau-Wien.          | 243    | 242 70    |     |     |
| Lübeck-Büchen           | 158 50 | 157 70    |     |     |

| Eisenbahn-Stamm-Prioritäten. |        | Cours vom | 25. | 24. |
|------------------------------|--------|-----------|-----|-----|
| Breslau-Warschau.            | 68 50  | 68        |     |     |
| Ostpreuss. Südbahn           | 123 20 | 122 90    |     |     |

| Bank-Actien.         |        | Cours vom | 25. | 24. |
|----------------------|--------|-----------|-----|-----|
| Bresl. Discountbank  | 88 40  | 88        |     |     |
| do. Wechselbank      | 100 70 | 100       |     |     |
| Deutsche Bank        | 155 50 | 155       |     |     |
| Disc.-Command. ult.  | 200 60 | 201 60    |     |     |
| Oest. Credit-Anstalt | 494 50 | 496       |     |     |
| Schles. Bankverein   | 103 20 | 103 40    |     |     |

| Industrie-Gesellschaften. |        | Cours vom | 25. | 24. |
|---------------------------|--------|-----------|-----|-----|
| Bresl. Bierbr. Wiesner    | 90 70  | 90 20     |     |     |
| do. Eisen-Wagenb.         | 118    | 118 60    |     |     |
| do. verein. Oelfabr.      | 63 50  | 64 50     |     |     |
| Hofm. Waggonfabrik        | 114    | 114       |     |     |
| Oppeln. Portl.-Cemt.      | 93 70  | 93 70     |     |     |
| Schlesischer Cement       | 126 50 | 125 50    |     |     |
| Bresl. Pferdehahn         | 129 20 | 129 20    |     |     |
| Erdmannsdorf. Spinn.      | 84     | 84        |     |     |
| Kramsta Leinen-Ind.       | 127 70 | 128       |     |     |
| Schles. Feuerersch.       | 1350   | 1350      |     |     |
| Bismarckhütte             | 105 50 | 105       |     |     |
| Donnersmarckhütte         | 30 70  | 30 70     |     |     |
| Dortm. Union St.-Pr.      | 56 50  | 55 70     |     |     |
| Laurahütte                | 84 25  | 84        |     |     |
| do. 4 1/2 % Oblig.        | 100 80 | 100 80    |     |     |
| Görl. Eis.-Bd. (Lüders)   | 114 90 | 115       |     |     |
| Oberschl. Eisb.-Bed.      | 32 10  | 33        |     |     |
| Schl. Zinkh. St.-Act.     | 115 20 | 116 30    |     |     |
| do. St.-Pr.-A.            | 118    | 117 50    |     |     |
| Inowrazl. Steinsalz.      | 37 70  | 38 50     |     |     |
| Vorwärtschütte            | —      | —         |     |     |

| Inländische Fonds.       |        | Cours vom | 25. | 24. |
|--------------------------|--------|-----------|-----|-----|
| Deutsche Reichsanl.      | 105 30 | 105 30    |     |     |
| Preuss. Pr.-Anl. de 55   | 138 20 | 138 20    |     |     |
| Preuss. 4 % cons. Anl.   | 105 50 | 105 20    |     |     |
| Prss. 3 1/2 % cons. Anl. | 100 60 | 100 70    |     |     |

**Berlin, 25. Februar, 3 Uhr 25 Min. [Dringl. Origin.-Depesche der Breslauer Zeitung.]** Matt.

| Cours vom             |       | 25.    | 24.    | Cours vom           |      | 25.   | 24.    |
|-----------------------|-------|--------|--------|---------------------|------|-------|--------|
| Oesterr. Credit.      | ult.  | 493 50 | 496 50 | Gotthard            | ult. | 113   | 113    |
| Disc.-Command.        | ult.  | 200 37 | 201 75 | Ungar. Goldrente    | ult. | 83 75 | 84 12  |
| Frankenb.             | ult.  | 416    | 416    | Mainz-Ludwigshaf.   | ult. | 99 62 | 99 75  |
| Lombarden             | ult.  | 210 50 | 209 50 | Russ. 1880er Anl.   | ult. | 86 75 | 86 87  |
| Conv. Türk. Anleihe   | 15 12 | 15 50  |        | Italiener           | ult. | 98 25 | 98 37  |
| Lübeck-Büchen         | ult.  | 158    | 158 37 | Russ. II. Orient-A. | ult. | 62 75 | 62 87  |
| Dortmund-Gronau       | ult.  | —      | —      | Laurahütte          | ult. | 83 50 | 82 37  |
| Enschede-St.-Act.     | ult.  | 66     | 65 37  | Galizier            | ult. | 82 75 | 82 37  |
| Marienburg-Mlawka     | ult.  | 55 75  | 56 37  | Russ. Banknoten     | ult. | 201   | 201 50 |
| Ostpr. Südb.-St.-Act. | ult.  | 94 25  | 94 25  | Neueste Russ. Anl.  | ult. | 99 25 | 99 37  |
| Serben                | ult.  | 78 50  | 80 37  |                     |      |       |        |

| Cours vom       |        | 25.    | 24. | Cours vom       |       | 25.   | 24. |
|-----------------|--------|--------|-----|-----------------|-------|-------|-----|
| Weizen. Fester. |        |        |     | Rüböl. Fester.  |       |       |     |
| April-Mai       | 155 75 | 155 25 |     | April-Mai       | 44 40 | 44 10 |     |
| Septbr.-October | 166    | 165 50 |     | Septbr.-October | 46    | 45 80 |     |
| Roggen. Höher.  |        |        |     |                 |       |       |     |
| April-Mai       | 138 50 | 137 75 |     | Spiritus. Matt. |       |       |     |
| Mai-Juni        | 139    | 138 50 |     | loco            | 37 40 | 37 40 |     |
| Septbr.-October | 141 75 | 141 25 |     | April-Mai       | 38 50 | 38 60 |     |
| Hafer.          |        |        |     | Juli-August     | 40 50 | 40 50 |     |
| April-Mai       | 127    | 126 25 |     | August-Septbr.  | 41 10 | 41 10 |     |
| Mai-Juni        | 129 50 | 128 50 |     |                 |       |       |     |

| Cours vom      |        | 25.    | 24. | Cours vom        |       | 25.   | 24. |
|----------------|--------|--------|-----|------------------|-------|-------|-----|
| Weizen. Still. |        |        |     | Rüböl. Unveränd. |       |       |     |
| April-Mai      | 158 50 | 158    |     | April-Mai        | 43 70 | 43 75 |     |
| Mai-Juni       | 159 50 | 159    |     | Septbr.-October  | 45 60 | 45 50 |     |
| Roggen. Matt.  |        |        |     | Spiritus.        |       |       |     |
| April-Mai      | 134    | 134 50 |     | loco             | 36 30 | 36 10 |     |
| Mai-Juni       | 135    | 135 50 |     | April-Mai        | 37 40 | 37 20 |     |
| Petroleum.     |        |        |     | Juni-Juli        | 38 80 | 38 60 |     |
| loco           | 12 15  | 12 10  |     | Juli-August      | 39 50 | 39 40 |     |

| Cours vom         |        | 25.       | 24. | Cours vom            |        | 25.    | 24. |
|-------------------|--------|-----------|-----|----------------------|--------|--------|-----|
| 1860er Loose      | —      | —         |     | Ungar. Goldrente     | —      | —      |     |
| 1864er Loose      | —      | —         |     | 4 % Ungar. Goldrente | 104 25 | 104 37 |     |
| Credit-Actien     | 297 60 | 298 90    |     | Papierrente          | 86 65  | 86 80  |     |
| Ungar. do.        | —      | —         |     | Silberrente          | 86 80  | 86 90  |     |
| Anglo             | —      | —         |     | London               | 126 25 | 126 30 |     |
| St.-Eis.-A.-Cert. | 257 50 | 256 80    |     | Oesterr. Goldrente   | 114 25 | 114 50 |     |
| Lomb. Eisenb.     | 128 50 | 128 25    |     | Ungar. Papierrente   | 95 70  | 95 60  |     |
| Galizier          | 204 90 | 203 75    |     | Elbthalbahn          | 167 25 | 166 50 |     |
| Napoleonsd'or.    | 10 03  | 10 02 1/2 |     | Wiener Unionbank.    | —      | —      |     |
| Marknoten         | 61 85  | 61 85     |     | Wiener Bankverein.   | —      | —      |     |

| Cours vom           |        | 25.    | 24. | Cours vom          |        | 25.    | 24. |
|---------------------|--------|--------|-----|--------------------|--------|--------|-----|
| 3proc. Rente        | 82 25  | 82 40  |     | Türkische Loose    | —      | —      |     |
| Amortisirbare       | 84 37  | 84 37  |     | Orientanleihe II   | —      | —      |     |
| 5proc. Anl. v. 1872 | 109 77 | 109 87 |     | Orientanleihe III  | —      | —      |     |
| Ital. 5proc. Rente  | 97 70  | 97 85  |     | Goldrente, österr. | 92 5/8 | 93     |     |
| Oesterr. St.-E.-A.  | 516 25 | 513 75 |     | do. ungar. 6pCt.   | —      | —      |     |
| Lomb. Eisb.-Act.    | 271 25 | 271 25 |     | do. ungar. 4pCt.   | 83 31  | 83 3/8 |     |
| Türken neue cons.   | 15 42  | 15 57  |     | 1877er Russen      | 100 50 | 100 50 |     |

**London, 25. Februar. Consols 101 3/8. 1873er Russen 99 3/8.**  
Wetter: Frost.  
**London, 25. Febr., Nachm. 4 Uhr. [Schluss-Course.]** Platzdis-  
count 1 1/8 pCt. — Bankeinzahlung — Pfd. Sterl. — Bankauszahlung  
— Pfd. Sterl. Matt.

| Cours vom             |         | 25.     | 24. | Cours vom            |           | 25.    | 24. |
|-----------------------|---------|---------|-----|----------------------|-----------|--------|-----|
| Consols               | 101 05  | 101 05  |     | Silberrente          | 69        | 69     |     |
| Preussische Consols   | 104     | 104     |     | Papierrente          | —         | —      |     |
| Ital. 5proc. Rente    | 97 1/8  | 97 1/4  |     | Ungar. Goldr. 4proc. | 82 3/4    | 83 1/8 |     |
| Lombarden             | 107 1/8 | 107 1/4 |     | Oesterr. Goldrente   | 92        | 92     |     |
| 5proc. Russen de 1871 | 99 1/2  | 99 3/4  |     | Berlin               | 20 54     | —      |     |
| 5proc. Russen de 1872 | 99      | 99 1/4  |     | Hamburg 3 Monat      | 20 54     | —      |     |
| 5proc. Russen de 1873 | 99      | 99 1/4  |     | Frankfurt a. M.      | 20 54     | —      |     |
| Silber                | —       | —       |     | Wien                 | 12 77 1/2 | —      |     |
| Türk. Anl. convert.   | 15 1/2  | 15 1/2  |     | Paris                | 25 36 1/4 | —      |     |
| Unificirte Egypter    | 67 3/8  | 67 7/8  |     | Petersburg           | 23 3/8    | —      |     |

**Frankfurt a. M., 25. Febr. Italien 100 Lire k. S. 80,8085 bez.**  
**Frankfurt a. M., 25. Februar, Mittags. Credit-Actien 241.**  
Staatsbahn 208, 62. Galizier 166, 75. Cassacourse. Fest.

**Köln, 25. Februar. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.)** Weizen loco —, per März 16, 95, per Mai 17, 35, Roggen loco —, per März 13, 45, per Mai 13, 65, Rüböl loco 24, 10, per Mai 24, —. Hafer loco 13, 50.

**Hamburg, 25. Februar. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.)** Weizen loco fest, holsteinischer loco 158—162. — Roggen loco fest, Mecklenburger loco 138—146, Russischer fest, loco 106—110. Rüböl ruhig, loco 43 1/2. Spiritus fester, per April-Mai 26 3/4, per Juli-August 26 3/4, August-September 28 1/2, September-October 29 1/2. — Wetter: Frost, klar.

**Amsterdam, 25. Februar. [Schlussbericht.]** Weizen loco 208, per Mai 212, Roggen per März 133, —, per Mai 137, —.

**Paris, 25. Februar. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.)** Weizen ruhig, per Februar 21, 90, per März 21, 75, per März-Juni 22, 10, per Mai-August 22, 60. — Mehl ruhig, per Februar 47, 25, per März 47, 50, per März-Juni 48, 10, per Mai-August 49, —. Rüböl träge, per Februar 54, 75, per März 55, 25, per März-Juni 56, —, per Mai-August 57, —. Spiritus ruhig, per Februar 47, 50, per März 48, —, per März-April 48, —, per Mai-Aug. 48, 50. — Wetter: Schön.

**Paris, 25. Februar. Rohzucker loco 34, 25.**

**London, 25. Februar. Havannazucker 14 nominell.**

**Liverpool, 25. Febr. [Baumwolle.] (Schlussbericht.)** Umsatz 8000 Ballen. Davon für Speculation und Export 1000 Ballen. Ruhig.

**Glasgow, 25. Februar. Roheisen 38, 9.**

### Abendbörsen.

**Wien, 25. Februar, 5 Uhr 35 Min. Oesterr. Credit-Actien 296, 90.** Ungar. Credit 303, 50. Staatsbahn 257, 20. Lombarden 128, 50. Galizier 204, —. Oesterr. Papierrente —. Marknoten 61, 85. Oesterr. Goldrente —. 4proc. Ungarische Goldrente 103, 90. Elbthalbahn 168, —. Matt.

**Frankfurt a. M., 25. Februar. 7 Uhr — Minuten. Creditactien 238 62.** Staatsbahn 207, 75. Lombarden 102, 50. Mainzer —. —. Gotthard 108, 80. Bernhiger.

**Hamburg, 25. Februar, 8 Uhr 53 Min. Creditactien 238, 25.** Laurahütte 83, 25. Deutsche Bank 155, 50. Packetfahrt-Gesellschaft 78 3/4. Russ. Noten 201, —. — Tendenz: Still.

### Ausweise.

**Paris, 25. Februar. [Bankausweis.]** Baarvorrath Gold Zunahme 15 700 000, Silber Zunahme 7 600 000, Portefeuille der Hauptbank und der Filialen Abn. 14 900 000, Gesamt-Vorschüsse Abn. 2 100 000, Noten-Umlauf Abn. 29 500 000, Guthaben des Staatsschatzes 8 600 000, Laufende Rechnungen der Privaten Zun. 61 000 000 Fres.

**London, 25. Februar. [Bankausweis.]** Totalreserve 15 300 000, Notenumlauf 23 442 000, Baarvorrath 22 992 000, Portefeuille 19 953 000, Guthaben der Privaten 23 170 000, Guthaben des Staatsschatzes 7 690 000, Notenreserve 14 160 000 Pfd. Sterling.

### Marktberichte.

**Löwen i. Schl., 24. Februar. [Marktbericht von J. Gross.]** Das hiesige Getreidegeschäft hielt sich in dieser Woche auf vorwöchentlichem Stand. Die Stimmung blieb rege und fand das Zufuhrte um so bessere Kauflust, als die auswärtigen Berichte zu Ankäufen anregten. Die Zufuhren des heutigen Landmarktes waren wiederum nur sehr primitiver Natur und nicht geeignet, einen regen Verkehr hervorzurufen. Preise haben kein weiteres Avancement erfahren und sind vorwöchentliche Notirungen beizubehalten. Pro 100 Kilogr. Netto sind bezahlt worden: Weizen 14,20—14,70 Mark, Roggen 12,20—12,60 M., Gerste 11,60—12,60 Mark, Kurzhaf 13,20—13,60 M., Langhaffer 12,40 bis 13,00 M., Erbsen 15,20—16,20 Mark, Wicken 13,20—14,20 M., Lupinen 8,60—9 M., Roggenfutturmehl 8,30 M., Weizenschale 7,70 M., Rothklee pr. 50 Kgr. Netto 30—46 Mark. Weissklee per 50 Kgr. Netto 35 bis 55 Mark.

**S. Frankenstein, 24. Februar. [Vom Productenmarkt.]** Das Angebot der besseren und mittleren Qualitäten aller Getreidearten auf heutigem Wochenmarkt war ausreichend, und die vorwöchentlichen Preisnotirungen derselben erlitten nur geringe Veränderungen, die niedrigsten Qualitäten, weil nur wenig vertreten, erzielten durchgehends höhere Preise als vor acht Tagen. Der Weizen wurde in niedrigster Qualität per 100 Kilogr. um 0,10 M., Roggen mittlerer und niedrigster Qualität um 0,10 resp. 0,30 M., Gerste niedrigster Qualität um 0,20 M. und Hafer mittlerer und niedrigster Qualität um 0,20 M. theurer gekauft, als auf vorhergegangenen Wochenmarkt, dagegen ging Weizen höchster Qualität um 0,20 M., Gerste mittlerer Qualität um 0,10 M. und Hafer höchster Qualität um 0,20 M. in Preise zurück. Unverändert blieb Weizen mittlerer, Roggen und Gerste höchster Qualität, desgleichen Erbsen, Kartoffeln, Heu und Stroh. Butter wurde per Kilogr. um 0,20 M. theurer gekauft, Eier um denselben Betrag billiger als vor acht Tagen. — Nach den amtlichen Preisaufzeichnungen wurde gezahlt per 100 Kgr. Weizen 13,60—14,20—14,90 M., Roggen 12,20—12,50—12,90 Mark, Gerste 11,20—12,00—12,80 Mark, Hafer 13,30—13,70—14,40 M., Erbsen 16,00 Mark, Kartoffeln 2,50 Mark, Heu 7,20 M., Stroh 4,50 M., Butter per Kgr. 2,20 M. und Eier das Schock 2,50 M.

**Chemnitz, 24. Febr. [Wochenbericht von Berthold Sachs.]** Trotzdem auswärtige Plätze anhaltend höhere Notirungen melden, konnte sich an unserer heutigen Wochenbörse kein lebhafteres Geschäft entwickeln. In Weizen und Roggen war rege Nachfrage, doch forderten andererseits Abgeber wesentlich höhere Preise, welche nur schwer zu erreichen waren, da die Mittelpreise nicht im richtigen Verhältnisse zu den Körnerpreisen stehen. Gerste vernachlässigt. Hafer und Mais gesucht. Ich notire: Weizen, russischer, weiss und gelb, 171 bis 176 M., polnischer 167 bis 171 Mark, sächsischer, gelb und weiss, 162 bis 170 M., Roggen, preussischer und posener 145—150 M., hiesiger 139—145 Mark, russischer 139—142 Mark, Gerste, Brauware, 150—170 M., Mahl- und Futterware 115—130 M., Hafer 139 bis 146 M. Mais, rumänischer, gross und klein, 125—133 Mark, Cinquantin 140 bis 144 M., Erbsen 165—175 M. — Alles per 1000 Kilo Netto. Weizenmehl Nr. 00 24,25 Mark, Nr. 0 22,25 Mark, Nr. 1 20,25 Mark Roggenmehl Nr. 0 21,50 M., Nr. 1 20,50 M. per 100 Kilo Netto ohne Säcke. Spiritus loco per 10 000 Liter-Procent 38,20 Mark Gld.

### Vorträge und Vereine.

— **Niesengebirgsverein, Section Breslau.** Die gut besuchte Versammlung vom 24. d. Mts. eröffnete der Vorsitzende, Gymnasiallehrer Dr. Beblo, u. a. mit der Mittheilung, daß aus dem Nachlaß des Herrn Dr. Wollmann einige das Niesengebirge betreffende Schriften für die Vereinsbibliothek erworben worden seien. — Das Stiftungsfest des Vereins werde in der bisherigen Weise Anfang April gefeiert werden. — Der Vorstand habe ferner beschlossen, bei der bevorstehenden Generalversamm-

lung des Niesengebirgsvereins einen Antrag einzubringen, welcher eine andere Form der Vertretung der einzelnen Vereine anstrebe. Die Section Breslau mit ihren 700 Mitgliedern hätte das Recht, 14 Delegirte zu entsenden. Da nun aber nicht immer die erforderliche Zahl von Herren, welche das Amt eines Delegirten übernehmen wollen, zu finden sei, andererseits auch erhebliche Kosten erwüchsen, so gehe der Antrag, wie ihn Constatiorath Lüke formulirt, dahin, daß die Delegirten eines Vereins auf der Generalversammlung so viele Stimmen vertreten sollen, als der Verein Delegirte zu entsenden berechtigt wäre. Die Versammlung tritt dem Antrage bei. — Nach einer weiteren Mittheilung wird gegen 30 Photographien von dem in Schmiedeberg aufgenommenen Gruppenbilde der Teilnehmer an der letzten Hörnerfichtentournee angekommen, welche von den betreffenden Herren beim Kaufmann Zeigig in Empfang zu nehmen sind. — Herr Dr. Bär machte sodann Mittheilung von einem Project, welches von Herrn Th. Donat in Erdmannsdorf angeregt worden, nämlich in dem malerisch gelegenen Volkshaus eine Sommerfrisch-Colonie anzulegen. Die Versammlung nimmt von dieser Anregung Kenntniz. — Vaurath Wende berichtet hierauf über den Stand des Projects, betreffend die Errichtung eines Denksteins für den verstorbenen Maler Adolf Dreßler. Man sei dahin schliessig geworden, im rothen Grunde, nicht weit vom Hainfall, an einem Felsen eine steinerne Tafel einzulassen mit der Aufschrift: „Dem Maler des Niesengebirges Adolf Dreßler. Die Section Breslau d. N. G.-V. 1886.“ Die Tafel soll aus grünem schwedischen Granit hergestellt werden. Zum Schluss hielt Herr Dr. Körber einen feisenden Vortrag über das Niesengebirge, welcher zu einer anregenden Debatte die Veranlassung bot.

— **Völkchen, 22. Febr. [Niesengebirgs-Verein.]** Am vergangenen Freitag Abends hielt der hiesige Niesengebirgs-Verein im Völkchen Local eine ordentliche General-Versammlung ab. Nachdem hierbei erstatteten Jahresberichte zählt der Verein z. Z. 71 Mitglieder. Im abgelaufenen Jahre wurden vier Versammlungen, eine Excursion nach Hohen-Gelmsdorf und dem Holzberge und ein Winterfest abgehalten. Als wichtigste Leistung des Vereins darf die Neuanlage, Verbesserung und Erweiterung von bequemen Wegen um die Volkshaus und auf der Richardshöhe, womit gleichzeitig das Auffüllen von Bänken und das Anbringen von Ruheplätzen verbunden war, angeführt werden. Die Rechnungslegung ergab eine günstige Finanzlage des Vereins. Die vorgenommene Vorstandswahl ergab die Wiederwahl sämtlicher Mitglieder. In nächster Zeit sollen etliche zwanzig Wegweiser aufgestellt werden; ebenso ist die Errichtung einer Schutzhütte auf dem sogenannten „großen Hau“, unsern höchsten und schönsten Aussichtspunkte, für nächsten Sommer beschlossen worden.

— **Freiburg, 24. Februar. [Der hiesige Vörschubverein.]** eingetragene Genossenschaft, hatte für Montag, den 22. d. M., im Töschchen Local beabsichtigt die Jahresberichte und Festsetzung der Dividende eine Generalversammlung abzurufen. Dem durch den Vorstand und Ausschuss erstatteten Geschäftsbericht entnehmen wir Folgendes. Der Verein zählte ult. December 1885 insgesamt 461 Mitglieder. Im letzten Jahre wurden als Vorschub 423 Anträge im Betrage von 442 186 M. und 1217 Prolongationen im Betrage von 1 090 760 M. umgelegt. Auf Discount-Befehl-Conto sind 1504 M. im Betrage von 592 765 M. discountirt worden. Der Zinsfuß zu 6 pCt. ist stets derselbe geblieben. Die dem Verein gehörigen Effecten wiesen 84 000 M. Nennwerth und 87 201 M. Courswerth nach. Außerdem besitzt der Verein eine 5 procentige Hypothek. Die Activa und Passiva der Netto-Bilanz pro 1885 balanciren mit 783 407,61 M. Das Reserveconto weist 34 884 M., das Stammtheil-Conto 119 979 M., und das Sparfahrsconto 611 981 M. auf. Von 47 395 M. Zinseneinnahme wurden für Spareinlagen 21 101 M., überhaupt 28 158 M. ausgezahlt, so daß 19 237 M. Gewinn verblieb. Nach Abzug von 6867 M. Geschäft

## Bekanntmachung.

Zur Erleichterung von Einzahlungen bei unserer Sparkasse haben wir folgende ehrenamtliche Annahmestellen hieselbst errichtet:  
Nr. 1) bei Herrn Kaufmann Alois Seib, Klosterstraße Nr. 59;  
Nr. 2) bei Herrn Kaufmann Peter Sechi, Werderstraße Nr. 22 b;  
Nr. 3) bei Herrn Kaufmann Adolf Sigas, Matthiasstraße Nr. 65.  
Die Dienststunden sind von 9 Uhr Vorm. bis 2 Uhr Nachm., und von 4 Uhr Nachm. bis 8 Uhr Abends festgelegt.  
Die näheren Bedingungen sind in den betreffenden Annahmestellen zur Kenntnissnahme ausgehängt.  
Breslau, den 26. Februar 1886. [2909]

**Der Magistrat**  
hiesiger Königl. Haupt- und Residenzstadt.

## Allgemeiner Deutscher Schulverein.

Am 14. d. Mts. sind in Liegnitz die Ortsgruppen des allgemeinen Deutschen Schulvereins Breslau, Bries, Bunzlau, Gersitz, Girsberg, Janowitz, Landeshut, Landau, Liegnitz, Oppeln und Myslowitz zu einem schlesischen Provinzialverbande zusammengetreten und haben die Ortsgruppe Breslau für die nächsten zwei Jahre zum Vorort gewählt.

In Folge hiervon ersuchen wir die in unserer Provinz etwa noch außer den oben genannten bereits bestehenden oder sich neu bildenden Ortsgruppen, sich dem Provinzialverbande anzuschließen und uns die Zahl ihrer Mitglieder, sowie die Namen ihrer Vorstände gefälligst mittheilen zu wollen.

Der allgemeine Deutsche Schulverein, der von allen politischen und confessionellen Gegensätzen der Zeit absteht, verfolgt keinen anderen als den wahrhaft nationalen Zweck, denjenigen Deutschen brüderlich beizustehen, welche außerhalb des Deutschen Reiches aus Mangel an Mitteln in der Gefahr stehen, ihre Schulen zu verlieren, durch welche sie ihre Sprache, Bildung und Nationalität einzig und allein erhalten und auf ihre Nachkommen vererben können.

In allen Ländern des Deutschen Reiches und über dessen Grenzen hinaus hat der Verein einen lebhaften Anklang gefunden: wir leben der Hoffnung, daß auch unter Schlesiern nicht zurückbleiben wird, durch Bildung zahlreicher neuer Ortsgruppen und deren Spenden dieses nationale Unternehmen zu fördern.  
Breslau, den 24. Februar 1886.

### Der Vorstand

des schlesischen Provinzialverbandes des allgemeinen Deutschen Schulvereins.

|                                                                            |                                                                      |
|----------------------------------------------------------------------------|----------------------------------------------------------------------|
| Dr. Röpell,<br>Vorstand.                                                   | Leo Molinari, R. Commerzienrath,<br>Stellvertreter des Vorstehenden. |
| Prof. Dr. Reimann,<br>Schriftführer.                                       | Prof. Dr. v. Richter,<br>Stellvertreter des Schriftführers.          |
| Heinrich Heimann, R. Geh. Commerzienrath,<br>Schatzmeister.                |                                                                      |
| Friedländer, Stadtrichter a. Dienst,<br>Stellvertreter des Schatzmeisters. |                                                                      |
| Prof. Dr. Weinhold.                                                        |                                                                      |

## Aufruf zum Beitritt.

Der unterzeichnete Verein, welcher in seinen 7 Suppen-Anstalten während der kalten Jahreszeit täglich gegen 2500 Port. warme Mittagskost an die Armen gratis vertheilt, richtet angesichts des diesmal so lang anhaltenden harten Winters an die wohlhabenderen hiesigen Einwohner, welche ihm bisher noch nicht zugehörten, die ergebene Bitte, durch ihren Beitritt ihn in seinen humanen Bestrebungen zu unterstützen.

Der Verein hat in diesem Winter gegen 50 Mitglieder theils durch Tod, theils in Folge Domicilveränderung verloren und es handelt sich darum, diese Lücken wieder reichlich auszufüllen.

Meldungen werden bei dem Schatzmeister Herrn Sachs, Ring 32, entgegen genommen, woselbst auch Jahresberichte über die bisherige Thätigkeit ausgegeben werden.

### Der Frauen-Verein

zur Speisung und Bekleidung der Armen in Breslau.

Der Vorsitzende: Der Stellvertreter des Vorsitzenden:  
Friedensburg, Moriz Eichborn,  
Oberbürgermeister. Stadtrath.

Der Schatzmeister: Der Schriftführer:  
Leopold Sachs, Viehich,  
Kaufmann. Rath's-Secretair.

### Die Vorstands-Damen.

Frei frau von Seidlitz. Frau Agath. Frau am Ende.  
Fräulein Ruthardt. Frau Wille. Fräulein Roth.  
Fräulein von Schleibridge. Frau Anders. Frau Geier.  
Frau Bruchmann. Frau Schramme. Frau Windler.  
Frau Sahn. Frau Dieber.

### Reizende Architecturen als Zimmer-Decorationen:

Firenze, Palazzo Vecchio, 15 M. Vue de l'église della salute à Venise, 20 M. L'abbaye de notre-dame de Paris, 16 M. Chateau de Chillon, 16 M. Roma Castello S. Angelo, 15 M. Der schöne Brunnen in Nürnberg, 20 M. Rahmen werden in eigener Rahmenfabrik angefertigt.  
Breslau, Schlossohle.

Bruno Richter, Kunsthandlg., Schlossohle.

Schwindelanfälle, Kopfschmerzen etc. sind gewöhnlich Folgen gestörter Verdauung. Alt-Plomnitz, Kreis Habelschwerdt. Auf Ihre Anfrage ertheile ich Ihnen gern nachstehende Erklärung, dass ich Apotheker R. Brandt's Schweizerpillen gegen Schwindel, Kopfschmerzen und Magenleiden und zwar mit gutem Erfolg gebraucht habe und bediene mich derselben bis heute noch, indem mir dieselben Linderung meiner Leiden verschaffen. Hochachtungsvoll erhebenst Josef Katzer, Stellenbesitzer. Man achte beim Ankauf in den Apotheken auf das weisse Kreuz in rothem Feld und den Namenszug R. Brandt's. [1282]

Verlag von Eduard Tremendt in Breslau:  
**Robert Köppler,** Ans Krieg und Frieden.  
Schlesische Gedichte. Eleg. gebd. Preis 2 M.  
Der gefällige, außerordentlich wohlfeile Band enthält die reizenden, humorvollen Dialektgedichte des zu früh verstorbenen Autors.  
Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Anfangs April d. J. erscheint in Wien ein zuverlässiges

## Adressbuch

der

Großgrundbesitzer,

Gutspächter und der auf den Gütern bestehenden Zuckerfabriken, Brauereien, Brennereien und sonstigen Industrien von

Oesterreich-Ungarn

und seinen Nebenländern.

8 Bände. Preis 50 Mark.

Inserate per Band und 1/4 Seite 120 Mk., 1/2 64 Mk., 1/4 36 Mk., 1/8 20 Mk., bei Aufgabe für alle 8 Bände hohen Rabatt.

Das Adressbuch ist bestens geeignet zur Einschaltung von Inseraten, welche auf die Landwirtschaft und verwandte Fächer Bezug haben, sowie auch für Inserate jeder Art, da dasselbe in großer Auflage bei der wohlhabendsten Klasse des Landes verbreitet sein wird. [1289]

Inserate, sowie Subscriptionen übernimmt die Annoncen-Expedition von

Haasenstein & Vogler, Breslau, Königsstr. 2.

Firma: Ed. Loeflund in Stuttgart.

12 Medaillen und Diplome.

**Loeflund's ächtes**  
**Malz-Extract**

bewährtes diätetisches Mittel gegen Husten, Heiserkeit, Katarrh, Asthma, Brust- und Halsleiden, auch für Kinder vielfach ärztlich empfohlen. In 1/2 und 1/4 Flaschen.

Loeflund's Malz-Extract-Bonbons

die beliebtesten, sehr wirksamen Hustenbonbons zu 20 und 40 Pf. per Packet. In allen Apotheken in Originalpackung zu haben. [721]

## Bekanntmachung.

Die im Kreise Steinau a. O. gelegene Königl. Domäne Bronzen-dorf, bestehend aus den Vorwerken Bronzen-dorf und Vorchien, im Gesamtflächeninhalt von 329,140 ha, wovon auf Bronzen-dorf 226,314 ha, auf Vorchien 102,826 ha entfallen, soll auf die Zeit vom 1. April 1886 bis Johannis 1904 im Wege des öffentlichen Meistgebots anderweit verpachtet werden. [2338]

Zu diesem Behufe ist ein neuer Termin

auf Dienstag, den 2. März 1886, Vormittags 10 Uhr, in dem Sitzungssaale des Regierungs-Nebengebäudes, Albrechtsstraße Nr. 31 hieselbst, vor dem Regierungs-Rath Bajer anberaumt, zu welchem Pachtlustige hierdurch eingeladen werden.

Die Domäne liegt 6 Kilometer von der Kreisstadt und Eisenbahnstation Steinau an der Oder entfernt. Das Minimum des jährlichen Pachtzinses ist auf 10000 Mark festgesetzt. Zur Uebernahme der Pachtung ist die Qualifikation als Landwirth und ein disponibles Vermögen von 65000 Mark erforderlich, über dessen eigenthümlichen Besitz die Pachtbewerber sich möglichst am Tage vor dem Termine vor dem oben genannten Regierungs-Commissar in glaubhafter Weise auszuweisen haben.

Die Pachtbedingungen, von denen wir auf Verlangen gegen Erstattung der Copialien Abschrift erteilen, desgleichen die Regeln der Licitation, die Vorwerksskizzen und die Vermessungsregister können während der Amtsstunden in unserer Domänen-Registratur hieselbst, sowie auf der Domäne Bronzen-dorf eingesehen werden.

Die Befichtigung der Pachtgegenstände ist nach vorübergehender Meldung bei dem Sequester Sommer zu Bronzen-dorf gestattet.  
Breslau, den 9. Februar 1886.

Königliche Regierung,  
Abtheilung für directe Steuern,  
Domänen und Forsten.  
Oelrichs.

### Concursverfahren.

Das Concursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns Herrmann Gottheiner, in Firma:

„Herrmann Gottheiner“, zu Breslau, Wohnung und Geschäfts-local Große Scheitnigerstraße Nr. 9 hieselbst, ist nach erfolgter Abhaltung des Schlußtermins aufgehoben worden. [2916]

Breslau, den 17. Febr. 1886.  
Geisler,  
Gerichtsschreiber  
des Königl. Amts-Gerichts.

## Bekanntmachung.

Für das unterzeichnete Amtsgericht, sowie für die Strafkammern und die Staatsanwaltschaft des hiesigen Landgerichts soll für die Zeit vom 1sten April 1886 bis ultimo März 1887 die Lieferung der erforderlichen Steintohlen und des Brennholzes im Wege der Submiffion verdingen werden. [2918]

Die Lieferungsbedingungen liegen in der Gerichts-Schreiberei, Abtheilung I (Zimmer 25 im I. Stock) zur Einsichtnahme aus, können aber auch von uns in Abschrift gegen Erstattung der Schreibgebühren bezogen werden.

Anerbietungen sind portofrei, versiegelt und versehen mit einer Aufschrift, welche die genaue Bezeichnung der Lieferung enthält, bis zum 8. März c.

einzuweisen. Die Eröffnung der Anerbietungen findet an dem gedachten Tage, Nachmittags um 5 1/2 Uhr, in unserm Geschäftszimmer Nr. 24 im I. Stock vor dem ersten Gerichtsschreiber, Kanzleirath Sturm, in Gegenwart der etwa erschienenen Submittenten statt.

Spätestens im Termin ist von jedem der Bietter eine Caution zu zahlen, widrigenfalls die Offerten keine Berücksichtigung finden.

Die Höhe dieser Caution ist für die Lieferung der Kohlen auf 900 Mark und des Brennholzes auf 150 Mark festgelegt.

Breslau, den 20. Februar 1886.

Königliches Amts-Gericht.

### Concursverfahren.

Das Concursverfahren über das Vermögen des Weinhandlars Ambrosius Hoffmann

zu Hermsdorf-Grünau wird, nachdem der in dem Vergleichstermine vom 5. Februar 1886 angenommene Zwangsvergleich durch rechtskräftigen Beschluß von demselben Tage bestätigt ist, hierdurch aufgehoben. Landes-hut, den 22. Febr. 1886.

Königliches Amts-Gericht.

### Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist unter Nr. 250 die Firma

„C. T. Bräuer“

und als deren Inhaber der Kaufmann Otto Schoen

zu Dels heute eingetragen worden. Dels, den 23. Februar 1886.

Königliches Amts-Gericht.

### Häuser-Agenten,

welche mir ein preiswerthes Grundstück in der

Neuen Schweidnitzerstraße

zum Kauf nachweisen können, wollen ihre Adresse in der Exped. d. Bresl. Zeitung unter Chiffre A. M. 31 abgeben. Anzahlung 50—60000 Mark kann geleistet werden.

## B. K. R.

Nachdem wir am 1. Februar unsere

Filiale I Neue Schweidnitzerstraße 6

errichtet haben, können wir zu unserer Genugthuung dem geehrten Publikum die ergebene Anzeige widmen, daß wir uns in Folge unseres täglich wachsenden Kundenkreises und zur Erleichterung des Verkehrs entschlossen haben, eine zweite Filiale

am Neumarkt 18

nächsten Mittwoch, den 24. Februar,

zu eröffnen.

Mit der Bitte um Forterhaltung des uns bisher entgegengebrachten Wohlwollens empfehlen wir uns

Hochachtungsvoll  
Breslauer Kaffee-Rösterei  
Otto Stiebler.

Centrale: Schweidnitzerstr. 44, Eingang Obli 4.

Filiale I: Neue Schweidnitzerstr. 6 (Angerkretscham).

Filiale II: Neumarkt 18, im Hause des Herrn Osc. Reymann.

### Bekanntmachung.

Es sind heute nachstehende Eintragungen erfolgt:

A. Im Firmenregister bei der

unter Nr. 428 eingetragenen

Firma:

„E. Langer & Comp.“

in Schweidnitz.

Col. 6. Bemerkungen:

„Die Firma ist erloschen.“

B. Im Gesellschaftsregister unter

Nr. 166:

Col. 2. Langer & Comp.

Col. 3. Ort Schweidnitz.

Col. 4. Rechtsverhältnisse der

Gesellschaft:

Die Gesellschaft hat am

8. Februar 1886 begonnen.

Die Gesellschafter sind:

1) der Kaufmann Adolf

Langer,

2) der Kaufmann Wilhelm

Klaufe,

beide zu Schweidnitz.

Jeder derselben ist zur Vertretung der Gesellschaft und zur Zeichnung der Firma befugt.

C. Im Proccuren-Register, für die im Firmen-Register unter

Nr. 428 eingetragene Firma:

„E. Langer & Comp.“

in Schweidnitz

1) bei Nr. 68, Col. 8 Bemerkungen: „die dem Kaufmann Adolf Langer ertheilte Procura ist erloschen“, und

2) bei Nr. 86, Col. 8 Bemerkungen: „die dem Kaufmann Wilhelm Klaufe ertheilte Procura ist erloschen.“

Schweidnitz, den 18. Febr. 1886.

Königliches Amts-Gericht.

Abtheilung IV.

### Concursverfahren.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns

P. J. Schneider

aus Krappitz wird heute,

am 23. Februar 1886,

Vormittags 10 1/2 Uhr,

das Concursverfahren eröffnet.

Der Kaufmann Louis Wenzel

aus Krappitz wird zum Concurs-

verwalter ernannt.

Concursforderungen sind

bis zum 1. April 1886

bei dem Gerichte anzumelden.

Es wird zur Beschlußfassung über die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falls über die in § 120 der Concursordnung bezeichneten Gegenstände

auf den 13. März 1886,

Vormittags 10 Uhr,

und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen

auf den 8. April 1886,

Vormittags 9 1/2 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gerichte Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Concursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Concursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Concursverwalter

bis zum 20. März 1886

Anzeige zu machen.

Sprottau, den 23. Februar 1886.

Königliches Amts-Gericht I.

Zur Beglaubigung:

Zhlenfeld,

Gerichtsschreiber.

Ein größeres, fein und dauerhaft gearbeitetes eichenes

Restaurations-

Mobiliar

ist preiswerth sofort zu kaufen.

Offerten unter J. J. 9246 an

Rudolf Mosse, Berlin SW.

Unter Gehaltsgarantie offeriren zu billigen Preisen:

Superphosphate aller Art,

Chili-Salpeter, Thomasschlackenmehl, Düngesalze etc.

Mann & Co., Breslau,

Chemische Düngefabrik, Comptoir: Zwingerstrasse 4.

Eine bessere Zimmer-Einrichtung, sowie ein Buffet, noch gut erhalten, wird zu kaufen gesucht. Um Angabe der Möbelfstücke und Preise wird erucht. [2922]

Offerten an die Exped. der Bresl. Ztg. unter C. C. 34.

### Concursverfahren.

Ueber das Vermögen der Handlung

E. Siegemund

zu Sprottau (Inhaberin Emma Siegemund, geb. Laugsch, daselbst) wird

heute

am 23. Februar 1886,

Nachmittags 4 Uhr,

das Concursverfahren eröffnet.

Der Kaufmann Emil Sahn zu

Sprottau wird zum Concursverwalter

ernannt.

Concursforderungen sind

bis zum 22. März 1886

bei dem Gerichte anzumelden.

Es wird zur Beschlußfassung über die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falls über die in § 120 der Concursordnung bezeichneten Gegenstände

auf den 24. März 1886,

Vormittags 9 Uhr,

und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen

auf den 31. März 1886,

Vormittags 9 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gerichte Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Concursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Concursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Concursverwalter

bis zum 20. März 1886

Anzeige zu machen.

Sprottau, den 23. Februar 1886.

Königliches Amts-Gericht I.

Zur Beglaubigung:

Zhlenfeld,

Gerichtsschreiber.

Ein größeres, fein und dauerhaft gearbeitetes eichenes

Restaurations-

Mobiliar

ist preiswerth sofort zu kaufen.

Offerten unter J. J. 9246 an

Rudolf Mosse, Berlin SW.

### Bekanntmachung.

Ueber den durch Beschluß des

hiesigen Amts-Gerichts vom 28ten

December 1885 für einen Verschwender erklärten und entmündigten Gutsbesitzer

August Fuhrmann

zu Ruhren ist die Vormundschaft

hier eingeleitet.

Vormund desselben ist der Tischler-

meister und Ackerbesitzer Heinrich

Bänsch in Ruhren, gegenwärtig

der Gutsbesitzer Ernst Marx zu

Nieder-Hermsdorf, Kreis Waldenburg.

Striegau, den 17. Februar 1886.

Königliches Amts-Gericht.

Schnabel.

Reiche Heiratsvorläufe erhalten.

Die sofort im verheirateten Cou-

vert (Büchel). Porto 20 Pf. Ge-

neral-Anzeiger, Berlin SW. 61. F. Damen frei

Seidene Ballroben,

schwarzseidene Confitmanden-

kleider liefert zu Fabrikpreisen.

Muster franco. [1203]

Carl Stüber, Crefeld.

Zur Vergrößerung eines alten,

renommirten Fabrikgeschäftes (Stapel-

artifel), welches aus Jahre hinaus

durch feste Abhältnisse beschäftigt ist,

wird ein stiller

Theilnehmer

mit einem Capital von Mk. 15000

gesucht. Eine Verzins

**Concursverfahren.**  
Ueber das Vermögen des Kaufmanns

**Ernst Reisch**  
zu Patschkau wird heute,  
am 23. Februar 1886,  
Nachmittags 12 Uhr 30 Min.,  
das Concursverfahren eröffnet.

Der Rechtsanwalt **Carl Weiß**  
zu Patschkau wird zum Concurs-  
verwalter ernannt.

Concursforderungen sind  
bis zum 1. April 1886  
bei dem Gerichte anzumelden.

Es wird zur Beschlussfassung über  
die Wahl eines anderen Verwalters,  
sowie über die Befreiung eines  
Gläubigers aus dem Concurs-  
ordnungsbezirk, am 20. März 1886,  
vormittags 11 Uhr,  
und zur Prüfung der angemeldeten  
Forderungen  
am 10. April 1886,  
vormittags 9 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gerichte  
Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur  
Concursmasse gehörige Sache in  
Besitz haben oder zur Concursmasse  
etwas schuldig sind, wird aufgegeben,  
nichts an den Gemeinschuldner zu  
verabfolgen oder zu leisten, auch die  
Verpflichtung auferlegt, von dem  
Besitze der Sache und von den For-  
derungen, für welche sie aus der  
Sache abgeforderte Befriedigung in  
Anspruch nehmen, dem Concurs-  
verwalter

bis zum 1. April 1886  
Anzeige zu machen.

**Königliches Amts-Gericht  
zu Patschkau.**  
Bekanntlich:  
Volke, Gerichtsschreiber.

**Concurs-Verfahren.**

Ueber das Vermögen des Klemp-  
nermeisters

**Emil Goldberger**  
zu Oppeln ist durch Beschluss des  
Königlichen Amtsgerichts hierseits  
heute

am 24. Februar 1886,  
Nachmittags 4 Uhr 23 Minuten,  
das Concursverfahren eröffnet worden.  
Concursverwalter: Rechtsanwalt  
**Vogt zu Oppeln.**

Arrest im Sinne des § 108 C.O.  
mit Anzeigefrist  
bis zum 10. April 1886.  
Frist zur Anmeldung der Concurs-  
forderungen

bis zu demselben Tage.  
Erste Gläubiger-Versammlung  
den 18. März 1886,  
vormittags 9 Uhr.  
Allgemeiner Prüfungstermin  
den 20. April 1886,  
vormittags 9 Uhr.

Auf Anordnung des Amtsgerichts  
wird Vorstehendes hiermit bekannt  
gemacht. [2948]  
Oppeln, den 24. Februar 1886.  
**Spribille,**  
Gerichtsschreiber des Königlichen  
Amtsgerichts.

**Bekanntmachung.**

Ueber das Vermögen des geistes-  
kranken Kaufmanns

**Carl Gebert**  
zu Oppeln ist durch Beschluss des  
Königlichen Amtsgerichts hierseits  
am 24. Februar 1886,  
Abends 9 Uhr,

das Concursverfahren eröffnet und  
der Rechtsanwalt **Mosinski** von hier  
zum Concurs-Verwalter ernannt  
worden.

Offener Arrest im Sinne des § 108  
der Concursordnung mit Anzeigefrist  
bis zum 17. April 1886.  
Frist zur Anmeldung der Concurs-  
forderungen

bis zu demselben Tage.  
Erste Gläubiger-Versammlung  
den 20. März 1886,  
vormittags 9 Uhr,  
und allgemeiner Prüfungstermin  
den 29. April 1886,  
vormittags 9 Uhr.

Auf Anordnung des Königlichen  
Amtsgerichts wird Vorstehendes hier-  
mit bekannt gemacht. [2949]  
Oppeln, den 25. Februar 1886.  
**Spribille,**  
Gerichtsschreiber des Königlichen  
Amtsgerichts.

**Offene Lehrerstelle.**

An unserer Gymnasial- u. St.  
Elisabeth ist vom 1. April d. St.  
ab bis 2100 M. dritte zweite  
wissenschaftliche Hilfslehrerstelle zu  
belegen.

Es wird die Facultas in Deutsch,  
Lateinisch und Französisch, wo-  
möglich für alle Klassen, verlangt.  
Schulamtsanwärter, welche das  
Probejahr abgelegt haben, wollen sich  
unter Einreichung ihrer Zeugnisse  
und eines kurzen Lebenslaufes bis  
zum 15. März d. St. bei uns  
melden. [2943]  
Breslau, den 23. Februar 1886.  
Der Magistrat.

Ein eleganter Polysander-  
(Stuh-) Stuhl, vorzüglich gehalten  
und brillant im Klang, ist für 300  
Mark zu verkaufen **Wallstraße  
Nr. 18, 1. Etage.** [1288]

**Alten reinen Dachzink u. Zink-  
blechabfälle** laufe jedes Quantum  
zu höchstem Tagespreis. Offerten  
erbeten an

**F. Ritter,**  
Eisen- und Metall-Geschäft,  
Zabrze.

**Gegen Bettmäßen.** Jede Mutter  
und jeder Kranke lasse sich Prospect  
u. Zeugnisse der Maupner'schen Bett-  
einlagen gratis und franco senden.  
[1298] **F. Maupner, Nürnberg.**

Die von Herrn Hof-Rath  
**Fabrelius** in Weimar verfertigte

**Susschmiere**  
habe ich bei meinen Pferden seit  
mehreren Jahren gebraucht und kann  
ich dieselbe als vorzüglich geeignet  
für gute Conserverung des Hufes,  
insbesondere bei sprödem Huf,  
empfehlen. [2871]  
Schredsbach (Kurbessen).  
Freiherr Friedrich von Schwarzell,  
Mittergutsbesitzer.

Depot befindet sich bei  
**F. W. Rosenbaum,**  
Breslau, Schuhstraße Nr. 8.

Ein rentables Gashaus  
a. d. Str., 1/2 M. v. d. St., lebhafter  
Verkehr, ist wegen Ausweisung zu  
verkaufen. Offerten an Kaufmann  
**Ad. Rose, Benken St.,** gefl.  
erbeten. [2824]

**Exportgeschäft!**  
Wegen anderweitigen Unternehmungen  
beabsichtige meine Maschinen, Stan-  
zen u. zur Photographie u. Papp-  
rahmen-Fabrikation zu verkaufen,  
sowie die noch vorhandenen Vorräthe  
an Rohmaterialien u. c. Zur Ueber-  
nahme gehören ca. 10000 Mark.  
Offerten unter Chiffre H. Z. 40 be-  
fordert die Exped. d. Bresl. Ztg.

Ein nachweislich rentables Geschäft  
wird zu kaufen gesucht. Capit.  
baar 10000 Mark. Off. M. A. 36  
Exped. d. Bresl. Ztg. [3636]

Ein gutes Destillations-Detail-  
Geschäft wird zu kaufen oder  
pachten gesucht. [3611]  
Offerten unter S. W. 100 post-  
lagernd Eharley St. erbeten.

Unter günstigen Bedin-  
gungen beabsichtige ich  
meinen Antheil an einer  
Maschinenfabrik u. Eisen-  
gießerei zu verkaufen.  
Briefl. Anfragen beför-  
dert sub Chiffre L. 957  
**Rudolf Mosse, Breslau.**

**Wels,**  
sowie große  
**Hechte,**  
ausgeschnitten,  
**Lachs,**  
**Steinbutt,**  
**Sterlets,**  
**Seezungen,**  
**Zander,**  
**Korksols,**  
**Hecht,**  
**Schellfische,**  
**Cabliau,**  
**grüne Heringe,**  
**Dorsch,**  
**Karpfen,**  
**Schollen,**  
**Schleien,**  
**Hummern, Langousten**  
empfehlen [3623]  
**E. Huhndorf,**  
Schmiedebrücke 21.  
**Specialität:**  
Fluß-, Seefische, Hummern  
und Austern.  
Lager  
sämtlicher Delicateffen.  
Telegramm-Adresse:  
**Lachsdorf, Breslau.**  
Dépôt [2936]  
**Chocolats Marquis**  
Paris,  
bei **Willh. Ernster, Kgl. Hofl.,**  
Schweidnitzerstraße 5.

**La.-Neumangen,**  
**H. Bratheringe**  
empfehlen die Fischhandlung [3440]  
**C. Neufisch, Nicolaisstr. 59.**

**Ein Corresponsent**  
mit schöner Handschrift  
wird für eine der größten  
Fabriken Schlesiens in der  
Textilbranche gesucht  
und werden Bewerber aus  
diesem Fache bevorzugt.  
Off. unt. Chiffre S. F. 33 an  
die Exped. d. Bresl. Ztg. erb.

**Ein erfahrener Kaufmann** sucht  
p. bald od. spät. Stell. als Buch-  
halter, Lagerhalter, Wagemstr. u. c. in  
belieb. Branche, am l. in Wählen od.  
Getr.-Gesch. Offerten u. H. 27 an  
die Exped. der Bresl. Ztg. [3574]

**Für mein  
Tuch- u. Manufactur-  
waaren-Geschäft**  
suche ich per 1. April cr. einen  
tüchtigen Verkäufer,  
der polnischen Sprache mächtig.  
Retourmarken verboten. [1291]  
**Julius Nothmann,**  
Gr.-Strehlitz.

**Ich suche**  
2 tüchtige und gewandte  
selbstständige Verkäufer per  
1. März event. 1. April  
bei hohem Salair. [2929]  
**Gustav Lewy,**  
Modewaaren  
und Damen-Confection,  
Meiße.

Für mein Tuch-, Modewaaren- und  
Confections-Geschäft suche ich zum  
Antritt per 15. März event. 1. April  
einen tüchtigen Verkäufer.  
Polnische Sprache Bedingung.  
[2901] **Emil Ring,**  
Nosenberg, Oberst.

Für e. Materialisten, tücht. Detail-  
Expedient, 27 J. alt, evang., der  
Buchführung u. poln. Sprache mäch-  
tig, mit guten Zeugnissen, in letzter  
Stellung 3 Jahre thätig, suche per  
1. April Stellung als  
[3609] **1. Commis od. Disponenten.**  
**Commissionär Scherdt's Wwe.,**  
Posen.

**1 tüchtigen Commis**  
suche für ein Herren-Garderoben-  
Geschäft, der poln. Sprache mächtig  
und im Wagnehmen firm, für die  
Provinz zum bald. Antritt. [3626]  
**M. Wagner,**  
Friedrich-Wilhelmsstr. 33.

Für mein Colonial- u. Eisenwaaren-  
Geschäft suche ich per 1. April c.  
einen jungen Commis.  
[2930] **L. Herzberg,**  
Nicolai.

Für mein Specerei- und Schank-  
Geschäft suche per 1. April einen  
Commis mos. Conf. [2816]  
**A. Kaiser,**  
Zabrze.

**Commis.**  
Für mein Galanterie-, Glas- und  
Porzellan-Geschäft suche ich einen  
tüchtigen Verkäufer, der polnischen  
Sprache mächtig, per 1. April c.  
bei hohem Gehalt. [2927]  
**S. Fischer,**  
Kattowitz D.-Schl.

Für ein feineres  
**Colonialw.- u. Delic.-  
Geschäft** in d. r. Provinz wird ein  
tüchtiger, bestens empfohlener  
**Commis**  
und ein Lehrling  
per 1. April gesucht. [1287]  
Offerten erbeten unter D. 950 an  
**Rudolf Mosse, Breslau.**

Ein junger Mann,  
seit 5 Jahren im Producten- und  
Mehlgeschäft thätig, mit der ein-  
fachen Buchführung vertraut und der  
polnischen Sprache mächtig, sucht,  
gestützt auf gute Referenzen, per  
1. April c. Stellung. [1297]  
Gefällige Offerten werden unter  
A. B. 12 postlagernd Benken St. er-  
beten.

Für mein Getreidegeschäft suche  
ich zum sofortigen Antritt einen  
tüchtigen jungen Mann, welcher  
die Branche gründlich kennt u. mit  
Comptoir-Arbeiten vertraut ist.  
[2928] **G. Schneider,**  
Schweidniz.

Für ein kaufmännisch gebildeter  
junger Mann mit Sprachkennt-  
nissen, flotter Correspondent, sucht  
zur weiteren Ausbildung Stellung.  
Gefällige Offerten sub R. 38  
an die Expedition der Breslauer  
Zeitung. [3619]

Für mein Colonialwaaren-, Wein-  
und Cigarren-Geschäft nebst Vi-  
queur-Fabrik suche ich zum 15. März  
resp. 1. April einen jungen Mann,  
welcher beide Sprachen mächtig  
und mit der Buchführung vertraut  
sein muß. [2899]  
Offerten eingereichen unter Chiffre  
J. H. 29 Exped. der Bresl. Zeitg.

Für mein Destillations-Geschäft  
nebst Ausschank suche ich per  
bald oder 1. April einen tüchtigen  
jungen Mann. Kenntniß der pol-  
nischen Sprache Bedingung.  
[2883] **Charlotte Matzdorf,**  
Landsberg St.

Ein junger Mann, Specerist  
oder Destillateur, der einfachen  
Buchführung u. der polnischen Sprache  
mächtig, kann sich per sofort, eventuell  
per 1. April unter Chiffre A. 5 post-  
lagernd Nuda melden. Marken ver-  
boten. [2523]



**Thee Nicksch.**  
Directer Export vorzüglic. Marken. [2228]  
a. d. 2, 3, 4, 6 M. pr. Pfd. Staube  
Specialität: Kamillenthee a. 4 M. Staube  
a. 1, 60 u. 2 M. Theereste a. 3 M.  
Schweidnitzerstr. 13/14, zu den 4 Chinesen,  
Dhlanerstr. 32 und Neufischerstr. 14.

**Stellen-Anerbieten  
und Gesuche.**  
Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Von einem Forstbeamten wird für  
eine 12jährige Tochter eine  
Lehrerin mit bescheidenen Ansprüchen  
gesucht. [2914]  
Gefällige Offerten erbitte unter  
Chiffre A. W. 100 postlag. Frankfurt.

Eine tüchtige [1296]  
**Directrice**  
findet in m. Pughandlung per  
1. oder 15. März dauernde Stellung.  
Offerten mit Ang. d. bisher. Thätig-  
keit u. Gehaltsanpr. bei fr. Station.  
**S. Ritter, Dels i. Schl.**

Für ein Pughgeschäft einer größeren  
Provinzialstadt Posen wird eine  
im Pughfache geübte, der polnischen  
Sprache mächtige Dame per bald  
gesucht. [3632]  
Offerten übernehmen die Herren  
**Goldstein & Silberstein, Breslau.**

1 Verkäuferin, welche schon in  
Leinen-, Wäsche-, Modewaaren- u.  
Confections-Geschäft hier thätig war,  
sucht bald Stell. Gehalt ca. 75 M.  
p. Mon. Off. W. M. 39 Briefkasten  
der Bresl. Zeitung. [3637]

Eine Verkäuferin, die selbstständig  
Wäsche anfertigen kann, wird  
per 1. April für ein Galanterie- und  
Wäsche-Geschäft in Görbersdorf ge-  
sucht. Offerten unter A. W. post-  
lagernd Görbersdorf i. Schl. [3622]

**Verkäuferin.**  
Eine durchaus tüchtige erste  
Verkäuferin mit guter Figur,  
welche bereits in der Con-  
fections-Branche thätig war,  
suche ich bei hohem Gehalt und  
dauernder Stellung per 15. März  
event. 1. April c. zu engagieren.  
Meldungen mit Angabe bis-  
heriger Thätigkeit, sowie Bei-  
fügung einer Photographie er-  
bitte. [2926]  
**Damen-Mantel-Fabrik**  
**B. Jacobsthal,**  
Königsberg i. Pr.

Repräsentantin m. sehr g. Z. empf.  
**Fr. Schulz, Schuhstraße 77 I.**

Gefucht Köchinnen, Stuben-  
mädchen, Mädchen für  
Alles bei hohem Lohn durch Frau  
**Geinrich, Rathhaus 27.** [3537]

Für mein Del- und Fettwaaren-  
Geschäft suche ich tüchtige an-  
ständige Vertreter bei guter Pro-  
vision. Offerten sub E. K. 99 Post-  
amt 42, Berlin. [2910]

**Ein Correspondent**  
mit schöner Handschrift  
wird für eine der größten  
Fabriken Schlesiens in der  
Textilbranche gesucht  
und werden Bewerber aus  
diesem Fache bevorzugt.  
Off. unt. Chiffre S. F. 33 an  
die Exped. d. Bresl. Ztg. erb.

Für ein Modewaaren- und Damen-  
Confections-Geschäft einer größeren  
Stadt Westpreußens wird ein tüch-  
tiger junger Mann, der im Deco-  
riren gewandt ist, als erster Ver-  
käufer zu engagieren gesucht. [3631]  
Persönliche Vorstellung bei Herrn  
**Louis Lewy jun., Breslau.**

Ein tüchtiger junger Mann mit  
guter Handschrift wird für ein  
Landes-Producten-, Samen- und  
Colonialwaaren-Geschäft per  
1. April c. gesucht.  
Off. erbeten unter Chiffre Z. 100  
an den Niederstschles. Courier in  
Bunzlau. [3559]

Ein tüchtigen jungen Mann  
sucht fürs Weiß-, Posamentier-  
und Wollwaaren-Geschäft per 1ten  
April c. bei hohem Salair.  
**Adolph Lomnitz,**  
Ratibor. [2877]

Ein  
tüchtiger Chemiker  
wird gesucht von der  
Metallwaaren-Fabrik  
**E. F. Ohle's Erben,**  
Breslau, Andersohnstraße Nr. 5.  
[3620]

Ein im Maschinenfach, Fundamen-  
tirungen, Keisel- und Brenner-  
Anlagen durchaus erfahrener, z. Zeit  
in einer Papierfabrik beschäftigter  
Verfäher sucht per 1. April od.  
später Stellung als Monteur auf  
größeren Bauten, Verfäher oder  
Maschinenmeister. [3558]  
Gefl. Offerten unt. B. 23 an die  
Exped. der Bresl. Ztg. erb.

Für m. Manufact., Feinen- u. Con-  
fect-Geschäft wird ein Volontair  
oder Lehrling unter günstigen Be-  
dingungen per sofort gesucht.  
**Ph. Poppelauer,**  
Gleiwitz. [2917]

Für ein größeres  
**Getreide- und  
Producten-Geschäft**  
in der Provinz  
wird ein Lehrling oder Volontair  
aus guter Familie per 1. April cr.  
angenommen. Meldungen sub A. 7  
an die Exped. der Bresl. Ztg.

Für mein Bank- u. Wechsel-  
Geschäft suche ich einen  
**Lehrling**  
mit guten Schulkenntnissen unt.  
günst. Bedingungen. [1294]  
**Potsdam. A. Horowitz.**

Für mein Getreidegeschäft suche  
ich per 1. März cr. einen mit  
den nöthigen Schulkenntnissen be-  
fähtigen Lehrling. [2919]  
**Brieg, den 25. Februar 1886.**  
**Carl Glaser.**

Ein junger Mann (mos.),  
18 J. alt, Secund. ein. Gymnas.,  
sucht per Oftern Stellung als  
Lehrling in einem Fabrik- oder  
Waarengeschäft en gros, wo-  
möglich mit freier Station.  
Gefl. Offerten nebst Bedin-  
gungen sub P. Q. 37 an die  
Exped. der Bresl. Ztg. erbeten.

Ein Lehrling findet in meinem  
Pugh- und Weißwaarengeschäft  
p. sofort Stellung. [2953]  
**M. Freymann,**  
Oppeln.

**Kaiser Wilhelmstr. 74, 1. Etage,**  
eine Wohnung, 5 Zimmer mit Zubehör, für 1150 Mk.,  
eine Wohnung, 4 Zimmer mit Zubehör, für 700 Mk.  
bald zu vermieten. Näheres beim Haushalter dafelbst. [3617]

**Telegraphische Witterungsberichte vom 25. Februar.**  
Von der deutschen Seewarte zu Hamburg.  
Beobachtungszeit 8 Uhr Morgens.

| Ort.             | Bar. a. 0 Gr. d. Meeres-<br>niveau reduc.<br>in Millim. | Temper.<br>in Celsius-<br>Graden. | Wind. | Wetter.     | Bemerkungen.  |
|------------------|---------------------------------------------------------|-----------------------------------|-------|-------------|---------------|
| Mullaghmore...   | 766                                                     | 0                                 | OSO 2 | heiter.     |               |
| Aberdeen...      | 769                                                     | -3                                | WNW 1 | h. bedeckt. |               |
| Christiansund... | 775                                                     | -1                                | OSO 1 | wolkenlos.  |               |
| Kopenhagen...    | 770                                                     | -1                                | OSO 3 | heiter.     |               |
| Stockholm...     | 777                                                     | -12                               | N 2   | wolkenlos.  |               |
| Haparanda...     | 780                                                     | -26                               | N 2   | wolkenlos.  |               |
| Petersburg...    | 775                                                     | -17                               | NO 0  | bedeckt.    |               |
| Moskau...        | 775                                                     | -17                               | NO 0  | bedeckt.    |               |
| Cork, Queenst.   | 764                                                     | 2                                 | ONO 5 | bedeckt.    |               |
| Brest...         | 761                                                     | 3                                 | SO 3  | Dunst.      |               |
| Helder...        | 765                                                     | -1                                | ONO 2 | bedeckt.    |               |
| Sylt...          | 767                                                     | -4                                | OSO 2 | bedeckt.    |               |
| Hamburg...       | 769                                                     | -10                               | SO 1  | Dunst.      |               |
| Swinemünde...    | 773                                                     | -13                               | S 1   | wolkenlos.  | Nachts Reif.  |
| Neufahrwasser... | 774                                                     | -14                               | OSO 3 | wolkenlos.  |               |
| Memel...         | 774                                                     | -14                               | OSO 3 | wolkenlos.  |               |
| Paris...         | 763                                                     | -3                                | NO    | heiter.     |               |
| Münster...       | 765                                                     | -2                                | ONO 1 | heiter.     |               |
| Karlsruhe...     | 765                                                     | -2                                | NO 1  | wolkig.     |               |
| Wiesbaden...     | 765                                                     | -1                                | O 2   | heiter.     |               |
| München...       | 765                                                     | -4                                | SO 3  | Dunst.      | Reif.         |
| Chemnitz...      | 767                                                     | -1                                | SO 1  | bedeckt.    |               |
| Berlin...        | 768                                                     | -10                               | O 1   | h. bedeckt. |               |
| Wien...          | 768                                                     | -3                                | SO 2  | bedeckt.    |               |
| Breslau...       | 768                                                     | -12                               | SO 1  | wolkenlos.  | starker Reif. |
| Isle d'Aix...    | 762                                                     | 4                                 | OSO 3 | bedeckt.    |               |
| Nizza...         | 765                                                     | 5                                 | O 2   | wolkenlos.  |               |
| Triest...        | 767                                                     | 4                                 | ONO 1 | wolkenlos.  |               |

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach,  
4 = mässig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm.  
10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

**Uebersicht der Witterung.**  
Bei wenig veränderter Drackvertheilung dauert über Central-Europa  
die schwache südliche und östliche Luftströmung mit kaltem, theils  
heiteren, theils nebligem, sonst trockenem Wetter fort. Im Südwesten  
ist die Temperatur gestiegen, im Norden und Osten dagegen hat der  
Frost meist zugenommen. Im westlichen Deutschland ziehen die oberen  
Wolken aus West, im östlichen aus Südost.

Verantwortlich: Für den politischen und allgemeinen Theil: J. Seckles;  
für das Feuilleton: Karl Vollrath;  
für den Inseratentheil: Oscar Meltzer; sämtlich in Breslau.  
Druck von Grass, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.

**Apotheker-Lehrling.**  
Zum 1. April cr. sucht einen Lehr-  
ling, welcher etwas polnisch versteht,  
**Oppeln. Ernst Muhr.**

Für mein Fabrikgeschäft suche einen  
Lehrling jüd. Confession per  
1. April. [2900]  
Schöne Handschrift, Anlage zum  
sicheren Rechnen und gute Schul-  
bildung erforderlich.  
Offerten unter R. 30 an die Exp.  
der Bresl. Zeitung.

**Als Lehrling**  
findet ein kräftiger Knabe mit guter  
Schulbildung per 1. April c. in meinem  
Destillations-Geschäft Stellung.  
**D. Davidsohn,**  
Liegnitz. [2923]

**Vermietungen und  
Miethsgeuche.**  
Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Für einen Rechtsanwalt oder Arzt  
passend, ist die vollständig reno-  
virte erste Etage von 6 Zimmern,  
Küche, Mädchenslafz u. c. Neufische-  
straße Nr. 12 per 1. April zu  
vermieten. [3618]

**Herrsch. Hochparterre,**  
5 Zimm. n. Babec., mit herrlich  
belegener groß. Veranda, in der  
Villa Gräbnerstr. 49 per  
1. April zu verm. Pr. 350 Thlr.  
Näh. daf. 1. St. [3615]

**Oblauerstraße 53**  
3. St., 3 Zimm., Cab., Küche, z. v.

**Schillerstraße 28, Ede,**  
1. Etage 5 Zimmer, Cabinet, Küche,  
großes Entree u. c., bald zu vermieten.  
Näh. dafelbst beim Wirth. [1292]

**Mantelergasse 14,**  
vis-à-vis der neuen Post,  
der neu renovirte erste Stock sofort  
billig zu vermieten. [1286]  
Näheres dafelbst und Ring 13.

**Breiburgerstr. 24**  
ein hochleg. Parterre, 6 Z.,  
incl. Saal m. Gartenbenutzung,  
per 1. April. [3638]  
Näheres 1 Stiege, links.

Eine im besten Zustande und noch  
im Betriebe befindliche Fabrik, be-  
stehend in mehreren Localen mit  
Dampfkrast, ist zu vermieten und  
vom 1. October d. J. zu über-  
nehmen. [2768]  
Offerten unter B. Z. 1 an die  
Exped. der Bresl. Ztg. erbeten.

Ein hierorts auf der besten Lage  
befindliches, zu jedem Geschäft  
geeignetes Local nebst Wohnung  
ist per 1. April ev. 1. Juli c. a. zu  
vermieten. [2818]  
**Salo Fechner,**  
Zabrze.